

**daunlots.**

**internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs  
am museum eslohe.  
nr. 73**



**Jupp Balkenhol  
vom Mönnesee:**

Plattdeutsche Zeitungsbeiträge  
vom 23. Januar 2013  
bis zum 10. Dezember 2014

eslohe 2014

In Fortsetzung der „daunlots“ Nr. 9, Nr. 46 und Nr. 63 dokumentieren wir hier – unverändert – die plattdeutschen Zeitungsbeiträge, die JUPP BALKENHOL vom Möhnesee zwischen dem 23. Januar 2013 und dem 10. Dezember 2014 eingesandt hat. Die Einleitung zu Biographie und Werk basiert auf einem Artikel für das Landwirtschaftliche Wochenblatt Westfalen-Lippe (Ausgabe für das südliche Westfalen).



## Impressum

Jupp Balkenhol vom Möhnesee: Plattdeutsche Zeitungsbeiträge vom 23. Januar 2013 bis zum 10. Dezember 2014. = daunlots. internet-beiträge des christine-koch-mundartarchivs am museum eslohe. nr. 73. Eslohe 2014.  
[www.sauerlandmundart.de](http://www.sauerlandmundart.de)

Alle Fotos in diesem Heft: Archiv Heinz Gudemann † Warstein (Deckblatt); Klaus Erdmann; Maria Leifert (Plattdeutsche Runde Möhnesee).  
Redaktionsschluss 14. Dezember 2014.

## Inhaltsverzeichnis

### I. „Lebensgeschichten“ eines Lehrers

Über den Erzähler und Mundartautor Jupp Balkenhol aus Körbecke **6**

Von Peter Bürger

1. „Lebensgeschichten“: Bäuerlicher Herkunft der Mutter	6
2. Jugend im „Dritten Reich“	7
3. „Balkenhol's Lähr“	8
4. Dokumentation: „Pastor Johannes Thiele“ (Aus den Memoiren von Jupp Balkenhol)	9
5. Familiäre und dörfliche Sprachgeschichte	10
6. Der Weg zum plattdeutschen Schreiben	10
7. Eine Reihe von siebzehn Büchern!	12
8. Der Heimatchronist: Leuteleben und Heimatgeschichte	12
9. Plattdeutscher Krink: „Den Spaß lassen wir uns nicht nehmen!“	13
10. Dokumentation: Gedichte von Jupp Balkenhol	15

### II. Jupp Balkenhol:

#### Plattdeutsche Zeitungsbeiträge

vom 23. Januar 2013 bis zum 10. Dezember 2014 **19**

Onkel Hubert dat was Körbecker (23.1.2013)	19
Dai Sülwerprinz dao buowen (30.01.2013)	20
En Plasoier met viell Mussik (06.02.2013)	21
Fasten met fröndlickem Gesichte (13.02.2013)	22
Dat twedde Gesichte (16.02.2013)	23
Ne Hitte amme Stricke (27.02. 2013)	23
Dat nigge Froihjaohr (06.03.2013)	24
Diän Winter met Mussik verdriwen (13.03.2013)	25
Paopst Franziskus (19.03.2013)	26
Iut der duisteren Nacht en hellen Dag (28.03.2013)	26
Dat schoine Maihnedahl (03.04.2013)	27
Diän Blagen laip de Schwoit van der Blesse (10.04.2013)	28
Katte un Voss (13.04.2013)	29
„Montezumas Rache“ (24.04.2013)	30
Ne Ladung Schräot oppen Ächsten (28.04.2013)	31
En Stücksken vamme Paradiise (08.05.2013)	32
De Nacht amme 17. Mai 1943 (15.5.2013)	32
Schöoperhuofs Bänd un suin Geld (22.05.2013)	33
Petri Heil und Waidmanns Heil (29.5.2013)	34
Bange vüör me Simmeckeduiwel (03.06.2013)	35
Biätter kamme sick nit op de Reise maken (12.06.2013)	36
Dai Möwen hät de oisten Rechte (18.06.2013)	36
Lob des Strandkorbs (18.06.2013)	37
Dai unwise Täoern (25.06.2013)	38

Hai kuiert nāo Platt (02.07.2013)	38
Diām Wilddaif Phuilipp suin Naower (10.07.2013)	39
Stuockebrands Hius (17.07.2013)	40
Cramers Geschichten (24.07.2013)	41
Sauster Fehde (31.07.2013)	42
Dat Siuerlänner Platt ies de beste Spraoke (07.08.2013)	42
Imme Duiwelssuipen (14.08.2013)	43
Ne Wallfahrt met Iärften (21.08.2013)	44
„MS Möhnese“ op me Water (28.08.2013)	45
Gottesdienst vamme Siuerlänner Heimatbund (04.09.2013)	46
Das Evangelium	46
En Theaterstücksken imme Plattduitsken Kring (18.09.2013)	47
Diän aollen Tollpost verschröggelt (25.09.2013)	48
Dat hält dai schoine Planet op de Diuer nit iut (02.10.2013)	49
Dai Shantychor un dai aolle Seemann (09.10.2013)	49
Diälke un Kietblersduik imme Water verdrunken (16.10.2013)	50
En Kawweloier op me Höochsitze (23.10.2013)	51
Dechant Dr. Beste - joide Misse en Fest (30.10.2013)	52
En Hengest op der Kiärmisse (06.11.2013)	52
Hirschbrunft und Birkhahnbalz (13.11.2013)	53
Dat Oikkättken ies en krabbätzig Dingen (17.11.2013)	54
En Plasoier met Singen un Klingen,me Dichten un Geschichten (27.11.2013)	55
Dönekes rund ümme de Welt (04.12.2013)	55
Sprüekskes vamme Hiemmel un van goistlicken Härens (11.12.2013)	56
Maria hiät Wuihnachten dat Chriskinneken op deWelt bracht (18.12.2013)	57
Kneipp! Sāo te liāwen ies nit joidermanns Sake (24.12.2013)	58
Die Erde (02.01.2014)	58
Jöppelchen ies en Fan van Borussia un Schalke (02.01.2014)	59
Op der Fastnacht en Paradiesgesang (08.01.2104)	60
Pöstkens lustige Streiche (15.01.2014)	61
Dai Januar matt vüör Külle knacken (22.1.2014)	61
De besten Frönne op me Fastaowend (29.01.2014)	62
En Schinken op me Diske (06.01.2014)	63
Ne Maske op Fastaowend (12.02.2014)	64
„Füör diän Jungen kriste ne Kauh!“ (19.02.2014)	64
„Bazillus Carnevalensis“ - ne gefäöhrlicke Krankheit (23.02.2014)	65
Fastnachtsgecken an allen Ecken (05.03.2014)	66
De Pastaoer kennt suine Schööpkes (12.03.2014)	67
Bui Mester Stütting te Hiuse (19.03.2014)	68
Lüssen Otto, dai grāote Liāwenskünstler (26.03.2014)	68
Pfarrer Kneipp un suin Rezept (03.04.2104)	69
De Besmesbinner un suine Rentenkasse (09.04.2014)	70
Onkel Hiärmann un de Äosterklocken (15.04.2014)	71
Uese Hiärguott verstoiht äok Platt (23.04.2014)	71
Dao summet un brummet de Immen un Hummeln (29.04.2014)	72
Gesichter ä Gurken un Peperoni (07.05.2014)	73
Saust - daomaols ne fruemme Wallfahrtsstadt (14.05.2014)	73
Maiandacht in der schoinen Froihjaohrstuit (21.05.2014)	74
Hennerich suine witte Weste (28.05.2014)	75
Et kam en Sturmwind un Briusen vamme Hiemmel (03.06.2014)	76
In Hiewingen op me Schüttenfeste (11.06.2014)	77

Diäm aollen Fäohermann suine Laigengeschichten (18.06.2014)	77
Uese siälige Pastäoer Ludwig Kleffmann (25.06.2014)	78
Et wäören twoi Kuenigskinner (02.07.2014)	79
Van Luilingen un Blagen (09.07.2014)	80
Strandkörwe an der Waterkante (16.07.2014)	81
Uesem laiwen Frönd Alfred suine Halali (23.07.2014)	82
Blitze kuemet gegien Schnäpse nit an (30.07.2014)	82
Dai unwise Schmoikerigge (06.08.2014)	83
Monsignore Ullrich Auffenberg (12.08.2014)	84
Wann dai Schaulmagister nit Platt kuiernn kann (20.08.2014)	84
Op me Haarwiäge de Kögge haien (28.08.2014)	85
Dai aolle Pastäoer (03.09.2014)	86
En Schaulmester met Passäon (12.09.2014)	87
Wat se met diän kleinen Luien maket (17.09.2014)	87
Annern Luien Spass te maken, ies de gröttste Spass (24.09.2014)	88
Vüör 100 Jaohren (01.10.2014)	89
Diäm Vikarjes suin Bock (08.10.2014)	90
Dai „Grenzweg“ hiät diän Namen „Kräswiäg“ (15.10.2014)	91
Ne Panzerfaust op Wilhelmsruh (23.10.2014)	91
Puppenlustig op der Kiärmisse (28.10.2014)	92
Wüörstkes op der Kiärmisse (05.11.2014)	93
Pumpernickel, dat schwatte Bräot van Saust (07.11.2014)	94
En Malör bui der Firmung (19.11.2014)	95
Jagdreviere (26.11.2014)	96
Manöver (03.12.2014)	96
In de Oiwigkeit: Gudemanns Heinz amme Herrenbergswiäge (10.12.2014)	98

# I. „Lebensgeschichten“ eines Lehrers

## Über den Erzähler und Mundartautor Jupp Balkenhol aus Körbecke

Von Peter Bürger

Unter den plattdeutschen Gegenwartsautoren Südwestfalens ist er der wichtigste Vertreter des heiteren Faches: Jupp Balkenhol vom Möhnesee. Auf seiner Internetseite heißt es programmatisch: „Dat schoinste Geschenk, wat use Hiärguott diän Mensken maket hiät, dat is dat Lachen, dat iut me Hiärten küemmet!“ (Das schönste Geschenk, das der liebe Gott den Menschen gemacht hat, das ist das Lachen, das von Herzen kommt!)

In der Schreibwerkstatt von Jupp Balkenhol geht es vornehmlich um alte und neue Geschichten über andere Leute. In letzter Zeit hat er aber auch angefangen, die eigenen „Lebensgeschichten“ festzuhalten. Anhand dieser noch unveröffentlichten hochdeutschen Skizzen möchte ich in dieser Ausgabe zunächst die Biographie von „Balkenhol's Lähr“ aus dem Dorf Körbecke ein wenig erhellen. Seine Eltern waren Maria geb. Wulf und der Kaufmann August Pius Balkenhol, die 1925 geheiratet hatten. Die eigene Geburt im Jahr 1929 erzählt „Jüppe“ so: „Während alle Welt unter dem harten Jahrhundertwinter zu leiden hatte und die Natur und jegliche Kreatur in lauter Frost und Schnee erstarrte, ächzte und seufzte, hatte er den besseren Teil erwählt. Er hielt sich in den unwirtlichen Wintermonaten 1928/29 warm und sicher geborgen in Marias bestem Stübchen auf; wartete geschickt den neuen Frühling ab; verließ zum günstigsten Zeitpunkt, als alles in der Natur ringsum zu grünen und zu blühen begann, seine bisherige Unterkunft; tauchte am 20. April 1929 in Anwesenheit von Schwester Pionia und seiner Mutter Maria munter schreiend an der Oberfläche auf und erblickte, erwartungsvoll um sich schauend, zum ersten Mal in seinem Leben das Licht dieser Welt.“

Ein sehr ausgeprägter Appetit gehörte in den Kinderjahren zu den auffälligsten Merkmalen. Deshalb wurde der Junge im Dorf „Balkenhol's Dicker“ genannt. In der Familie rief man ihn „Jüppe“. Die Taufnamen waren Joseph und Aloysius. Die Mutter Maria hoffte lange, ihr Jüppe würde einmal Priester werden. Auch drei fromme Schwestern des Vaters, die „Klostertanten Mimi, Lisbeth und Henna“, warben für diese Berufswahl: „Wenn du Pastor wirst, brauchst du nicht in den Krieg!“ Indessen hat Jupp Balkenhol noch unlängst in einem Beitrag bekannt, selbst das Papstamt wäre für ihn wegen des Zölibats nie verlockend gewesen.

### 1. „Lebensgeschichten“: Bäuerlicher Herkunft der Mutter

Jupp Balkenhol's Mutter Maria, geboren am 15.9.1899 auf dem Mühlenhof in Stockum an der alten Möhne, kam aus einer großbäuerlichen Familie. Ihr Vater Ferdinand Wulf (geb. 1854) hatte bis 1892 seinen Sitz auf dem Berghof hoch über Wamel. In Sichtweite lag unten im Möhnetal der große Mühlenhof. Dort starb am 18.7.1891 der Hofbesitzer Clemens Mühlenschulte. Er ließ als Witwe seine Elisabeth „Bertha“, geb. Leifert von Steffenschäpers Hof in Körbecke, und 5 Kinder zurück. Am 1.4.1892 starb jedoch auch die Berghof-Bäuerin Ida, geb. Sämer aus Völlinghausen, deren 6 Kinder nun ohne Mutter waren. Am 26.11.1892 heirateten dann in der Pankratiuskirche Körbecke der Witwer Ferdinand Wulf und die Witwe Bertha vom großen Mühlenhof. Beide Höfe wurden zusammengelegt. Als Verlobte hatten die Eheleute zusammen bereits 11 Kinder. Gemeinsam bekamen sie hernach noch einmal 5 Kinder. Schließlich saßen 16 Kinder am großen Tisch. Als das letzte Kind Maria, die Mutter

von Jupp Balkenhol, geboren werden sollte, sagte die Bäuerin Bertha, vor lauter Arbeitspflichten ganz erschöpft: „Iek sall não en Kinneken kruigen un kann kein't mãhr wickeln!“ (Ich soll nun noch ein Kindchen bekommen und kann doch keines mehr wickeln.)

Oma Bertha wird in der Familienüberlieferung als Frau erinnert, die nie einen Hungrigen ohne Gabe vom Hof gehen ließ. Sie glaubte an den Segen guter Werke. Auf dem fast leeren Fleischboden soll sie einmal gesagt haben: „Iek kuumme düt Jaohr nit iut; iek gloiwe, iek hewwe te wenig wiãggiewen!“ (Ich komme dieses Jahr nicht aus; ich glaube, ich habe zu wenig verschenkt.)

Großvater Ferdinand, nach seiner zweiten Heirat Herr über 500 Morgen Land und Wald, war hingegen nach Auskunft von Jupp Balkenhol von einem etwas anderem Naturell: „Er schaffte den ersten Selbstbinder an im Kirchspiel Körbecke, verzichtete aber aus Sparsamkeitsgründen auf das Bindegarn: Frauenhände waren billiger.“ 1905 kam zuerst die Kunde vom geplanten Bau einer Möhnetalsperre. 1908 verloren dann 700 Leute Häuser, Gärten und Ländereien. Der Mühlenhof-Bauer bekam als Entschädigung 115.000 Goldmark für verlorene Besitzungen und Fischereirechte. Dieses Geld wurde aber erst 1913 am Vorabend des Weltkrieges ausgezahlt und hatte sich nach Kriegsende in der Inflationszeit endgültig zu wertlosem Papiergeld verwandelt.

## 2. Jugend im „Dritten Reich“

Balkenhols Jüppe hatte am gleichen Datum Geburtstag wie der Führer Adolf Hitler, für den am 20. April immer die Fahnen gehisst wurden. Indessen hat er in seinem ganzen Leben keinen Geburtstag gefeiert, dafür aber umso kräftiger Namenstag. Vater August Pius – „bekannt für seine Ablehnung der Nazibande“ – hatte ihm beigebracht: „Geburtstag hat jedes Kalb im Kuhstall.“

Im Nachbarhaus lebten Meyerhoffs, die einzige seit Ende des 19. Jahrhunderts in Körbecke verbliebene jüdische Familie. Bei ihnen „fühlte sich Jüppe so gut wie zu Hause“. Grund dafür waren die „Matzen“, die aus der Bibel als „ungesäuerte Brote“ bekannt sind: „ungesalzen, platt wie Pfannkuchen, hart und gesund wie Knäckebrot“. Jeden Freitag rief Frau Henriette Meyerhoff den Jüppe und seinen drei Jahre jüngeren Bruder Pãule ins Haus, um die beiden Kinder mit einem Stück „Matzen“ zu verwöhnen. Im Alter von nur 9 Jahren hat Jupp Balkenhol, beschäftigt mit tausend kleinen Abenteuern eines Dorfkindes, das traurige Schicksal der Nachbarn nicht bewusst mitbekommen. Er schreibt darüber: „Als Else und Ernst, die beiden jungen Leute in Meyerhofs Haus, vor den Nazis ins Ausland flüchteten, da hat Jüppe, der dickfällige, mit sich selbst beschäftigte Junge so gut wie nichts bemerkt. Ja, er hat nicht einmal richtig wahrgenommen, wie der alte Herr Max Meyerhof und seine Frau Henriette, seine wöchentlichen Wohltäter, zum Gãnsebruch ins >Kittchen< gebracht und bald darauf >abgeholt< wurden.“

Wenn Dienst bei der Hitlerjugend war, so heißt es in der eigenen Niederschrift, blieb „Jüppe, dickfällig und bequem, lieber zu Hause – ganz im Sinne von Vater August“. Beim 26. Fehlen wurde ihm 1941 jedoch angedroht, er fliege von der Schule. Da musste er gehen und als „Neuankömmling“ sogleich gegen einen langen, erfahrenen Boxer antreten. Der Kampf wurde eine Katastrophe, doch wider Erwarten landete der schwer geschlagene Jüppes am Ende bei seinem „Widersacher mit der Linken unter der Kinnspitze“: Sieg durch K.O. Das machte so viel Eindruck, dass Jüppe nur 4 Wochen später zum Jugendschaftsführer befördert wurde und Rache nehmen konnte.

Für die Kinder gab es einen anderen Blick auf die Kriegsjahre als für die Erwachsenen: „Die frost- und schneereichen Kriegswinter 1941/42, als den Soldaten in Russland die Zehen erfroren und der tödliche Wahnsinn immer mehr Opfer forderte, konnte für die Kinder und Jugendlichen am Mõhnesee nicht friedlicher, lebensfroher und erlebnisreicher sein. Der zugefrorene Mõhnesee lud zum Schlittschuhlaufen ein.“ Für die Zeit bis 1945 gibt es dann in

der noch unveröffentlichten „Autobiographie“ neben manch Traurigem viele Jugendstreiche nachzulesen. Allerdings haben Jüppe und sein Bruder PäuLe auch das Leben eines hungrigen Zwangsarbeiters gerettet, der sich eine Runkel genommen hatte und deshalb erschossen werden sollte.

### 3. „Balkenhols Lähr“

Nach dem Abitur am Archigymnasium Soest studierte Jupp Balkenhol an der Pädagogischen Akademie in Essen-Kupferdreh. Anschließend war er Lehrer in Ahlen, Gladbeck, Möhnese-Brüllingsen und Körbecke. Das Jahrzehnt der Schultätigkeit im „Kohlenpott“ von 1952 bis 1962 ist im Manuskript der „Lebensgeschichten“ sehr anschaulich beschrieben. 1954 hatte Jupp Balkenhol als junger Pädagoge in Gladbeck 68 „I-Männchen“ in seiner Klasse. Danach war er für etliche Jahre Lehrer einer Oberklasse mit mehr als 40 Jungen. Die meisten Väter waren Bergleute und fuhren in drei Schichten zu allen Tages- und Nachtzeiten in die Grube. Zwei Mal ist auch der Lehrer aus Körbecke 900 Meter tief „unter Tage“ gefahren. Für die Schüler gab es in jedem Jahr einen Höhepunkt: 5 Tage in der Jugendherberge Oer-Erkenschwick mit naturkundlichen Wanderungen, viel Sport, Liederabenden und Theaterspiel. Der tägliche Sportunterricht spielte an der Overbergschule eine große Rolle. Aber auch bei den beiden Schulmessen in der Woche fehlte selten ein Schüler aus der Oberklasse.

In den zehn Jahren als Lehrer im Ruhrgebiet hat Jupp Balkenhol nur ein einziges Mal gefehlt, am Beerdigungstag des eigenen Vaters im Advent 1954. Außerberuflich gab es für ihn noch viele andere Betätigungsfelder: als Vorsitzender des DJK-Sportvereins, Fußballspieler, Fußballtrainer, Leiter einer Theatergruppe und Mitarbeiter der kirchlichen Kommunionkinder-Betreuung. Einmal ließ er sich in den großen Ferien sogar die dreiwöchige „Stadtranderholung“ für Schüler der Stadt Gladbeck in den großen Ferien „aufschwätzen“. Auf einer großen Bauerndeele musste Jupp Balkenhol wegen des ständigen Regenwetters die Jugendlichen als Alleinhalter bei guter Laune halten. Danach war bei Schulbeginn die Stimme eine Woche lang vollständig weg. Die Schüler, die selbstständiges Arbeiten gelernt hatten, bekamen deshalb alle Anleitungen auf die Tafel geschrieben.

1961 erhielt Jupp Balkenhol von der Schulrätin das Angebot, die Schulleiterstelle der großen Josefsschule in Gladbeck-Rentfort zu übernehmen. Obwohl der überwiegend katholische Stadtteil fast noch dörfliche Züge hatte, entschied er sich – wegen der „alten Liebe zu Wald und Natur“ – nun doch zu einer Rückkehr in die Heimat. Von 1962 bis 1969 folgte eine Zeit als „Zwergschulmeister“ in Brüllingsen auf der Haar: „Dao buowen op der Haar, bao dat gaße Jaohr dai friske Wind wegget, bao in uesem Hiärguott suiner herrlichen Natur de schoinsten Blaumen blögget, bao de Hasen hüppet, de Böcke springet un de laiwen Vüegelkes singet, dao was de Schaule – kamme druiste seggen – säowat ä en kleinet Paradies“. („Da oben auf der Haar, wo das ganze Jahr der frische Wind weht, wo in unseres Herrgotts herrlicher Natur die schönsten Blumen blühen, wo die Hasen hüpfen, die Rehböcke springen und die lieben Vöglein singen, da war die Schule – kann man frischweg sagen – so etwas wie ein kleines Paradies.“) Für den Biologieunterricht war im nahen Wald und in der Ostheide alles Nötige vorhanden. Sehr wichtig waren Puppenspiele, die über das freie Sprechen die Phantasie anregten: „Dem Schreiben geht das Sprechen voraus.“ Als die Schule 1969 geschlossen wurde, gab es zum Abschied einen melancholischen Eintrag in das Gästebuch der Jugendherberge Möhnese: „Zwergschulen also wird's in Zukunft nicht mehr geben, / Fortschritt und Produktion bestimmen unser Leben. / Es war einmal dort hinter jenen Bergen / Schneewittchen bei den sieben Zwergen! / Die Zeit der Märchen und der Wunder ist vorbei.“

Aber nach dieser „endgültigen Vertreibung aus dem Paradies“ folgte die Zeit als Lehrer an der Möhneseeschule in Körbecke. Die folgenden Verse, die dort eine Abschlussklasse 9c Jupp

Balkenhol ins Erinnerungsalbum geschrieben hat, sind wohl auch als Liebeserklärung an den Pädagogen und sein Schulkonzept zu lesen: „Der Wald ist seine Leidenschaft; den hat Gott nur für „Ihn“ gemacht. / Wenn er geht in die Natur, zählen für Ihn die Tiere nur. / Im 7. Schuljahr gab's für uns die Puppenspiele – / dabei bekam er seine kindlichen Gefühle. / Er versuchte uns damit anzustecken / und unsere künstlerischen Fähigkeiten zu erwecken! / Im 8. Schuljahr waren Gedichte und Plattdeutsches dran / – und auch Geschichte dann und wann. / Im 9.ten dann das Referat: Ob er wohl wusste, wie leid er uns tat? / Nach jedem Satz musste er was sagen; / wir kamen durcheinander mit diesen Fragen. / Nach Berlin da ging's mit Saus und Braus – allemann ins Jugendgästehaus. / Die Disco brachte ihn in Schwung, da wurd' er mit uns wieder jung! / Wir danken Dir für diese Jahre. Du erklärtest uns so manche Frage. / Trotz allem Mist, den wir gemacht, hast Du uns sehr viel beigebracht!“

Seine Ehefrau Elke, ohne die er nur ein halber Mensch wäre, hat Jupp Balkenhol übrigens auf einer Religionslehrerfortbildung des Erzbistums Paderborn kennengelernt.

#### **4. Dokumentation: „Pastor Johannes Thiele“ (Aus den Memoiren von Jupp Balkenhol)**

Der Geistliche Rat Pfarrer Johannes Thiele von Körbecke hat in Jüppes ersten Lebensjahren eine erzählenswerte Rolle gespielt. Dieser Pastor hat das frisch geborene Kerlchen im Taufbecken der Pankratiuskirche mit dem Wasser des Heiligen Geistes getauft. Johannes war ein Hochwürdigter Herr erster Güte. Als er im Jahr 1925 nach Körbecke kam, hatte er das 60. Lebensjahr bereits vollendet.

Schon in seiner ersten Predigt verzichtete er nicht auf die Bemerkung, er habe die ihm angebotene Pfarrstelle im Kirchspiel Körbecke aus dem Grunde so liebend gern angenommen, weil sie ja verbunden sei mit 120 Morgen eigenem Kirchenland. Pastor Thiele stammte aus einem alten Bauerngeschlecht in Brilon. Die dicken Bauern hatten bei ihm einen Stein im Brett.

Mit der gewaltigen Stimme eines Wüstenpredigers ausgestattet, konnte man Johannes Thiele am Sonntagmorgen zur Frühmesse und während des Hochamtes über den Kirchplatz bis in Balkenhol's Haus wortwörtlich vernehmen: ohne Mikrophon! Hoch vom Predigtstuhl schweiften seine forschenden Augen über das christliche Volk. Seine Erklärungen und Ermahnungen feuerte er gleich Granaten zielsicher in die gläubige Menge.

Die lateinischen Messen zelebrierte er, wie damals üblich, das Gesicht vom Kirchenschiff abgewandt – die hinteren Körperlichkeiten seinen Pfarrkindern zugewandt. An Sonn- und Feiertagen erfreute sich der Pastor eines vollzähligen Besuches seiner Gottesdienste. Selbst bei der „Christenlehre“ am Sonntagnachmittag und beim Kommunionunterricht erklimmte der schwergewichtige Herr unter dem Ächzen der Wendeltreppe seinen Hochstand am ersten Pfeiler rechts, um seine kleinen Schäflein von oben sicher im Auge und unter Kontrolle zu behalten. Seine Erläuterungen und Fragen aus dem Alten und Neuen Testament wurden nicht immer von allen Kindern verstanden. Auf die wichtige Frage beispielsweise, warum denn die Schlange im Paradies die Eva verführt habe und nicht den Adam, wusste nur Jüppe die passende Antwort: „Weiber lassen sich leichter verführen!“

In den Dreißiger Jahren, in der bösen Nazizeit bis in den Krieg hinein, hatte Johannes Thiele, unbeschränkt und von niemandem beeinflusst, das Sagen im kirchlichen Raum. Wer hätte ihm schon dazwischen reden sollen? Kirchenfahnen, Birkenbüsche und Ehrenpforten, hübsch bekränzte, süße Engelchen in schneeweißen Kleidern, weihrauchschwenkende, stolz ihres Amtes waltende Messdiener, stattliche, unter den dicken Bauern ausgesuchte Kirchenprofessoren, die ohne weiteres in der Lage waren,

den „Himmel“ über dem Herrn Pastor und dem „Allerheiligsten“ zu tragen, und das treu betende und andächtig singende gläubige Volk bewiesen echte christkatholische Merkmale bei den Prozessionen an den kirchlichen Feiertagen. Drei Prozessionen nach Norden, Westen und Osten gab es alljährlich im Kirchspiel Körbecke – begleitet von Glockengeläut und früher auch von Böllerschüssen, die doppelt vom Walde drüben widerhallten.

Mit 10 Jahren gingen alle Kinder zur ersten Hl. Kommunion und sangen mit Inbrunst das Lied: „Fest soll mein Taufbund immer stehn!“ Von den Eltern der Knaben verlangte der Pastor, ihren Söhnen zur Erstkommunion die Köpfe kahl scheren zu lassen – in ansehnlicher Übereinstimmung mit seinem eigenen Kahlschlag auf dem breiten Sauerländer Schädel.

*(Quelle: Aus den noch unveröffentlichten „Lebensgeschichten“ von Jupp Balkenhol.)*

## **5. Familiäre und dörfliche Sprachgeschichte**

Bis hierher haben wir einen besonderen Blick auf die „Lebensgeschichten“ von Jupp Balkenhol aus Körbecke geworfen. Nachfolgend geht es um sein vielfältiges Engagement für die plattdeutsche Sprache. Der pensionierte Schulmeister, den es oft in die Wälder und überhaupt in die freie Natur treibt, hat dafür auch einen Leitspruch: „Dai Bock dai wackelt met diäm Stät. / Spaß is daofüör dao, datte maket wärd!“ (Der Bock wackelt mit dem Schwanz. / Spaß ist dafür da, das er gemacht wird!)

Als Jupp Balkenhol 1929 geboren wurde, war der Niedergang der plattdeutschen Alltagssprache längst eingeläutet. Aus Selbstzeugnissen ergibt sich folgender Sprachhintergrund: In der Kindheit hat die ältere Generation miteinander noch z.T. plattdeutsch gesprochen, so im Elternhaus ganz selbstverständlich Vater und Großmutter. Auch in „der Verwandtschaft, Nachbarschaft und Bekanntschaft hat man viel Platt zu hören bekommen“. Den Kindern allerdings „hat man es nach Möglichkeit vorenthalten, weil sie ja zur höheren Schule sollten“. „Das Platt der alten Leute (des Patenonkels und vieler Originale im Dorf) war für uns faszinierend und abenteuerlich.“

Immer wieder betont Jupp Balkenhol, dass seine Freude am alten Platt des Vaters, der Verwandten und der Dorforiginale ganz im Vordergrund steht. Deshalb hält er Klagelieder über den Sprachrückgang auch nicht für hilfreich: „In der plattdeutschen Sprache ist der Humor zu Hause. Diese alte Sprache hält mich jung, frisch und lebendig. Ich kann 200 eigene plattdeutsche Gedichte auswendig vortragen. Als Lehrer war ich genötigt, hochdeutsch zu reden, aber an meiner Zwergschule habe ich Platt im Aufsatzunterricht und beim wöchentlichen Puppenspiel eingesetzt. Ich bin froh, dass die plattdeutsche Sprache zu mir gehört. Meine Frau Elke kommt aus der Stadt und kannte kein Platt, hat aber vom ersten Tag an meine plattdeutschen Geschichten fließend gelesen.“

Bevor Plattdeutschlektüre oder plattdeutsches Schreiben ins Spiel kommen, muss unbedingt vom mündlichen Vortrag die Rede sein. Über die lebendige Sprachkunst des Heimatdichters schreibt Fritz Bamberg in einer Ausgabe des Körbecker Mitteilungsblattes „Brücke“: „Jupp Balkenhol kann meisterhaft umgehen mit der plattdeutschen Sprache in Wort und Schrift. Seine agile Art, etwas vorzutragen, ist unübertroffen! Selbst bei seiner Führung durch die Pankratiuskirche in Körbecke kann man das Lachen nicht unterdrücken.“

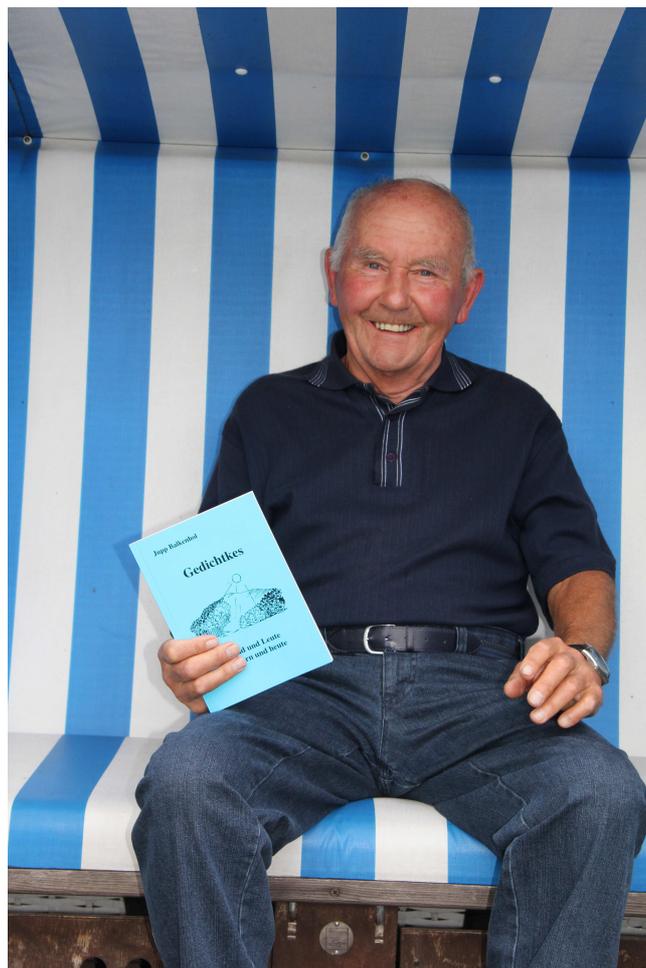
## **6. Der Weg zum plattdeutschen Schreiben**

Für den Weg zum plattdeutschen Dichter-Metier gibt es so etwas wie eine familiäre Vorbelastung. In den „Lebensgeschichten“ schreibt Jupp Balkenhol darüber: „Tante Güste, die Schwester von Vater August, konnte nicht nur Klavier spielen, sie konnte auch Gedichte

machen – am liebsten auf Plattdeutsch – nach ihrem Vorbild Friedrich Wilhelm Grimme, von dem sie nämlich alle Bücher besaß. Onkel Franz, Mamas Bruder, war Zahnarzt in Warstein und kannte alle Gedichte von Wilhelm Busch auswendig. Wenn kleine Kinder in seiner Praxis weinten, hat er sie mit seinen Reimen zum Lachen gebracht. – Als kleiner Junge fragte ich die Mama: >Mama, kannst du auch Gedichte machen?< >Nein Jüppe, dafür habe ich keine Zeit!< >Ich möchte aber dichten!< >Ja, dann dichte!<“

Der Westfalenpost-Redakteur Erich Unverricht, der zeitweilig in Körbecke wohnte, bekam dann vor einem halben Jahrhundert mit, wie Jupp Balkenhol beim Dämmerstopp plattdeutsche Dönekes erzählte. Der Redakteur war sehr angetan und fragte den Erzähler, ob er nicht auch mal was für die Zeitung schreiben könnte. So verfasste Jupp Balkenhol, anfangs noch ganz unregelmäßig, Texte für die Westfalenpost und dann auch für den Soester Anzeiger. Daraus erwuchs schließlich eine feste Rubrik, in der die Zeitungsleser bis heute in jeder Woche etwas Plattdeutsches finden: „Geschichten aus der guten alten Zeit“, Kommentare zu Tagesereignissen, Tagebuchnotizen, Berichte über kirchliche Feste, Schützenfeste und plattdeutsche Veranstaltungen oder Lieder für die Fastnacht (vgl. auch [www.sauerlandmundart.de](http://www.sauerlandmundart.de): daunlots Nr. 9; 46; 63).

Besonders schöne Rückmeldungen gibt es zu den Nachrufen, mit denen Jupp Balkenhol „alte plattdeutsche Freunde nach ihrem Abschied und Weg nach oben“ dankbar in Erinnerung rufen möchte. Allerdings teilt der Autor am Rande mit: „Ganz selten habe ich mal einen >anonymen Brief< erhalten. Neider und auch Zeitgenossen, die einen Spaß nicht verstehen und die Ursprünglichkeit unserer guten plattdeutschen Sprache nicht mehr kennen, gibt es ja immer.“



## 7. Eine Reihe von siebzehn Büchern!

Seit rund zwei Jahrzehnten hat die moderne Medientechnologie die Mundartpflege in Dörfern und Regionen revolutioniert. Dazu bekennt sich auch Jupp Balkenhol: „Ohne Internet und Computer kann ich mir das Schreiben nicht mehr vorstellen. (Meine Frau Elke hilft mir da immer wieder auf die Sprünge.) Die alten Römer kannten den Spruch: >Semper stilum vertas< (Stetig wende den Griffel.) Wie mühsam war das damals, den Griffel umzudrehen und auf dem Wachstäfelchen Buchstaben auszutauschen. Heute kann ich auf dem Computer lustig drauf los schreiben, das Geschriebene nachher anschauen und mir noch was dazu einfallen lassen – besonders bei plattdeutschen Geschichten.“

Mit seinen wöchentlichen Zeitungskolumnen und inzwischen siebzehn Buchveröffentlichungen ist Jupp Balkenhol derzeit wohl der produktivste Mundartautor der ganzen Region. Seine Bücher enthalten zumeist kurze Erzählstücke oder heitere Schwänke in Reimform, aber auch Stücke und Lieder aus den leutenahen Überlieferungen der Landschaft. Die Illustrationen vieler Bände stammen von Balkenhols Nichte Ria Leifert. Fast immer gibt es bei den Büchern einen klaren Themenschwerpunkt: Kinder, Frauen und Männer, Dorfautoritäten, Jäger, Essen und Gesundheit, Kirmesgeschichten, Originale, Friggen (Liebesdinge), plattdeutsches Theater für die Bühne usw. Eine vollständige Liste aller Titel findet man übrigens im Internet ([www.plattdeutsch-westfalen.de](http://www.plattdeutsch-westfalen.de)).

Die Leser werden nicht im Unklaren darüber gelassen, was sie erwartet. So liest man etwa im Vorwort zum Band „*Wille Bärs, Fürsterkes, Jägerlatuin*“ folgendes Bekenntnis zum plattdeutschen Humor: „Met Latuin kaste innen Krug trecken! Griechisch is guet für de >Philosophie< un tau me Naodenken üöwer Hiemmel un Äre! Met >Englisch< kaste op der gaßen Welt Geschäfte maken! Bao me sick aower Späßkes met maken kann, ä süs met keiner Spraake op der Welt, dat is dat aolle Platt! Dat guerre aolle Platt dat is ne >Weltanschauung<! Lachen un Humor stieket dao in diän Pösten!“ (Mit Latein kannst du in den Krieg ziehen! Griechisch ist gut für die Philosophie und zum Nachdenken über Himmel und Erde! Mit Englisch kannst du auf der ganzen Welt Geschäfte machen! Womit man sich aber Spaß mit machen kann wie sonst mit keiner anderen Sprache auf der Welt, das ist das alte Platt! Das gute alte Platt, das ist eine Weltanschauung. Da stecken Lachen und Humor schon in der Wurzel drin!)

In den Büchern gibt es keine von Prüderie diktierten Tabus. Auch „Religion“ und „Geistlichkeit“ werden – ohne jede Spur von Kirchenfeindlichkeit – sehr unbefangen behandelt. Das Gesamtwerk ist eine Art Kompendium der Schwänke, zugleich aber auch eine Fundgrube zum plattdeutschen Leutegut, zur örtlichen Sprachgeschichte und für heimatgeschichtliche Erkundungen.

## 8. Der Heimatchronist: Leuteleben und Heimatgeschichte

Inmitten des ganzen Feuerwerks voller Humor darf man nicht übersehen, dass Jupp Balkenhol auf Plattdeutsch auch manch Besinnliches geschrieben hat und vor allem in einigen hochdeutschen Gedichten durchaus ernste Töne anschlägt. Die überwiegend heiteren Werkteile erschließen außerdem viele lokale Erzähltraditionen, die oft weit zurück in die Vergangenheit reichen. Jupp Balkenhol hat von Jugend auf mit Neugierde und Freude den Erzählungen der alten Leute zugehört. Dies ist vielleicht die wichtigste Quelle seines Schreibens. Die Mehrzahl der überlieferten Geschichten, so glaubt er fest, sind wirklich einmal geschehen und im Kern „wahr“. Eigentlich dürfte man sie gar nicht aufschreiben. Letztlich lassen sich die Anekdoten nur mündlich – auf Platt – wiedergeben, so wie sie eben „von lebenslustigen, lachenden Erzählerinnen und Erzählern weitergegeben worden sind“.

Den Hauptschauplatz bestreiten ohne Zweifel frühere Lebenswelten und Alltagsräume der kleinen Leute. Ähnlich wie Friedrich Wilhelm Grimme im 19. Jahrhundert sieht der

Geschichtenerzähler vom Möhnesee seine nähere Heimat bevölkert mit lauter besonderen Menschen. Vorzugsweise lenkt er den Blick auf Pastöre, Küster, Schulmeister, Jäger und eben eine nicht abreißende Kette kleiner Leute.

In neuerer Zeit legt Jupp Balkenhol Wert darauf, auch eine Leserschaft zu erreichen, die kein Platt mehr versteht. Seine hochdeutsche Sammlung „*Pastöre im Kirchspiel Körbecke*“ (2009) wird man wohl schon bald als das letzte Zeugnis über Priester-Originale der Region lesen, das noch aus einem ziemlich geschlossenen katholischen Milieu hervorgegangen ist. Der Untertitel lautet: „Wegweiser nach oben“. Es geht aber nicht um eine peinliche „Kleriker-Anbetung“. Die sehr menschlichen Geschichten über Leutepriester des Kirchspiels Körbecke vermitteln Erinnerungen an Seelsorger, die den Begriff „Pastoral-Manager“ noch nicht kennen. Sie liefern überhaupt manchen schönen Baustein für eine Geschichte der Leutekirche von unten.

Nach diesem Werk ist noch ein hochdeutsches Buch über „*Originale im alten Kirchspiel Körbecke*“ (2010) von Jupp Balkenhol erschienen. Es enthält Kapitel über: den seit zwei Jahrhunderten in legendärem Ruf stehenden Wilddieb „Jäcksken“; den Tagelöhner „Karlchen von Bolsau“; den Geheimen Sanitätsrat Doktor Ferdinand Thiele; den „Alten Böckmann“, der Devotionalienhändler und „der frömmste Mann im Kirchspiel“ ist; das kleine „Kaulmännchen“ und sein heiß geliebtes „Mömmeken“ Gertrud, ein Tagelöhner-Ehepaar; eine geradezu arbeitssüchtige Erntearbeiterin mit dem Namen „Elektrische Marri“; die Schneiderwitwe „Luisebett“, die durch Arbeit beim Bauern Dreus auf der Haar ihre sechs Kinder durchbringt; die „Schafställers Truine“, die bei der Kartoffelernte zwischendurch kurz mal nach Hause geht, um ein Kind zu bekommen; die „Spritkolonne“ vom Steinbruch, in der die Schwerstarbeit mit einem geradezu planmäßig organisierten Alkoholkonsum verbunden ist; den Förster „Schrage Willem“, der auch mit der Frau Baronin sittsam umzugehen weiß; die originelle Belegschaft „Im Alten Postamt“; die „Stirnberge“ von Delecke, rauhe Kerle, die sich vorzugsweise auch als Wilddiebe betätigen; den Bahnhofswirt Bernhard Heckenkamp auf der Höhe bei Echtop, „das Original auf der Haar“; die fromme und allseits beliebte Kirchenblatt-Botin „Ziska“, die den Leuten den >Leo< oder die >Stadt Gottes< ins Haus bringt („der Himmel war ihr sehr wichtig“); „Drüdden“, die sonst nur Namenstag feiert, aber an ihrem 84. Geburtstag mit den für ihre eigene Beerdigung ausgewählten Sargträgern und Vorbetern vorab >das eigene Fell versäuft< und dann vor ihrem 85. Geburtstag tatsächlich stirbt; den Waldfuhrmann und Geschichtenerzähler „Sörres Ock“; den alten „Kutscher“ Franz von Ellingsen, Kalfaktor auf Nübeln Bauernhof; „Pöstken“, einen Postboten mit über 40 Dienstjahren, der als plattdeutscher Geschichtenerzähler am liebsten „das Lied vom kleinen Mann“ gesungen hat ...

## **9. Plattdeutscher Krink: „Den Spaß lassen wir uns nicht nehmen!“**

Jupp Balkenhol steht mit plattdeutschen Aktivisten und Arbeitskreisen im ganzen Kreis Soest und darüber hinaus in Kontakt. Am wichtigsten ist für ihn jedoch der Plattdeutsche „Krink“ in Körbecke. Zu dieser Runde kommen jeden Monat 20 bis 25 Mitglieder zusammen. Einmal im Jahr gibt es außerdem das Sommerfest im Segelclub am Möhnesee und die Adventsfeier im Dezember. Bislang haben sich die plattdeutschen Freundinnen und Freunde schon über 200 Mal getroffen!

Die plattdeutsche Runde ist zugleich auch eine plattdeutsche Schule. Für jeden gibt es eine Ausgabe der Singmappe und des jeweils behandelten Buches. Einige Teilnehmer bereiten zuhause Stücke vor, die sie an den Nachmittagen zum Besten geben. Alle sind beteiligt. Singen, Lesen und Erzählen wechseln sich ab. Kleine plattdeutsche Theaterstückchen beleben die Treffen. Das Erfolgsrezept der langlebigen Einrichtung erklärt Jupp Balkenhol so: „Ohne lachende Gesichter kann man sich unsere Plattdeutsche Runde nicht vorstellen. Das Lachen lassen wir uns nicht nehmen! Mit trockenen Gedichten und ernsthaften Geschichten kann man

Leuten, die lachen und fröhlich sein wollen, nicht kommen. Die Runde lebt also von der Fröhlichkeit und wird auch noch weiter Bestand haben, wenn man dem Humor, der dem alten Platt innewohnt, weiter eine Chance gibt.“

Jupp Balkenhol selbst ist nach eigenem Bekunden beschenkt durch seine Ehefrau Elke und durch eine robuste Natur. Er meidet „Langeweile, Untätigkeit und Müßiggang“, weil sie „Gift für das Alter“ sind. Ein „Tagespensum“, in dem die Heiterkeit nie fehlt, sieht er als Voraussetzung an für sein tägliches Wohlbefinden und immer neue Schaffensfreude.



## 10. Dokumentation: Gedichte von Jupp Balkenhol

### Dai Läh

Suin Liäwen lang was hai en Clown  
 un har nix Biätteres te daun,  
 ä annere Luie lustig maken  
 met Spoiskskes un unwuisen Saken.

Ies op der Fastnacht rümme sprungen  
 un hiät dao suine Laier sunge –  
 stond ä en Paias in der Bütt –  
 un wat me dao te hören kritt ...

Un wann se dat nit hät begriepen,  
 dann hät se schnacket met der Schwieppen:  
 „Dai Läh dai mäket et te dull –  
 diän kamme niähnen nit füör vull!

Hai kann sick manges nit beniähnen -  
 dai Läh dai möchte sick wat schiämen!“  
 Düt Kuiern lait ne aower kaolt -  
 dao gäng hi laiwer in diän Waold -

un hiät dao op me Häochsitz siätten  
 un dat ganze Volk vergiätten.  
 Lait uesen Hiärguott's Vüegel singen  
 un imme Busk de Böcke springen.

Hai was bui Dage un bui Nacht  
 dao ächen op der Häogen Jagd –  
 hiät suine Graine Welt genuotten  
 un Wille Bärs un Böcke schuotten.

Hai har vam Fischen un vam' Jagen  
 jao keine fluederiggen Blagen.  
 Dao hät se sagt: „Dat ies dai Läh!“  
 Doch „Läh“ te suin, dat ies ne Ähr! („eine Ehre!“)

### Alter

Es gibt Leute die sind mit 60 wie Greise;  
 sie schleichen gebückt und flüstern leise.  
 Das Jauchzen der Kindheit ist verschwunden;  
 sie kommen kaum noch über die Runden.

Sie geben klein bei und nennen es Tugend;  
 vorbei ist der Schwung und die Lust der Jugend!

Wenn Vögel singen, das ist für sie Krach;  
zur nächtlichen Schlafenszeit liegen sie wach.

Sie reden vom Zipperlein in den Beinen,  
und statt zu lachen, möchten sie weinen.  
Sie lassen sich ihre Sorgen nicht nehmen:  
Krankheit und Siechtum sind ihre Themen.

Das Alter kommt mit Schrecken daher;  
sie winken ab und möchten nicht mehr.  
Mit anderen Worten, sie lassen sich geh'n;  
betreut zu werden ist ja so schön.

Mit trübem, tränenumflorten Blick  
nur schauen sie auf ihr Leben zurück!  
Nichts Besonderes haben sie noch vor;  
hinter ihnen schließt sich das Lebenstor.

### **Die Augen**

Augen zeigen des Menschen Wesen;  
in den Augen kann man lesen.  
Es gibt Augen - traurig und trübe;  
und die strahlenden Augen der Liebe.

Augen, die den Nebel durchdringen  
und mit den Vögeln Lieder singen.  
Stauende Augen - offen und weit -  
für die Zukunft und Hoffnung bereit.

Spröde jedoch ist ein Gesicht,  
wenn der Geiz aus den Augen spricht.  
Augen können die Menschen verführen,  
dass sie Glauben und Hoffnung verlieren.

Augen können die Menschen zwingen,  
können sie töten, ums Leben bringen.  
Vor einem bösen, unseligen Blick  
gibt es für viele kein Zurück.

Augen mit einem guten Gemüte  
sind von einer unendlichen Güte.  
Mit den Augen kann man genießen,  
Freundschaften fürs Leben schließen.

Mit den Augen kann man sprechen,  
gute Laune vom Zaune brechen.  
Statt zu weinen, kann man lachen,  
schöne, muntere Spiele machen.

Wo man frohe Lieder singt  
 und das Herz im Leibe springt,  
 kannst Du in die Augen sehn;  
 lachende Augen sind wunderschön.

Augen sind der Seele Spiegel,  
 zeigen deines Geistes Flügel.  
 Augen sagen, wer du bist  
 und wo du zu Hause bist.

### **Die Erde**

Einst sprach der liebe Gott: „Es werde!“,  
 und so erschuf er diese Erde  
 mit ihrer wunderbaren Pracht:  
 ein Werk, von Schöpfers Hand gemacht.

Halt nur ein kleines Weilchen inne,  
 verlass Dich ganz auf Deine Sinne  
 und schau Dich auf der Erde um:  
 „Welch herrliches Panoptikum!“

Du siehst schon mit dem ersten Blick:  
 die Erde ist ein großes Glück.  
 Der Mond ist nur ein toter Stein,  
 belichtet von der Sonne Schein.

Doch auf der Erde da ist Leben,  
 da ist Weben, da ist Streben,  
 da ist Wachsen und Gedeihen  
 und Vieles, um Dich zu erfreuen.

Wer sich in diese Welt verliebt,  
 der weiß, dass es den Herrgott gibt!

### **Die Mutter Erde**

Die Erde ist nicht gut bestellt  
 mit so viel Menschen auf der Welt.  
 Wohin man schaut, da sieht man heute:  
 die ganze Welt ist voller Leute.

Für Tiere ist da kaum noch Platz.  
 Wasser und Luft sind für „die Katz“.  
 Und schon verliert sich Gottes Spur  
 in Waldesruh, in Feld und Flur.

Endzeitstimmung zieht durchs Land!  
Es wird gepokert und gerannt!  
Die Massen Unterhaltung suchen,  
ein jeder will noch was vom Kuchen.

Wie sie im Fernseh schwätzen, tratschen,  
Zuschauer ständig Beifall klatschen.  
Jedem Vergnügen hingegen,  
wollen sie möglichst viel erleben.

Es geht dahin mit Saus und Braus!  
Wie lange hält die Welt das aus?  
Wie lange schaut man sich das an?  
Ist keiner, der das ändern kann?

Der schöne, herrliche Planet:  
es ist für ihn noch nicht zu spät.  
Oh, dass sie nicht zu Schanden werde,  
die liebe gute Mutter Erde!



## II. Jupp Balkenhol: Plattdeutsche Zeitungsbeiträge vom 23. Januar 2013 bis zum 10. Dezember 2014

### Onkel Hubert, dat was en Körbecker (23.01.2013)

Luie - Onkel Hubert hiät sick oppen Wiäg maket nao buowen henne - un hai ies dao wisse guet ankuemmen. Wai säo suine Pflicht dait imme Liäwen un dat Beste daoriut mäket, dai kann sick op uesen Hiärguott verlaoten un küemmet met Iähme terechte.

Hubert dat was en Körbecker. Op diäm aollen Steffenschäöpers Huowe geburen hiät hai Körbke nit oinen Dag in suinem langen Liäwen iut diän Äogen verluren.

Alles wat schoin ies in Körbke un wat an der Maihne gräot schriewen wärd, dat was Onkel Hubert ant Hiärte wassen: Singen un Klingen - de Mussik un de Fastnacht, de Sunndagsfroihshoppen un de Schüttenverein - un nit telest uese schoine Pankratiuskiärke.

Üöwer 70 Jaohre ies hai selwes ne aktiven Musikanten wiäst un hiät op diän Schüttenfesten in Körbke, Diälke un Buiecke spielt.

Op me Fastaowend dao wasse mirren tüsker diän Gecken un ies äok maol ne stäödigen Prinzen Karneval wiäst häoge op me Prinzenwagen.

Suinen „Old German Boys“ ies hai dat gaße Liäwen lang trui bliewen.

Op Onkel Hubert dao konnen se sick alle op verlaoten.

Äok de Här Pastäoer kann sick ümmer üöwer Hubert fröggen. Imme Häochamte dao satt hai ächen in der Däopkapelle un har dao sinnen fasten Platz.

Hai hiät äok en Hären imme schwatten Rocke in suin Hius opnuommen – hiät faken iähme imme Gaoren unner me Priumenbäome siätten un üöwer Guott un de Welt philosophiert.

Onkel Hubert hiät liäwet, säo ä et imme Evangelium stoiht: „Wat ui füör annere dauet, dat ies iäwen säo guet, ä wann ui dat füör mui härret daon!“

Onkel Hubert was de oiste Adresse füör Luie, dai in Näot wäören. Van iähme dao kann me gewahr wäören, wai krank was imme Duorpe un bao Hülpe noirig was - hai hiät se alle besocht.

Hubert,

lo Di wat guet gaohn, Jüppe

#### Doornkaatlied

Et was op Fuieraowend, de Arbet was gedaon. Sag Franz tau suiner Siska: „Siska, iek matt gaohn. Dai annern aollen Mesters dai wachtet all op mui.

Dao drink ve ues en Aollen un singet dann daobui:

„Mesters, Mesters, packt dat Gliäskan an! Mesters, Mesters, stellt näo oinmaol dran! En Doornkaat, en Doornkat, säon kleinen Aollen opgesatt – en Doornkaat, en Doornkaat dat ies füör aolle Mesters wat.

Vui drünken näo viell mähr, wann ´t Tuich säo duier nit wäör.

Vui drünken näo viell mähr, wann ´t Tuich säo duier nit wäör!“

### Wann Fastaowend ies

Wann Fastaowend ies, wann Fastaowend ies, dao schlacht ´t de Vahr nen Bock.  
 Dao daßt de Mömme, dao daßt de Mömme, dao flücht de räoe Rock.  
 Wann Fastaowend ies, wann Fastaowend ies, dao iät ve ues ne Wuorst.  
 Dao drink ve ennen, dao drink ve ennen op uesen gräoten Duorst!  
 Lütke Fastenacht ies de schoinste Nacht - de schoinste Nacht imme Jaohr.  
 Wann de Vahr met de Mömme sick en Spässken macht, jao dat ies wunnerbar.  
 Wann Fastaowend ies, wann Fastaowend ies, goiht uese Willem riut –  
 Dao friggete, dao friggete, dao söcht hai sick ne Briut!  
 Dai Luisebett, dai Luisebett, dat ies ne schoine Deern,  
 drüm hiät se jao, drüm hiät se jao dai Willem äok säo gärn!  
 Wann Fastaowend ies, wann Fastaowend ies, dat ies en grät Plasoier -  
 Dao legge ve ues, dao legge ve ues gaß wahne int Geschuier!  
 Wann Fastaowend ies, wann Fastaowend ies, dao stoiht gaß Körbke Kopp.  
 Dao mak ve ennen, dao mak ve ennen - dao mak ve oinen drop!

### Gesundheit

1. Lot ues maol vamme Schuiten singen - Schuiten ies en wichtig Dingen -  
 Schuiten ies ne gräote Näot - wai nit schuiten kann, goiht däot!
2. Schuiten maitet alle Nunnen - Biuer schuitet in de Tunnen,  
 Knechte, Miägde in diän Stall - Handwiärksburschen üöwerall.
3. Äok dai Duiers imme Stalle - Schwuine, Kögge schuitet alle,  
 un äok uese Ruie schitt, aohne Schuiten goiht et nit!
4. Wai nit schuiten kann am Muorgen, hiät bui Dage gräote Suorgen.  
 Wai nit schuiten kann en Pund, dai ies krank un nit gesund!
5. Drümme, Luie, lot ues huoppen, dat dat Päötken bluiwet uoppen,  
 dat me liuter schuiten kann - Oma, Opa, Frau un Mann!

## Dai Sülwerprinz dao buowen (30.01.2013)

Luie - 25 Jaohre ies dat henne. Dao ies in Körbke oiner Prinz Karneval wiäst, diän ve näo lange nit vergiätten hät.

Dat was dai stäödige Oberkummerzienraot Helmut Stockmann van diän „Old German Boys“!  
 Wat här sick dai Oberkummerzienraot frögget, wann hai sin Prinzenjubiläum näo här met erliäwen konnt met suiner laiwen Prinzessin Ulla III.!

Stockmanns Helmut stond ä de Kiärktäoern wisse mirren imme Duorpe - met beiden Schuocken op der Äre.

Hai was de oiste Paohlbürger van Körbke un de Büöwerste bui me Froihschoppen tau me „Güllenen Hahnen“.

Hai kuiere säo gärne Platt un har sin Vergnaigen an all diän schoinen Dönekes un Geschichten iut der guerren aollen Tuit.

Helmut har dat gaße aolle Kiärspel imme Koppe: wat frögger was passoiert un unnen iut me Kaffkorf roiert...

Hai was äok ne Mann, op diän uese Hiärguott sick verlaoten konn. Hai kannte diän Wiäg nao ueser schoinen Pankratiuskiärke un hiät gären nao me Hiemmel kieken, nao diän Engelkes un diän Stären.

Bui der Proßjäone gäng Stockmanns Helmut an der oisten Stuie ächter der Fahne.

Hai was liuter fuin imme Tuige un en Kawweloier vamme Koppe bit unnen op de Faite. Diän schoinen jungen Miäkes hiätte gärne int Gesichte kieken...un hai här ne gaße Schiuwkar vull Frauluen hewwen konnt.

Hai woll aower keine vüör en Kopp stäoten, un daorümme hiätte nit huiratet un ies siliäwen Härwestgeselle bliewen..

„En Paohlbürger iut Oikenholt - en wennig härsk, en biettken stolt.

Säo stond hai dao in Prunk un Staot, dai stäädige Kummerzienraot!

Wann hai vertallte van diän Aollen, dann wasse gar nit mähr te haollen.

Van iähme konn me alles kruigen...dann sagte hai wuoll „Kaste schwuigen?“

Hai was en gräoten Kawweloier un drank viell laiwer Wuin platz Boier.

Un äok nao buowen koik hai gären - nao me Hiemmel un diän Stären! /

Diäm Sülwerprinzen dao buowen

„Dreimaol Körbke Helau!“ n. K. 11  
de Läh

## **En Plasoier met viell Mussik**

(06.02.2013)

Luie - dai Seniorenfastnacht in Körbke dat was en Plasoier met viell Mussik un Gesang.

Dai lustigen Musikanten Cordula un Gea hät diän hoilen Nuemedag in oinem wiäg Körbske Laier spielt.

Un wat dai Senioren van der Maihne singen un lachen könnt, dao hät sick Prinz Hans I., suine Prinzessin Moni II. un dai grainen Füörske („Frösche“) vamme Elferraot wahne üöwer wünnert.

Dai Fastaowend in Körbke dat ies en singenden Fastaowend!

Aower Dönekes hät se sick äok vertallt:

Et küemmet oiner late vamme Froihshoppen nao Hiuse. Dao fänget de Frugge an te schennen: „Baorümme küemmeste säo late nao Hiuse?“

„Frau, iek hewwe en Kriegskameraden druoppen.“

Dao siet sai: „Diu wäörst jao gar nit imme Kruige!“

„Vui hät aower amme selwen Dage huiratet!“

Un dann har de Mama iähr Döchterken nao me Fastaowend henne schicket: „Mia, go ois maol nao Saust nao me Karneval. Dao kaste di maol ümme kuiken!“

Dao küemmet Mia wuier nao Hiuse: „Nai, Mama, in Saust dao was nix loss. Dao maket se keinen geschoiten Fastaowend. Dao hät se näo nit maol en Prinzen Karneval.“

„Wäören dao denn keine Friggers?“

„Jao - dao was wuoll ennen, aower dai was liuter amme schmoiken.“

„Nai, Miäken, diän maste läopen laoten - dat wärd liuter schliemmer.“

Dao ies Mia nao me Fastaowend in Körbke gaohn, un ä se wuier küemmet, dao siet de Mama:

„Na Mia, biu waset in Körbke?“

„Mama, dat was en Plasoier! Dao was ne Prinzessinproklamatiön. De Halle was proppenvull met viell Spass un Mussik!“

„Was dao dann kein Frigger füör dui?“

„Jao, dao was wuoll ennen - dai har aower en wahren Durst - dai woll liuter nao der Thoike henne un Boier drinken.!

„Mia, diän Käl lo bläöß läopen, dat wärd ümmer schliemmer! Aower go doch maol nao Wamel - dao maket se doch äok ne schoine Fastnacht. Un Käls sind dao ä de Oiken - Liäwenskünstler un Akrobaten...!“

Ä Mia wuier nao Hiuse küemmet, dao was dat Miäken opgedregget ä de Uisenbahn.

„Na“, *siet de Mama*, „*biu waset dann in Wamel?*“

„Mama, dao was wat loss. Dao hewwick met oinem daßet, dat was ne gaßen Unwuisen - dai ies mui faots an de Wäske gaohn!“

*Dao raipet de Mama*: „*Mia, diän maste niähmen - dat let nao!*“

En schoinen Fastaowend un viell Plasoier bit Askermiddewiäken  
wünsket n. K. 11

## Fasten met me fröndlickem Gesichte (13.02.2013)

Luie - bui me Fastnachtshöchamt in der Pankratiuskiärke in Körbke hät dai Närrinnen un Narren füör Vergnaigen in de Hanne klatsket.

Dai Monsignore vamme Maihnesee har platz ner Stola diän räoen Schal van der Körbsken Karnevalsgesellskopp ümmedaon un hiät ne Priäke haollen, „gereimt un ungereimt“, kunterbunter un niärrsker ä de schoinste Büttenrede van Köln.

Jao - wann män joiden Sunndag wäör säon Spässken bui der Priäke, dann här de Här Pastäoer liuter ne proppenvulle Kiärke.

Säo wärd jao liuter sungen: „Amme Askermiddewiäken ies alles vüörbui - dao ies de gaße Spass vüörbui!“

Luie, dat stemmet jao wuoll füör dai dullen Dage un dat Fastaowendsplasoier.

Op Askermiddewiäken dao sall me en Saolthäring iätten un in Sack un Aske Biuße daun.

Dann küemmet 40 Dage lang de Fastentuit - un dao sind de moisten Luie vandage wahne bange vüör.

Aower dat Fasten - sick bui me Iätten säon biettken in acht niähmen un wat füör de Gesundheit daun, dat matt jao keine Quiällerigge suin.

Dat sagte Tante Aenne van Echtop: „Jek gloiwe nit, dat uese Hiärguott Spass hiät amme schmachteriggen Mesken!“

Imme Evangelium stoiht: „Wai fastet, dai sall kein Gesichte trecken ä drei Dage Riägenwier un de Schnötte hangen laoten bit op de Holsken ä dat Kalf Moses.

Fasten un „Fröhlich suin“ dat hört buinoin - un en fröndlick Gesichte dat päset tau me glücklichen Liäwen!

Un dat me dao wat füör daun kann, dat ies huier imme Gedichtken te liäsen:

Fröhlich sein ist gar nicht schwer - glücklich sein um vieles mehr.

Statt auf Lorbeern auszuruhen, kann man für sein Glück was tun.

Glück ist ein sehr hohes Gut - dazu braucht man frischen Mut.

Nicht in Hast und Eile hetzen - kleine, feste Ziele setzen.

Andern Menschen Freude machen und mit ihnen herzlich lachen.

Auch mal an sich selber denken und mit Fröhlichkeit beschenken.

Krank und müde von den Sünden, kann der Mensch kein Glück empfinden.

Dies ist kein versteckter Trick - fit zu sein, gehört zum Glück.

Dafür braucht man nicht viel Geld - keine Güter dieser Welt.

Freude an den kleinen Dingen, Tag für Tag zufrieden sein  
und ein frohes Liedchen singen sind des Lebens Sonnenschein.

## Dat twedde Gesichte (16.02.2013)

Luie - in Körbke op me Gäosebraucke dao ies Milliäonen Jaohre lang en Säot wiäst met liuter friskem, klaorem Water.

Äok imme hoitesten Suemmer ies dai Spring nit oinmaol droige fallen.

An diäm Waterspring - an der Bieke - dao hät de Luie siätten in aollen Tuien, hät kuiert un sungen un sick wat vertallt.

Van diäm Kuiern un Vertellen an der Bieke - daovan küemmet dai Name „Kuierbieke“! („Körbecke“)

Oiner van diän Körbsken, dai daomaols an der Kuierbieke siätten hiät, dat was dai aolle Olf. Dai liäwere dao vüör üöwer hunnert Jaohren bui diän Goisen op me Gäosebraucke.

Dai aolle Olf dai har dat twedde Gesichte.

Hai hiät vüöriut sagt, wat imme Maihnedahle Jaohre läter ois passoiert ies - bao keiner an dachte - un wat imme Duorpe kein Meske gloiwen woll.

„Diän aollen Olf diän matt me kuiern laoten“, seggten de Luie, „dai hiät et imme Koppe - dai dait viell vertellen, wann de Dag lang ies!“

Un wat hiät dai aolle Olf daomaols wicket (“vorausgesagt”)?

„Et küemmet maol en grät Water huier int Maihnedahl - alles bläöß Water van Körbke bit ächen an dat gräote Holt!“

Un giesuit („jenseits“) vamme Water - dat hewwick met oigenen Äogen saihn - dao stoiht en grät Gebuide met me räoen Dacke!“

Dao hät de Luie sagt: „Wat kuiert dai dao? Bao sall dat gräote Water denn hierkuemmen imme Maihnedahle? Dai Maihne ies jao män twoi Sprünge broit.“

Un en grät Hius sall giesuit van diäm gräoten Water imme Waolle staohn?

Dao ächen amme „Hauert“ un op me „Häogen Stät“ dao giet et bläöß Boime un Waold.

Dao wasset Oiken un Baiken. Dao trecket de Schwoin („Schweinehirte“) henne met en Süegen un de Hittenhoier („Ziegenhirte“) metten Hitten.

*Dao sall säon wahnnet Gebuide staohn? Dat kann jao wuoll nit suin!“*

Dann ies aower de Talsperre kuemmen - un vandage ies dat gaße Maihnedahl vull Water bit ächen an diän gräoten Waold.

Un imme Jaohre 1928 hät se nit wuit vamme Häogen Stät dai nigge Jugendherberge van Körbke bugget met räoen Pannen op me Dacke.

Jao - wat hiät sick in hunnert Jaohren ännert imme aollen Maihnedahle!

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jüppe

## Ne Hitte amme Stricke (27.02.2013)

Luie - bui me Heimatverein Möhnesees dao ies liuter wat loss. Dao wärd viell sungen un vertallt un maket de Luie sick Spässkes.

Säo was dat äok amme Sunndag wuier buim Grainkäohliätten bui Joti in Boihmers Wärtskopp.

Füör de Mussik un dai schoinen, aollen Heimatlieder wäören Gerlind un Regina taustännig un füör de lustigen Stückskes Kloimes un Jäosoip.

Spiellt hät se wat van der „dicken Berta“ un bao en „Schutzengel“ guet füör ies - un vertallt vamme Schmandfest un Hittenfest, van Hittenböcken un van Köggen.

Düese Vertellekes iut der guerren aollen Tuit dai sind wuoll et Vertellen wärt.  
 Frögger dao harren dai kleinen Luie alle ne Hitte imme Stalle.  
 Dai Hittenhoier dai trock met suinem Hittengeschwader düör dat aolle Maihnedahl - un inte Waolle nao me Häogen Stäot un nao me Huhnert.  
 Daomaols dao ies äok ne Frugge wiäst - dai har säo ne schoine witte Hitte.  
 Met Hitten ies dat aower säo ne Sake. Dao matt me liuter op der Liuer liggen un drop passen, wann säon Duier maol nao me Bocke well - un dat kann äok maol amme Sunndag suin..  
 Un oinen Sunndag dao waset säo fähe - dao har dai witte Hitte van der Frugge diän Stät häoge un woll partiu nao me Bocke.  
 Dao har dai guerre Frugge sick dacht: „Diu goihst nao der Fröhmissee met der Hitte loss - dann biste vüör me Häochamte wuier te Hiuse, un et kuemmet di keine Luie entgegen!“  
 Aower Flaitepuipen - bui diäm Bocke har dat wahne lange diuert.  
 Dai Hittenbock har sick met der Hitte te viell Tuit laoten.  
 Un ä dai Frugge met der Hitte op me Hoimewiäge was, dao was de Häomisse all vüörbui un de Luie kämen alltehäope iut der Kiärke riut.  
 Ois de Schaulblagen - dai harren alle wat te gickstern un te lachen üöwer de Frau met der Hitte.  
 Aower dann kämen düese 18-20jäöhriegen Stoiwers, düese Schnottkawels - un van düesen Halbgebackenen fäng oiner ä ne Hitte an te bläddern: „Ä ä ä ä ä!“  
 Dao raip dai Frau iähme tau: „Wann iek dat wusst här, dat diu de Bock wäörst, dann här ick mui diän Wiäg met der Hitte nao me Hittenbocke sparen konnt!“

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Läh

## **Dat nigge Froihjaohr** (06.03.2013)

Luie - amme Sunndag ies op der Haar un imme Maihnedahl näomaol ne reschappene Portiön Schnoi runner kuemmen - dai boise Winter woll suin Regimente partiu nit afgiewen.  
 Hai hiät ues düät Jaohr genauch Schnoi oppen Kopp schmietten - niu ies dai witte Mann ois maol üöwer alle Biärge.  
 Dao wevve diäm Froihjaohr maol en Kumpelmente maken un iähme seggen, bao vui all säo lange op wachtet - op blaoen Hiemmel un Sunne, op Schnoiklöckskes un Vigoilkes in der Giäge, op Blaumen un op Vuegelgesang.  
 Dao wevve diän nigen „Frühling“ maol oppen Geschmack brengen un iähme op de Sprünge helpen...

De Sunne schuint säo hell un klaor - dat nigge Froihjaohr dat ies dao!  
 Un met der nigen Jaohrestuit dao sin ve niu diän Winter quuit.  
 Un kuikeste maol düör de Riuten - et wärd niu liuter schoiner biuten.  
 Et wärd niu grain op allen Stuien - Schnoiklöckskes sind amme luien.  
 Füörskke hüppet, Vüegel singet - Twieke druiwet, Knoppen springet -  
 Immen fanget an te summen - Hummelten sind amme brummen...  
 Huhnert kackelt op me Neste - Hahnens krägget op der Miste -  
 un et küemmet üöwerall Liäwen in dat Maihnedahl!  
 Et wegget säo ne sachten Wind - de Miäkes äok genehmer sind.  
 Warme ies dai Sunnenschuin - schoiner kann et gar nit suin!  
 Dai schwatte Katte op me Tiune hiät vandage guerre Liune.  
 Un wat ues fällt besonnens lichte, dat ies en fröndlicket Gesichte!

Jao, fröndlick suin ies nit verkährt un ies doch säo ne Masse wärt!  
 Un wemme sick dr män nao stellt, wat kann et schoin suin op der Welt.  
 Lot ues niu van Hiärten fröggen - un uesem Hiärguott „Danke“ seggen.  
 Un niähmen met van Hius te Hius diän schoinsten Froihjaohrsblauemenstriuß!

Ne guerre Liune - säo ä de Katte op me Tiune -  
 warmen, hellen Sunnenschuin un en biettken fröndlick suin...

dat wünsket Ugge Balkenhuols Jäosoip

## **Diän Winter met Mussuik verdriuwen** (13. März 2013)

Luie - op der Welt dao ies alles ächteräs. In lester Tuit dao wärd viell kuiert un schriewen van der „Klimaerwärmung“.

Amme Nordpol un op Alaska dao goiht dat Uis terügge un op Spitzbiärgen schwemmet de Uisbaren („Eisbären“) imme Water rümme.

Op Grönland dao hät se graine Wiesen un blögget ümmetuit de Tulpen un Aurikelkes...

Un wat ies in Europa loss? Dao hiät de Mäte de Kauh buim Stäte.

De Kranegoise („Kraniche“) hät sick total verkalkeloiert un sind viell te fräoh iut diäm warmen Afrika wuier kuemmen - un stott niu met beiden Faiten bit annen Hals imme daipen Schnoi.

Kein Vüegelken hiät mähr Sinn tau me Singen. Bao sall dat näo henne gaohn?

Un wat mäket dao de Heimatverein? Dai let sick dat nit gefallen und goiht dao giegen an.

Met diäm „Frühlingssingen“ bui Hermannschulten in Brüllingsen dao wet se diän Winter met Mussik, Gedichtkes un guerrer Liune verdriuwen.

Bao dai Schnoi diän Amseln un Baukfinken diän Schnawel stoppet hiät un kein Vüegelken mähr singen well, dao fänget dai Heimatverein Möhnesee an te musizieren un te jublieren - te flaiten, te puipen un tirilieren - un well met „Sing un Sang“, met „Kling un Klang“, met Schwung un met Begeisterung diän Frühling wecken.

Jao, Luie - et wärd höchste Tuit, diäm Poitrus maol op de Toiwen te trien, dat dai wach wärd un op annere Gedanken küemmet!

Ef dai aolle Mann dao buowen dat vergiätten hiät, wat se frögger sagt hät: „Amme 17. Mäte ies Gerderiut - dao goiht de oiste Gäönerske riut!“

„Poitrus, bist diu näo gaß geschoit? Vui sind diän viellen Schnoi säo loid!

Diu stellst di baolle ä en „Clown“ - hiäste nix Biätteres te daun?

Wai ues säo met Schnoi tauschmitt - mäket im´ Mäte alles witt un dait ues met diäm Wier oiwen... - diäm söll me trien op de Toiwen!

De gaße Welt ies vull van Schnoi - dat dait Mesken un Duiers woih!

Wiäg met diäm gräoten, witten Laken - diu kast dat doch maol anners maken.

Vui wet dui gärne dankbar suin füör blaoen Hiemmel un Sunnenschuin!“

Bit Äostern näo en paar schoine sunnige Froihjaohrsdage

wünsket Ugge Balkenhuols Jüppe

## **Paopst Franziskus** (19. März 2013)

Luie - dai nigge Paopst dat ies en Mann füör dai kleinen Luie!  
 Dai hillige Franziskus van Assisi hiät sick gaß wisse üöwer suinen niggen „Namensvetter“,  
 diän Paopst Franziskus, frögget - un hiät met allen Engelkes imme Hiemmel suinen  
 „Sunnengesang“ sungen.  
 Dai Paopst Franziskus dai woit, wat in der Bergpredigt stoiht: „Glücksialig sind dai kleinen  
 Luie - dai hät diän Hiemmel pachtet! Glücksialig dai Sachtmoidigen - dai söt dat Land  
 hewwen! Glücksialig dai Triurigen - dai kruiget oines guerren Dages wat te lachen!“  
 Paopst Franziskus hiät sick suinen Namen nit füör ümmetsüs giewen.  
 Hai hält nix van Prunk un Staot un van Purpur un Glanz.  
 Dai häoge dreistöckige Haut op me Koppe, bao se „Tiara“ tau segget, dai päset iähme nit  
 wahne.  
 Hai schmitt äok nit beide Hiemedsmoggen häoge inter Lucht.  
 Diän fruennen Luien op me Poitersplasse hiät Franziskus „guerren Aowend“ sagt un ne  
 „guerre Nacht“ wünsket.  
 Un dann iesse int stille Kämmerchen gaohn tau me Biän.  
 De oiste Wiäg in Räum amme annern Dage dai was nao Maria henne.  
 Dao hiät de Paopst Franziskus de Gottesmutter besocht un iähr suinen „Antrittsbesuch“ maket  
 in der Kiärke „Santa Maria Maggiore“.  
 Dao hiät dai nigge Paopst guet dran daon:  
 Op düeser unwuisen, opsternäötsken Welt dao liuert allerwiägen de „Hyänen“ un „Schakale“.  
 Wann hai dao met praot wären well, dann kann hai sick bui Maria de beste Hülpe halen.  
 Jao - Hülpe van buowen - van uesem Hiärguott - dat ies dat Noirigste wat dai Paopst  
 Franziskus briuken kann füör suine Kiärke!

„Christentum, du brauchst dich deiner Botschaft nicht zu schämen -  
 lass die Adresse zwischen Erd´ und Himmel dir nicht nehmen!  
 „Frohe Botschaft“ heißt dein Evangelium -  
 ein Weg zur Freude ist das Christentum.  
 Dein Buch lässt sich mit frohen Sinnen lesen -  
 es trifft des Menschen Herz und Wesen.  
 Das Evangelium hat Gutes zu verkünden -  
 man kann darin die Friedensbotschaft finden.  
 Das Christentum hat sich dafür entschieden -  
 nichts braucht die Erde mehr als Frieden!“

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jäosoip

## **Iut der duisteren Nacht en hellen Dag** (28. März 2013)

Luie - in Mester Stüttings schoiner Kiärke in Körbke dao stoiht häoge op me Altaor dai  
 „Lieblingsheilige“ vamme siäligen Pastäoer Johannes Thiele - dat ies dai Hillige Laurentius.  
 Sünthe Laurentius stoiht dao met oinem Rost van Uisen in der Hand.  
 Imme Jaohr 258 n. Chr. hiät Laurentius dat schliemmeste Martyrium metmaket.

Met glöggenigem Uisen un met Fuier hät se ne ümme suin junget Liäwen bracht.  
 Hui sall aower äok van oinem Manne vertallt wären, diän se in Körbke un in der Geschichte van der Pankratiuskiärke nit vergiätten hät - dat ies dai fruemme Paoter Zepherinus.  
 São ä Laurentius daomaols in Räum - säo hiät äok Paoter Zepherinus imme Fuier suin Liäwen verluren - un dat in der oigenen Kiärke.  
 Bui der gräoten Brandkatastrophe imme Jaohr 1715 dao ies dat halwe Duorp Körbke afbrannt - metsamt der niggen Pankratiuskiärke.  
 Dai Lehrer Bernard Reinhold van Wamel hiät in suinem Gedicht van diäm schreckligen Malör vertallt: „Unerschrocken strebt der Pater durch die Flammen zum Altare. / „Weh - verloren“, rufen alle, „möge Gott ihm Hülfe senden!“ / Doch schon kehrt er glücklich wieder, die Monstranz in seinen Händen. /  
 Wie er wanket durch die Gluten, schwer verletzt vom Blei und Brande, sinkt er plötzlich sterbend nieder an des nahen Hohlwegs Rande. /  
 Tief erschüttert stehen alle. Drum der Ort, wo er verschieden, ward benannt „Im Jammertale“.  
 Luie - giet et in Westfaolen näo oinen Märtyrer, ä diän Paoter Zepherinus van Körbke, bao me van seggen kann, dat hai suin Liäwen opfert hiät fүүr suinen Gläowen?  
 Äostern - dat ies dat gräote Fest van der Christenheit. Dao wärd iut der duisteren Nacht en hellen Dag!  
 Dai Karfruidag un dat Stiärwen amme Kruiße dat goiht diäm Äosterfest vүүriut.  
 Amme Äostermuorgen aower - dao ies in Jerusalem wat passoiert, dat hät Maria Magdalena un de Aposseln ois gar nit glofft.  
 Aower dann hät Poitrus un suine Frönne iähr Liäwen lang doovan priäket - in Räum un op der gaßen Welt: „Christus ies opstaohn!“

Fräohe gesiägnete Äostern wünschet Ugge, Balkenhuols Jupp

## **Dat schoine Maihnedahl**

### (3. April 2013)

Luie - dai Heimatverein Möhnesees ies in lester Tuit wahne druck un giet sick tau diäm 100jäöhriegen Talsperrenjubiläum alle Mägge.  
 Dat aolle Maihnedahl dat ies wier lebännig waoren - in Billern, Laiern un Geschichten.  
 Dai gaße „guerre aolle Tuit“ fүүr hunnert Jaohren ies wuier wach waoren - un ies iut me daipen „Dornröschenschlaf“ opstaohn.  
 In oinem wunnerschoinen Baiksen hät se dat aolle Maihnedahl un dai aollen Geschichten un Vertellekes in Erinnerung raupen.  
 Bui diäm bunten Aowend imme Ludwig-Kleffmann-Hius dao hiät dai Heimatverein dai schoinen Laier van Bernhard Reinold sunge.  
 Dai Luie hät daomaols vүүr üöwer hunnert Jaohren iähre Heimat, Hius un Huof, gar nit säo gärne afgiewen.  
 Vandage dao matt me sick manges fragen: Wann waset schoiner imme Maihnedahl?  
 Frögger in diän grainen Wiesen an der aollen Maihne odder jitzund amme Möhnesees - amme „Westfälischen Meer“?  
 Amme Möhnesees dao ies dat äok vandage näo ne herrliche Heimat, bao me schoine Laier van singen kann:

„Imme daipen Wiesengrunne stoiht muiner Ellern Hius -  
 dao schicket mui de Sunne diän Aowendgriuß!  
 Dahl im Suerland - an der Maihne Strand -

dao schicket mui de Sunne diän Aowendgriuß!  
 Un ä iek dao spazoiern gäng düör Wiese, Waold un Feld,  
 dao hor mui gaß alloine de ganze Welt!  
 Dahl im´ Siuerland - an der Maihne Strand -  
 dao hor mui gaß alloine de ganze Welt!  
 Un ä iek dann nao Hiuse kam in muiner Ellern Hius,  
 dao bracht´ iek muiner Mäoer e  
 dao bracht´ iek muiner Mäoer en Blaumenstriuß!n Blaumenstriuß!  
 Dahl im Siuerland - an der Maihne Strand -  
 Met Wiesen, Waold un Maihne - bist wuit un broit bekannt -  
 Wat bist diu wunnerschoine, muin Heimatland!  
 Dahl im Siuerland - an der Maihne Strand -  
 wat bist diu wunnerschoine, muin Heimatland!“  
 (Melodie: „Im schönsten Wiesengrunde“)

„Et was en wahn Spitakel un Plasoier“, sagte Pöstken, „dat Hiärte imme Luiwe ies hüppet ä en Hittlämmeken!“

Ugge Balkenhuols Jüppe - guet gaohn

## Diän Blagen laip de Schwoit van der Blesse (10. April 2013)

Luie - näomaol ne Geschichte iut diäm aollen Maihnedahl.

Et ies üöwer hunnert Jaohre henne, dao was in diäm Düörpken unnen an der Maihne ne kleine Schaule. Un ächter der Schaule dao har dai Schaulmagister suinen Gaoren un ne Wiese fүүr de Kauh.

Oinen schoinen Suemmerdag har dai Schaulmester niu tau diän Schaulkinnern sagt: „Vandage hevve Höggewier! Et droiget op der Forke!“

Dao gängen de Kinner alle met riut int Hai - mochten harken un dat Hai in Hiusten setten.

Wat de Blagen van te Hiuse gewuehnt wäören, dao meken se sick op Läh´s Wiese nit bange vүүr. Se harren Verschlag tau der Arbet un wäören iäwen säo gärne biuten op der grainen Wiese ä in der Schaulstuowe ächter diän Baikern.

Op maol suiht dai Frau vamme Läh, dat dao oiner üöwern Schaulhuof küemmet - imme fuinen, schwatten Rocke. Was dat nit de Schaulraot?

Jao - un de Blagen wäören alle imme Hai!

Dai Schaulraot küemmet aower nit faots in de Schaule; nai - hai goiht ois op dat Huisken met diäm Hiärte an der Düör - hai goiht oppet „AB“.

Dao har dai Frau dacht: „Niu wärd et aower Tuit. Diän Hären maste dao op me Huisken faste setten!“ - un mäket pucks diän Kniewel vүүr der Düör.

Dao satt dai Schaulraot faste.

Dao loipet de Frau aower gau op de Haue un raipet: „Alle Kinder schnell in die Schule!“

De Blagen wisket sick oinmaol üöwer de Blesse, got met diän Fingern düör de Haore un unner der Nase hier - un sittet imme „Nullkommanix“ akraot in der Ruige in der Schaule.

Dai Schaulraot ies aower amme kloppen un amme raupen un well van diäm Huisken runner.

Dao fängt dai Frugge vamme Lähr gaß wahne an te schennen: „Wat ies dat fүүr en Bengel, dai oin der Schaulstunne op diäm AB sittet?“ Un mäket uoppen.

Dao küemmet hai dao riut: „Ich bin aber doch der Herr Schulrat!“

„Herr Schulrat, wie kommen Sie denn hierhin?“

In der Schaulde dao suiht dai häoge Här dann, wat hai in suiner ganzen Amtstuit näo nit erliäwet hiät: dat de Blagen dao sittet in Hiemedsmoggen un sind amme riäknen, dat ne de Schwoit van der Blesse loipet...

Dao hiät de Schaulraot tau diäm Magister sagt: „Ich möchte Sie loben, Herr Kollege! An dieser Schule wird wirklich gearbeitet! Man sieht es an den Kindern, wie sie schwitzen, und an den aufgekrempeelten Hemdsärmeln. Ja, aber sowas, ich glaube, hier brauche ich gar nicht weiter zu prüfen und zu examinieren!“

Guet gaohn, Läh

## **Katte un Voss** (13. April 2013)

Luie - 150 Jaohre „Brüder Grimm“ un „Grimms Märchen“. Dat ies en Grund, sick Märchen te vertellen.

Dat hät se bui diän Plattduitsken Frönnen äok daon - et wäören aower plattduitske Märchen. Wai hiät diän beiden Broiers Jaokob un Willem Grimm de Märchen daomaols vertallt, ä se in Duitskland unnerwiäges wäören? Jao - dat wäören säo moist dai kleinen Luie in Stadt un Land. Dai hät aower de Geschichten un Märchen in iährer aollen Spraoke vertallt - imme „Dialekt“ - un säo moist op Platt.

Op Platt lut en Märchen iäwen säo schoin ä op Häoduitsk - niu lustert maol:

Oines guerren Dages dao küemmet de Katte diäm Voss in te Maite. Dao har dai Katte dacht: „Dai Voss dat ies en klauken, vüörnähmen Hären - dai hiät wat optewuisen op der Welt! Diäm weste maol fröndlick de Dagestuit seggen.

Un dao siet dai Katte: „Guerren Dag, Här Voss. Bui goiht et? Bui stoiht et? Wat giet et Nigges op der Welt?“

Dao har de Katte aower te viell sagt.

Dai Voss bekuiket sick de Katte vamme Koppe bit op de Faite un siet: „Diu armseliger Baortputzer, diu Miusejäger un Straotenfiäger, diu unnerstoiht di, te fraogen, biu et mui goiht? Wat kast diu dann? Wat hiäste lährt? Wat verstoiht diu füör Künste?“

Dao siet dai Katte: „Bläöß oine oinzige.“

„Wat sall dat dann füör ne Kunst sein?“

„Wann de Ruies ächter mui hier sind, dann kann iek mi oppen Bäum redder!“

„Ies dat alles?“, siet de Voss, „iek sin Här üöwer hunnert Künste un hewwe äok näo en gaßen gräöten Sack vull Liste!“

Just in diäm Moment, bao dai Voss dat sagt har, dao küemmet en Jäger met twoi Ruies daohier.

Dai Katte klägget faots oppen Bäum bit uowen henne, bao me se nit mähr saihn kann un raipet: „Maket diän Sack uoppen, Här Voss, maket diän Sack uoppen!“

Aower dao ieset all te late. De Ruies hät diän Voss all buim Wickel un schlott ne sick ümme de Schniute!

Un dai Katte raipet van buowen: „Ei, Här Voss, bao bluiwet Ui met diän hunnert Künsten? Iek hewwe bläöß oine un daomet hewwick muin Liäwen reddet.“

Guet gaohn, Balkenhuols Jäosoip

## „Montezumas Rache“ (24.4.2013)

Luie - Puzzelchen un Jöppelchen sind düese Dage op Mallorca wiäst - acht Dage lang Suemmer un Sunnenschuin - „Sangria“ un „Pina Colada“.

Päule dai har sagt: „Baorümme foiert ui beiden nao Mallorca?“

„Dat ve naohier seggen könnt, dat et te Hiuse liuter näo amme schoinsten ies!“

Niu kuiert Jöppelchen jao säo gärne Platt met Puzzelchen - un Puzzelchen hiät in lester Tuit ümmer mähr Spass an der guerren, aollen plattduitsken Spraoke.

Un dao wäören dai beiden bui me Gliäsken Sangria amme platt kuiern...

Dao sagte op maol säo ne wuchtige Frugge: „Hör mal, Willi, die Holländer sind auch auf Mallorca!“

Jao, jao - op Mallorca dao giet et Luie: Härens met dicken Luiwekes un hännige Schüöterkes - fuine Damens met Haien op me Koppe ä en Wagenrad un plüssige Kaffoitanen - Spielluie un Musikanten.

Dao was aower äok dai Kiegelclub „Putz de Platte“ iut me Schwabenland - lustig un kuntant. Van diän Schwaben dao segget se jao van, dai wäören wahne sparsam.

Dai Kiegelclub „Putz de Platte“ dai har twoi Jaohre lang fluitig spart - füör ne Reise nao Mallorca.

Wai op der Kiegelbahn ne „Pumpe“ schmietten har, dai mochte daofüör 10 Cent betahlen. Un säo kam en gaßen Häopen Geld füör de Reise buinoin.

Dao gäng dat niu loss - iähre Frauлие harren dai Kiegelbroiers te Hiuse laoten.

Biätter gäng et jao gar nit mähr: Je wichter dat se wiäg wäören van iähren biätteren Hälften, ümme säo grötter was dat Plasoier.

Un wat se dao erliäwet hät, düese unwuisen Gäste op diäm schoinen Inselken, dao hiät Jöppelchen en Gedichtken van maket:

Dai stolte Kiegelclub „Putz de Platte“ dai ies maol kuemmen gaß te maote.

Dai lustigen Käls, van Hiuse denne - dai flüegen nao Mallorca henne.

„Vui hät dat Geld jao in der Kasse!“ „Ne Wiäke Mallorca, dat ies Klasse!“

Un ä se niu imme Flieger wäören - dat wäören Härens in allen Ehren.

Män op der Insel diän oisten Dag - dao hät se schmarotzet, säo viell oiner mag, hät aowends late tehäope siätten - un leckere Muscheln un Scampies friätten.

Dat gaße laiwe Luiweken vull - et gäng wahne af - et was di te dull!

Un in der Nacht - oh jeh, oh je - dao mochen se alle oppet AB.

Dao harren de Käls diän langen Gang - de Schuiterigge - stundenlang - un joider har amme anderen Muorgen in suiner Bücksen de oigenen Suorgen. Dai wackere Kiegelclub „Putz de Platte“ dai lägte ne Wiäke lang op der Matte!

De gaße Wiäke wäören se flott - dao sind se wuier nao Hiuse fott.“

Luie - dao kamme bläöß tau seggen: Dat was „Montezumas Rache!“

Guet gaohn, Ugge Jäsoip

## Ne Ladung Schrät open Ächsten (28. April 2013)

Luie - dai Waold dao ächen giesuit van der Maihne dai ies grät - un dai Wiäg daohenne ies nit säo fähe.

In der „guerren aollen Tuit“ vüör üöwer hunnert Jaohren dao hiät et imme aollen Maihnedahle viell Wilddaiwe giewen. „Wilddaiwen däen se alle,“ sagte Hahnen Luisebett.

Aower dai Wilddaiwerigge dat was en gefäöhrlück „Handwiärk“! Dao hiät Wittkamps Heinz ues viell van vertallt.

De Fürsters dai wäören oppem Posten un hät iähren Waold un dat Wild wahr't bui Dage un Nacht.

Dao waset gaß wat anneres un viell lichter, sick maol en paar Fiske iut der Maihne te fangen, wemme dao Awwetuit op har.

Fritzken - dai was dao äök maol henne gaohn un har sick unner me Auwer denne ne leckere Portiäon Forellekes iut me Water kietelt - en gaßen Emmer vull.

Op maol stoiht de Oberfürster dao un raipet: „Käl, wat mäkeste dao?“

Dao hüppet Fritzken ä ne Fuorsk iut me Water riut - krabbelt ant Auwer - un met suine Forellekes nix wie wiäg.

Un dao dreggete sich näomaol ümme: „Haha, Fürsterken, niu kaste mui maol in de Mäse lecken!“

Dao ritt dai Oberfürster de Flinte vamme Nacken un schütt diäm Fritzken ne Ladung Schrät open Ächsten!

„Auh, Duennerwier“, schrigget dai.

Dao siet de Fürster: „Jüngesken, dat härreste nit dacht, dat iek säo ne lange Tunge här!“

Für Leute, die das Plattdeutsche nicht so gut lesen können, hier die Geschichte hochdeutsch:

Forellen aus dem Möhnefluss waren schon immer ein Genuss!  
Wenn tief sie unterm Ufer stehn, muss man ins seichte Wasser geh'n.  
Hier kitzelt man nach altem Brauch die Bachforellen unterm Bauch.  
Dann halten sie genüsslich still - man fängt so viele, wie man will.  
Der Fritz, im Wasser bis zum Knie, der fing Forellen, wie noch nie.  
Das Fischekitzeln klappte toll - schon hatte er den Eimer voll.  
Auf mal kam mit dem Schrotgewehr der Oberförster Franz daher  
und schrie: „Jetzt hab´ ich dich - aha! Was machst du alter Lümmel da?“  
Der Fritz sprang aus der Möhne raus und streckte ihm die Zunge aus:  
„Iek lo mi dai Forellen schmecken, diu kast mui in de Mäse lecken!“  
Da gab der Förster mit der Flinten ihm eine Ladung Schrot von hinten!  
„Dat härreste nit glofft, muin Junge - en Fürster hiät ne lange Tunge!“

Guet gaohn, Balkenhuols Jäosoip

## **En Stücksken vamme Paradiise** (8.5.2013)

Luie - in der Biewel dao wärd an oister Stuie wat vamme Paradiise vertallt.  
 Dao wärd ues dat Paradiis schmackhaft maket. Wunnerschoin sall et daomaols wiäsen suin in diäm gräoten Gaoren „Eden“.  
 Un dann ies dat schoine Paradiis verluren gaohn.  
 Ies dao niu gar nix mähr van üöwerig bliewen van diäm Paradiis op Ären?  
 Wai in düesen Dagen düör de Welt goiht met Äogen tau me kuiken un Ohren tau me lustern, dai kann dao nit säo recht an gloiwen.  
 Dai ueselige, gruisse Winter hiät ues lange genauch quiällt - wiäkenlang...  
 Aower niu ies de Mai dao. De Sunne stoiht höchter amme Hiemmel un hiät de Macht amme Tuige.  
 Dai liebliche Mai dat ies diäm Hiärguott suine Tuit. Dao dait uese Hiärguott, wat hai kann. Dao well hai ues wuisen, biu schoin et ies op suiner Welt.  
 De Natiuer hiät iähr schoinstes Kloid antrocken. Et ies alles grain rundümme un stoiht imme Blöggen. De Duiertes in Waold un Feld springet un hüppet füör Vergnaigen, un de Vüegelkes singet vamme Friggen un van der Laiwe.  
 Jao - un wann vui muorns iut me Fiester kuiket - bui ues imme Gaoren dao stoiht en Kiärssenbäum in all suiner Blütenpracht...  
 „In uesem Gaoren stoiht en Kiärssenbäum - dat ies en Schatz, en Laiwesdräum.  
 Et ies ne gräoten, witten Blaumenstriuss un schicket ues am Muorgen suinen Griuss.  
 En Wunnerwiärk - in joidem Jaohr stoiht hai in vullen Blaumen dao.  
 Wann uese Kiärssenbäum ies amme blöggen, dat ies en Grund taum Fröggen.  
 Dat ies Plasoier füör diän gaßen Dag - füör dat Gemaite un diän Hiärtensschlag.  
 Keiner kann maolen ues en Bild säo schoin, ä vui ne kruiget hui te saihn.  
 Un keine junge Briut, säo witt un fuin, kann op der Hochtuit schoiner suin.  
 Vui hät dao keine Arbet met, wuil uese Här de Boime gaß alloine wassen let.  
 Diän Blaumenstriuß diän höft me nit te gaiten, un buowen ies de Amselhahn am´ flaiten.  
 Dai Kiärssenbäum dai ies op wunnerbare Wuise en Stücksken iut me Paradiise.“

Guet gaohn Ugge Balkenhuols Läh

## **De Nacht amme 17. Mai 1943** (15.5.2013)

Luie - wat was dat füör ne Nacht daomaols vüör 70 Jaohren amme 17. Mai 1943 imme Maihnedahle?  
 Et ies ne wunnerschoine Nacht wiäst - ä se schoiner nit suin kann in der Maientuit.  
 Dai Möhnesees was vull bit häoge an diän Rand - säo ä jitzund äok wuier in düesen Dagen.  
 Windstille in Waold un Feld - kein Lüftken riegere sick.  
 De Stären löchteren vamme Hiemmel un dai Maihnesees blenkere ä ne gräoten Spaigel imme vullen Maonenlechte.  
 Riuhe un Frien in der Natiuer - Mesken un Duiers wäören amme schlaopen...  
 Dao kam dai schliemmeste Nacht üöwer dat Maihnedahl.  
 Jüppe hiät diese Nacht siliäwen nit vergiätten konnt. Met Vater August un Bräoer Päule stond hai buowen op me Balkon van Balkenhuols Hiuse.

Ä Schatten iut ner anneren Welt - ä „exotische Libellen“ - schwiäweren dai Lancaster-Bomber üöwer diän Däckern van Körbke - säo suige, dat me dai Piloten imme „Cockpit“ kann sitten saihn.

Wat was dat? Wäören dat Spoike („Gespenster“) vamme anneren Planeten?

Met gräoten Äogen stönten dai voiertaih- un elfjäöhriigen Jungen op diäm Balkon un können dat nit begruipen.

Op maol de oiste Bius - un näomaol en Bius - un en Rummeln, dat vamme Waolle terügge kam...

Wat dao aower met der Sperrmuier passoiert ies - dai schreckligge Flut - Unheil, Näot un Däot - dao har nümmes an dacht, dat har keiner in arg.

Üöwer diusend Mesken sind in diän Watermassen ümme kuemmen - äok Hunnerte van jungen Fruggens iut me Äosten, dai unnen imme Maihnedahle imme Lager wäören - met me häogen Tiun rundümme.

„In einer lieblichen Maiennacht - da wurden sie alle umgebracht.

Die Mädchen aus dem fernen Land - wer wusste von ihnen, wer hat sie gekannt?

Am Abend hatten sie noch gesungen und fröhlich erzählt von ihren Jungen.

Sie hatten gescherzt, geneckt und gelacht und sich gewünscht eine „gute Nacht“!

Zum Traurigsein waren sie viel zu jung - sie lebten mit ihrer Erinnerung:

„Der Sternenhimmel, der Mondenschein - das konnte zu Hause nicht schöner sein!“

Mit frohen Gedanken schliefen sie ein - in der Maiennacht - im Mondenschein.

Und als die Sterne den Wald gesäumt, da haben sie von der Heimat geträumt.

Schon stieg der Mond zum Zenit hinauf, da nahm das Verhängnis seinen Lauf.

In der hellen, lieblichen Maiennacht - da wurden die Mädchen umgebracht.“

Dai jungen Frauen iut me Äosten - ois hiät me ne de Heimat nuommen un dann dat Liäwen.

J. Balkenhol

## **Schäöperhuofs Bänd un sein Geld** (22.05.2013)

Luie - dai Schüttenverein St. Pankratius Körbke dai hiät de Macht amme Tuige.

Hai goiht niu int fuiwte Jaohrhunnert un ies stark un lebännig bliewen üöwer ne ange Tuit van 400 Jaohren.

Op der Schüttenhalle dao hät de Oberst un suine Schüttenbroiers alles ächteroin.

Dao ieset in der Halle un ümme de Halle rümme säo propper. Dao ieset blitzebank un praot füör dai gräoten Festdage.

Wat sind dat füör Küeniginnen un Küenige wiäst in all diän Jaohren? Dat ies in Körbke ne gaße „Ahnengalerie“ van Majestäten.

Wai aower dreimaol in suinem Liäwen Küenig wiäst ies, dat was Schäöperhuofs Bänd.

Schäöperhuof dat was ne städigen Mann. Hai kann sein Wort maken un har ne Masse Geld op der Kasse.

Suin Häoptspruch was: „Met der Schniute let sick viell Geld verdainen!“

Daomaols vüör hunnert Jaohren dao was Schäöperhuofs Bänd de oiste Auktionator wuit un suit.

Ä se de Sperrmuier bugget hät, dao was dai Auktionator met daobui, wann et ümme Hius un Huof gäng imme aollen Maihnedahle.

Vüör dat Versteigern van diäm gräoten Schnapps Huof in Körbke, dao kroig hai alloine sess Muorgen Land.

Hai har Geld stuif un kann diän Ächsten rümme schmuiten.

Säo ä de moisten ruiken Luie was hai süs ne wahne sparsamen Käl, aower op me Schüttenklaog dao wasse ne ruiwen Hären un har viell Plasoier bui me Vul afschaiten.

Van diäm Schööperhuof dao giet et äok säon Stücksken van te vertellen:

Dai ies maol bui diäm Frisör Röttgers Hennerich in der Putze wiäst un woll sick dao diän Baort afniähmen laoten.

Op maol raipet de Frugge van diäm Babutz iut der Kuecke: „Hennerich, dat Froihstücke ies praot!“

Dao let dai Röttger diän Schööperhuof dao sitten un goiht ois maol froihstücken.

Dao raipet Schööperhuof ächter iähme hier: „Wann iek aower Geld verdainen könn, dann dä iek nit ois froihstücken!“

Dao sagte Röttger: „Schööperhuof, dat we'ck Ugge seggen, wann iek dat Geld säo grelle verdainen könn ä Ui, dann dä iek äok nit ois froihstücken!“

Guet gaohn, Balkenhuols Jupp

## Petri Heil und Waidmanns Heil (29.5.2013)

Luie - dat aolle Maihnedahl, dat vüör hunnert Jaohren imme gräoten Water versunken ies, dat hiät ues ne Masse Geschichten te vertellen.

Dai aolle Biekschööper, wann dai te gange was, dann hät se alle de Ohren stuif haollen:

Luie - wat iek ugge hui vertelle, dat gloiwet mäns druiste. Et goiht mui säo lichte un glatt üöwer de Tunge ä Water - un et ies partiu de reine Waohrheit. Wai well ues wuismaken, et gäffte keine Fiske imme Water, keine Diuwen in der Lucht un keine Böcke imme Buske?

Ui wietet jao, iek go manges unnen an de Maihne sitten tau me Angeln.

Oines guerren Dages sitte iek dao wuier un hewwe de Angel riutschmietten, amme Haken ne kleinen Fisk ä ne Diumen lang.

Iek segge liuter - met ner Mettwuorst matt me nao der Suite Speck schmuiten, un met de kleinen Fiske matt me de gräoten Fiske fangen.

Iek har all me Poitrus kuiert un sitte dao en Stünneken an der aollen Maihne - har en Schinkenbütterken giätten un en kleinen Aollen drunken.

Op maol dao saihe iek, dat sick in der Maihne wat dait. Dao har iek aower grade op liuert!

Na, iek wachte ne kleine Päose un schlo mi näo en Schnäpsken innen Nacken.

Aower dann, aower dann - iek trecke de Angel met der Macht in de Höchte un hogge se met Gewaolt nao ächen rüöwer int Auwer.

Un buower mui in der Lucht dao saihe iek all, dat dao en schwaoren Hamann van Hecht amme Haken hänget! Un iek trugge muinen Äogen nit - ne hoile Iäxte küemmet äok näo met iut me Water riut!

Dao was dai kleine Köderfisk düör dat Äoge van der Iäxte schwummen - an der Iäxte dao was jao wisse kein Stiel mähr anne - un just in diäm Äogensschlag har dai dulle Hecht tauschnappet.

Un säo ä iek de Angel iut me Water ruite, dao siuset dai Hecht met der Iäxte ächter mui in de Búske. Iek raupe: „Petri Heil!“ un läope nao muinem Taihnpünner Hecht henne!

Dao schüppe iek mi üöwer wat! Un wat liet dao tieger diäm Hechte unner diän Búsken?

Dao liet en städigen Roihbock! Dai har dao suine Middagsnaune haollen un de Iäxte imme Schlaope vüör de Blesse kriegen - un was miusedäot!

Säowat har ick näo nit erliäwet. Iek was di säo wahne verwünnert - iek schlaug de Hänne buower me Koppe tesammen.

Un wat mein ui wuoll, Luie - in diäm Moment flaiget twoi Ringeldiuwen iut me Waolle riut nao der Maihne runner tau me Water drinken...

Un säo ä iek de Hänne tesammen hogge, dao flaiget dai Diuwen mui dao tüsker - un iek driäppe se - un pucks stüörtet se beide op de Äre.

Dao har iek op oinen Schlag en Taihnpünner Hecht, en kapitalen Roihbock un twoi leckere Ringelduiwekes dao liggen!

Iek segge ugge, Luie, säon Glücke bui me Angeln hewwick siliäwen nit wuier hat. Dat was Poitri Heil un Waidmanns Heil tegluicke!

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jäosoip

## **Bange vüör me Simmeckeduiwel** (3. Juni 2013)

Luie - tüsker Körbke un Stockmen dao giet et en Suipen. In diäm Suipen dao flütt ne kleine Bieke inne runner - unnen nao der Maihne henne - un dat ies de Simmecke. Van der Simmekce dao hät de Luie frögger viell van vertallt.

Dao wäär et nit richtig - dao wäär ne boisen Späok te Hiuse - dai Simmeckeduiwel: „Wahrt ugge vüör me Simmeckeduiwel, dat ugge dai nit kritt!“

Dai Blagen - wann se van Körbke nao Stockmen odder van Stockmen nao Körbke düör de Simmecke kämen, dai sind läopen - säo bange wäören se vüör me Simmeckeduiwel!

Dat hiät aower äok wat te daun met oiner aollen Segge - met der Sage vamme Kaollen Huowe. Vandage sind imme Ectroper Holt an der Haar näo Stoiner doovan in der Äre.

Op diäm Kaollen Huowe dao hiät vüör langen Tuien ne adeligen Hären siätten - dat wäär ne schreckligen, unbändigen Käl wiäst. Dai här nix anneres imme Koppe hat ä de Jagd un de Wuiwer. Ümme Guott un de Welt dao här dai nix ümme giewen.

Wann de Luie iut me Kiärspeel sunndags un an Fuierdagen in de Kiärke gängen, dann ies dai met Piärd un Wagen van der Haar runner bieset - düör de Simmecke bit int Maihnedahl - un van dao inte Waolle bit nao der Hiäwene henne - un ies dao op de Jagd gaohn.

Oines Dages wäär dai unwise Käl iut suinem Jagdrevier kuemmen - bit nao Arnsbiärg henne - un wäär dao met Sack un Pack un met Kutske un Piärren in der Riuhr versuoppen.

Dai Simmeckeduiwel dai ies oinmaol äok in Körbke wiäst. Dat hiät Maria näo liuter met iähren 90 Jaohren vertallt.

De aolle Lipske dai hiät ne sahn: Dao wäär ne gaßen gräoten, schwatten Ruien bui Haarhuofs Kiegelbahn iut me Roiher kruopen met glöggeniggen Äogen - säo gräot ä Buetterschüeddeln. Un dai schwatte Ruie dai wäär Faitken vüör Faitken üöwer diän Gäosebrauck nao der Simmecke henne gaohn.

Jao, jao - vüör me Simmeckeduiwel dao wäören de Luie frögger bange vüör un hät dao viell van kuiert.

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jäosoip

## **Biätter kamme sick nit op de Reise maken** (12.06.2013)

Luie - Ruth kann uesem Hiärguott wuoll in de Äogen kuiken. Keine Misse un Andacht hiät se versuimet.

Amme Fronleichnamstage dao iesse näo met der Prossjäone gaohn un was met me Pastäoer un uesem Hiärguott op me Daiweswiäge unnerwiäges.

Ä de Prossjäone vamme Hilligenhuisken in der Meesehelle wier terügge kam -diän Knapp ropper - un dai Wiäg was wuier säon biettken luike, dao sagte Ruth: „Nun bin ich gleich oben!“

Un just in diäm Äogenblick ies sai in de Oiwigkeit gaohn. Biätter kamme sick van hui unnen nit op de Reise maken nao buowen.

Ruth ies liuter säo gärne nao diäm Plattduitsken Kring („Plattdeutsche Runde“) gaohn un satt dao in der Ruige mirren tüsker iähren Fröndinnen.

Te Hiuse hiät se sick ümmer dai plattduitsken Baikskes iut me Schappe nuommen un de schoinsten Stückskes iutsocht. Sai kann jao äok säo wunnerbar op Platt vüörliäsen.

Manges kam Ruth dann buim Vüörliäsen nit wichter, wuil iähr vüör Lachen de Träönen in diän Äogen stönten..

Un wat hät de plattduitsken Frönne logget, wann se iähre Geschichten van der Oma vertallte, bao de Oma en nigget Kloid kriegten har un woll dao partiu de Moggen van afschnuiien...- „un dai Moggen dai kuemmet af, dai Moggen kuemmet af!“

Un biu Oma met iähren 90 Jaohren op diän Braifdriäger wachtet har un op en Braif van diäm Adenauer. „Jao, dai Adenauer dai ies doch genau säo aolt ä iek un hiät keine Frugge mähr - dai könn mui doch wuoll huiraoten!“

Ruth, wat hiäst Diu ues faken Spass maket.

Gruiß ues alle dao buowen  
un lo Di wat guet gaohn,

Jüppe un alle Duine plattduitsken Frönne

## **Dai Möwen hät de oisten Rechte** (18.6.2013)

Luie - Puzzelchen un Jöppelchen wäören en paar Dage in Kühlungsborn an der Ostsee. Puzzelchen ies dao amme plattduitsken Strand säo guet ä te Hiuse un söcht sick liuter diän besten Strandkorf iut.

In Kühlungsborn dao wegget allerwiägen bunte Fähnekes - un säo moist met drei Möwen drop.

Dao ies niämlick de Möwenheimat. Dai witten Vüegelkes flaiget di dao ümme de Ohren un läopet di üöwer de Faite.

Ä dai beiden Feriengäste in iähre Wuehnunge kämen, dao sagte Jöppelchen: „Puzzelchen, kuik maol op diän Balkon - wai dao ies! Vui sind nit alloine hui - et ies näo en anderen Gast dao.“

Dao satt ne gräote witte Möwe op me Balkon un hälte dao iähre Naune.

En Vüegelken ä van uesem Hiärguott in schoinsten Farwen gemaolt - gaß in witt un propper ä ne Briut in der Kiärke - sülwern de Fittike met schwatten Spitzen un ne langen, löchtend giällen Schnawel. Nai säowat.

Aower te Middag - Puzzelchen har op me Balkon diän Disk taum Iätten praot maket met Krabben un Braothäring, dao satt sick dai witte Gast druiste met an diän Disk un nahm sick faots, aohne te fraogen, diän gaßen Braothäring vamme Teller. Un wiäg wasse daomet!  
 Dao hiät Puzzelchen iähre leckeren Krabben verputzet un Jöppelchen mek en dumm Gesichte - dai mag dat krabbelige Tuich nit - dai mochte sick met Hittenkäse behelpen.  
 Dai Möwen dai hät niu maol de oisten Rechte un dat Regiment amme plattduitsken Strand un amme blaoen Meer.

„Die Möwen lieben seit altersher den brausenden Wind und das schäumende Meer. Sie leben an dem Plattdeutschen Strand mit Wind und Wellen, mit Wasser und Sand. Das Wasser deckt ihnen täglich den Tisch - dann gibt es Krabben, Krebse und Fisch. Sie picken, sie schnabulieren und fressen, was vornehme Leute nur sonntags essen. Der Wind verweht ihren heiseren Schrei - die Möwen singen noch nicht mal im Mai. Wozu auch sollten die Möwen singen? Das würde am Meer nur schwerlich gelingen. Sie sind, wo die Stürme des Meeres tosen, die ersten Botschafter der Matrosen. Und kommt ein Schiff aus dem Ozean, dann zeigen die Möwen die Heimkehr an.“

Guet gaohn, Ugge Puzzelchen un Jöppelchen

### **Lob des Strandkorbs**

18.6.2013

Strandkörbe stehen mitten im Sand  
 am winddurchwehten Meeresstrand.  
 Strandkörbe kann man mit Leichtigkeit drehen,  
 so wie gerade die Winde wehen.  
 Mal schräg, mal steil, mal nach hinten gestellt  
 genießt man den schönsten Teil von der Welt.  
 Sie schützen gegen Winde und Regen  
 und öffnen sich der Sonne entgegen.  
 Sie sind etwa 1.20 m breit -  
 es sitzt sich in ihnen passend zu zweit.  
 Zu zweit mit einem Gläschen Wein -  
 romantischer kann es gar nicht sein.  
 Man kann sich in einem Strandkorb verlieben  
 und fröhliche Gemeinsamkeit üben.  
 Die Leute im Nachbarkorb kann man grüßen  
 und ihre Konversation genießen.  
 Man kann auch mit großem Vergnügen  
 neben dem Strandkorb im Sande liegen.  
 Doch wofür hat man das gute Stück?  
 Schon kehrt man in den Strandkorb zurück.  
 Der Strandkorb ist ohne großen Komfort  
 ein angenehmer, wohltuender Ort.  
 Im Strandkorb wird man nicht viel versäumen  
 und mit den Wolken am Himmel träumen.  
 Kann fliegen, als wenn man ein Vogel wär,  
 mit den Möwen weit übers Meer.  
 Und wenn man die Seele baumeln lässt,  
 feiert man im Strandkorb ein Fest.

## **Dai unwise Töörn van Babel** (25.6.2013)

Luie - wat ies dat en Rengstern un Rementern, en Bueseln un Baseln op der Welt.  
 De Mesken hät sick suit Diusenden van Jaohren nit ännert, sind unrätig un opsternäötsk -  
 sind nit tefrien un könn't keine Riuhe giewen.  
 Liuter hät se annere Späöne imme Koppe un maitet se wat Nigges iuthecken.  
 Sai dauet säo, ä wann de ganze Welt un Schöpfung alloine bläöß füör de Mesken dao wäör.  
 Uese Hiärguott hiät aower düese wunnerbare „Mutter Erde“ erschaffen füör alles, wat grain  
 wärd, wat wäset, blögget un ruipet - füör de Fiske imme Water, füör alle Duerkes op der  
 Ären un de Vüegelkes in der Lucht - füör de gaße Kreatur.  
 Düese ruike herrliche Natiuer hiät uese Hiärguott diän Mesken an de Hand giewen, behutsam  
 daomet ümme te gaohn un de Schöpfung te wahren...  
 Am moisten Suorge matt me sick aower maken ümme uesen schoinen gräoten Waold! Dai  
 Waold ies in Gefaohr op allen Kontinenten in der Welt.  
 Dao de schützende Hand drüöwer te haollen, dat ies vandage dat gröttste Anliegen! Diän  
 Waold diän sall me in Riuhe laoten!  
 Et giet in der Biewel ne aolle Fabel - dao wärd vertallt van diäm „Turmbau zu Babel“.

De Mesken hät sick daomaols nit schugget un ne gaßen häogen Töörn bugget.  
 Se harren et wahne in der Hiut un wäören stolt - op Duiwel kuemm riut!  
 Se wollen uesem Hiärguott te baste un hät sick mögget, wat hiäste, wat kaste!  
 Hät spigget sick in beide Hänne - un wollen bit nao diän Stären henne.  
 Säo gäng dat föchter un ümmer föchter - dai Töörn waor ümmer höchter un höchter.  
 Hät bugget in iährem twiärsen Sinn bit buowen in diän Hiemmel rin!  
 Op maol dao gaffet ne gräoten Knall - dai Töörn van Babel fällte terdahl.  
 Dat waset te Enne, dao ieset geschaihn - dai unwise Töörn stüörtere inoin!  
 Et bloiw kein Stoin op me anderen staohn - un alles ies tau me Daister gaohn!  
 Säo stoiht et in der aollen Fabel - in der Fabel van diäm „Turmbau zu Babel“.

Guet gaohn, Ugge Balknhuols Jupp

## **Hai kuiert näo Platt** (02.07. 2013)

Luie - in Nuienense dao harren se düese Dage allen Grund, Söbbelers Ernst tau suinem 92.  
 Geburtsdag te grateloiern. Füör suine Gemeinde hiät hai viell daon.  
 Ernst dai kuiert näo dat aolle Platt un frögget sick liuter, wann hai oinen hiät, bao hai  
 reschappen Platt met kuiern kann un amme Saoterdag hiät hai äok Spass an diän plattduitsken  
 Stückskes.  
 Hai woit vandage näo vielle Geschichten van Ense te vertellen un hiät alle Streiche un  
 Dönekes van diäm legendären Schulte Hiemmpaoten („Schulte Himmelpforten“) imme  
 Koppe.  
 Schulte Hiemmpaoten dat was daomaols de gröttste - un met 431 Pund Lebendgewicht - de  
 schwäggeste Käl van Duitskland un ganz Europa.  
 Dai har liuter sagt: „Ne Gäos dat ies ne spassigen Vuegel - taum Froihstücke te viell un taum  
 Middagiätten te wennig!“

In Nuinense dao was dat äok säowat met der Wilddaiwerigge.

Schulte Hiemmpaoten dai har dao in suinem Revier Malessen met un was daomaols wahne ächter diän Wilddaiwen hier. Dao har dai maol sagt: „Nuienense dat ies Klein Daiwingen! Dat sind alles Wilddaiwe!“

Jao, jao, jao, dai Wilddaiwerigge! Dao hät se wat an daon. Wilddaiwen dat däen se amme lechten Dage, wann et grade päss.

Dao was bui diäm Hiemmpaoten dai Fürster Schulte. Dat Forsthius ies dao nit mähr, dao stoiht vandage en Kruiss.

Dai Fürster Schulte har oines guerren Dages imme häogen Suemmer bui Nüse in Nuienense in der Wärtskopp siätten un har sick oinen drunken un was amme drolen un amme daun - har oin Kraisken nao me anderen drunken un har sick faste praohlt.

Un dao har dai Schulte vertallt, hai härre nit wuit vamme Hiuse en guerren Bock staohn. Aower et wäör de reinste Hexerigge, hai wüsste diän Bock nit te kruigen!

Dao harren dai beiden Nüsen Jungens in der Wärtskopp sick en Äoge knippelt...

Un dao - dao hiät dai oine sick met diäm Fürster ophaollen un oinen nao me anderen drunken met diäm Schulte...

Un dai annere Bräoer gau düör de Búske ächen dao häoge henne.

Dat har säon Stünneken diuert...

Un bao dai Fürster Schulte nao liuter oin Gliäsken nao me anderen amme drinken was un har sick en schoinen Dag maket, dao har dat Böcksken all unner iähme bui Nüsen Wärtskopp imme Keller hangen!

Guet gaohn, Balkenhuols Jäosoip

## **Diäm Wilddaif Phuilipp suin Naower** (10.07.2013)

Luie - düt ies äok ne Geschichte iut diäm aollen Maihnedahl vüör üöwer hunnert Jaohren:

Dai aolle Phuilipp dat was daomaols de gröttste Wilddaif wuit un suit. Dao sind de gaßen Schandarmen un Fürsterkes ächter hier wiäst.

Dai schlaue Voss ies ne aower liuter düör de Lappen gaohn.

Aower oinmaol dao ies Phuilipp wahne in Verliägenheit kuemmen.

Et ies dai Tuit wiäst imme häogen Suemmer, bao de Böcke springet - un et was all diemsterig unner diän Baiken - dao schütt hai giesuit van der Maihne amme Häogen Stäot en Roihbock.

Dai Bock har faots imme Dampe liägen.

Op maol - Phuilipp blitt staohn un lustert - dao hört hai en Ruien blieken.

De Fürster was ächter me.

Hai vamme Häogen Stäot runner - hüppet met diäm Bocke in de Maihne rin un blitt dao - bit annen Hals imme Water - unner me Wuihenbuske hangen.

Bläöß de Kopp un de Haut harren näo iut me Water kieken.

Dao küemmet de Ruie un schnüffelt amme Auwer henn un hier...

Phuilipp aower - dai hält imme Water en Stünneken iut, bis dat de Lucht reine ies - un dann imme Duistern met diäm Roihbock nao Hiuse.

Wat aower niu? Wann se diän däösigen Bock niu bui iähme söchten? Wat dann? Diän aollen Phuilipp harren se jao all lange op me Kieker.

Aower baohenne met diämn Duier? De oiste Gedanken ies de beste: Bao ies de Naower guet füör? Schwatten Gottfried dai matt helpen.

Hai met diäm Bocke imme Sacke nao Schwatten henne. Phuilipp kloppet bui Schwatten Gottfried ant Fiester. Gottfried liet all met der Frugge imme Külter.

„Gottfried“, siet de Frau, „iek loiwe, dao kloppet wai.“

Phuilipp kloppet näomaol.

„Hörste nit Mann? Dao kloppet biuten oiner an de Riuten!“

Phuilipp kloppet näomaol. „Stoh op un kuik, wai dao ies!“, siet de Schwättske.

Gottfried goiht henne - dao stoiht Phuilipp vüör der Dür: „Gottfried, kaste mui en Gefallen daun? Se sind ächter mui vannachte! Iek hewwe en Roihbock imme Sacke - diän dau ve bui dui imme Pütte runner truilen, dao saiket se ne nit.“

Gottfried truilt diän Bock imme Pütte runner...

„Dat Böcksken hänget dao unnen schoin kaulig“, siet Phuilipp, „sast äok en Bölleken metkruigen, Gottfried.“

De Schwatte kruipt wier ächter de Mömme int warme Külter, dao siet sai: „Gottfried, wai was dao?“ „Jaooo.“ „Niu segg doch, was dao oiner?“ „Jaooo.“

„Wai was dao dann vannachte nao säo late?“

„Wai sall dao wiäsen suin?“ „Jao, wai waset dann?“ „Aoh, Phuilipp.“

„Wat? Phuilipp was dao? Wat woll dai dann?“

„Wat sall dai wellen? Dai woll mi nix.“

„Niu segg doch, Gottfried, wat woll dai vannachte näo säo late?“

„Hai woll mi „Guerre Nacht“ seggen!“

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jäosoi

## Stuocebrands Hius

(17.07.2013)

Luie - in Stuocebrands Hius in Körbke dao ies in düesen Wiäken dai gräote Iutstellunge „100 Jahre Möhnetalsperre“.

Dai Kulturverein vamme Möhnesee hiät sick wuier alle Mögge giewen.

Et ies en Liäwen un Druuwen in diäm aollen Hius Stuocebrand. Dao kamme diän Haut vüör afniähmen un äok maol „danke“ füör seggen.

Van Stuocebrands aollem Fachwiärkhius dao let sick äok wat van vertellen.

Et hanget dao imme Hiuse vandage näo twoi Billekes van August un Maria Stuocebrand an der Wand.

Dat ies aower all 130 Jaohre henne. Ä Maria un August daomaols friggeren un wollen iähre Backtebeeren buinoin schmuiten, dao har dai aolle Stuocebrands Vahr en dicken Kopp opsatt.

Hai woll van der Huiraoht nix wietten.

Un dao ies dai Aolle nao me Pastäoer henne gaohn un hiät me sagt, hai söll dai beiden jungen Luie in der Kiärke män jao nit bekannt maken! Dai Pastäoer har dat dann äok nit daon.

Dai goistlicken Härens dai harren daomaols jao de Macht amme Tuige.

Niu stammere Maria aower iut Balkenhuols Hiuse in Assinghiusen. Un dao sind August un Maria int Siuerland foiert nao me Pastäoer van Assinghiusen.

Dai hiät dai beiden dann faotens amme anneren Sondag vamme Priäkstauhl schmietten. Un dao konn dai aolle Stuocebrand säo viell schennen un spitakeln, ä hai woll, dai jungen Luie wäören Briut un Bruitgam.

Maria dat was ne reschappene Plattduitske. Dai mek sick vüör gar nix bange. Wann dai ne Ratte in de Finger kroig, dai har aower verspielt: „Wat batt mui ne Ratte in der Hawerkiste?“, raip se un schmoit dat Duier „quacks“ an de Wand.

Maria was äok resseliut met iähren Kinnern. „Et giet nix schliemmeres ä quaterige Blagen!“, har se sagt.

Un brachte de Maria et Iätten oppen Disk, dann sag se: „Niu iätet un drinket un kruiget Ugge drbui!“

Wann de Kinner de Soppe aower nit mochten un wollen anfangen te quengeln, dann kann de Mäoer wahne helle wären op me Tahne: „Schnöggelige Blagentuich! Alles wärd giätten, wat oppen Disk küemmet! Et ies män en kuort Enneken, bao et schmecket - de Struotte ies doch kein Wiesebööm!“

Un ä maol Besoik kam iut me Siuerlanne in Stuocebrands Hius un bloiw üöwer Nacht, dao har Maria raupen: „Niu de Blagen alle in de Falle! Verdriäget un behelpeet ugge - un legget ugge lieppelkesweise („löffelweise“), dann här ui alle Platz!“

Guet gaohn, Balkenhuols Jäosoip

## Cramers Geschichten (24.7.2013)

Luie - Berta Cramer 105 Jaohre op uesem Hiärguott suiner schoinen Welt!

Dat hät se in Saust in der Thomästraote reschappen fuiert. Hunnert un fuiw Jaohre un liuter näo säo tenge un guet trechte, dat giet et nit säo faken - un in Saust män oinmaol.

Dat Hius Cramer dat ies aower suit langen Jaohren en plattduitsket Hius.

Cramers Franz dat was en gräoten Frönd van der plattduitsken Spraoke. Met suiner Gitarre hiät hai all dai schoinen, aollen Laier sunge un ies manges äok met Jöppelchen unnerwiäges wiäst un hiät diän Luien Spässkes maket.

Van der laiwen aollen plattduitsken Spraoke dao kann Franz nit genauch van kruigen. Wann hai oinen har tau me Platt kuiern, dann wasse tefrien, dann wasse amme lachen: „Met diäm aollen Platt dao kamme sick fröggen un dao kamme alles met seggen!“

Un huier maol twoi Stückskes van Craomers Franz:

Dao wäören twoi Käls amme Gerichte. Dai oine har diän annern verklaget wiägen „Beleidigungen“!

Dao siet dai Richter: „Bringen Sie die Beleidigungen mal vor!“

„Hai hiät mui wat op Platt an de Schwaote sagt, Här Richter! Hai hiät mi iutschannt un sagt, iek wäör en aollen Ganop un en Iulenspaigel - en Twiärsbraken un Schwamellaken!“

„Wat?“, siet dai Richter, „dat hiät dai op Platt sagt? Nai, guerre Mann, dat dait mui loid. Dann kann'ck Ugge nit helpen. Met Platt kamme gar keinen Mesken beleidigen! Maket, dat Ui riutkuemmet! Die Verhandlung ist geschlossen.“

Craomers Franz hiät äok maol wat met oinem aollen Hiusmester erliäwet.

Dai Hiusmester har an der Straote ne „Graine Tunne“ staohn, un dao ies näo Luft inne wiäst.

Dao hält Franz en paar droige Strünke un Hüchte iut me Gaoren un schmitt dai dao rin.

In diäm Moment küemmet dai Hiusmester un fänget an te schennen: „Was machen Sie denn da? Haben Sie keine eigene Tonne?“

Dao siet Franz: „Dao was doch nao Platz genauch in. Brenget Ugge doch nit ümme wiägen säon paar droigen Strünken!“

Dao schmitt dai aolle Hiusmester diän Kopp häoge un raipet: „Wat ies dat? Ui kuiert Platt? Jao, dann ies dat ne annere Sake. Dann schmitet dai Strünke un Hüchte dao män rin!“

Suih - un dao hiät Franz düesen plattduitsken Hiusmester met rin nuommen int Hius. Un dao hät dai beiden ois maol en Pülleken Wuin kröppet un „Prösterken“ maket un sich reschappen wat vertallt op Platt.

Guet gaohn, Ugge Jäosoip

## **De Sauster Fehde** (31.7.2013)

Luie - nix dauet de Mesken laiwer, ä Theater spielen, sick schoine lustige Brocken antrecken un anderen Luien Männekes vüörmaken.

„Spass ies daofüör dao, datte maket wärd!“

Tau iährem bunten Spiell van der Sauster Fehde dao kamme diän Saustern bläöß grateloiern. Dao wärd en Stücksken Geschichte wuier wach.

Bao giet et in Duitskland ne Stadt - ne „Ehrenreiche Stadt“, dai mähr Geschichte iut me Mittelalter optewuisen hiät ä Saust?

Van der Sauster Fehde dao kamme vertellen, wat me well, aower diän Spass op diän Wällen van Saust, in diän Gräften un op me Marktplasse, bao Diusende van Luien buinoin kuemmet, diän söt se sick män jao nit niähmen laoten.

Et giet jao Luie, dai segget, dai Struit met Köln dai här diän Saustern nit guet daon. Bui der Fehde dao härren dai Sauster Bürger diän opsternäötsken Erzbischof Dietrich van Moers vüör de Wand läopen laoten un härren füör iähre Stadt en gräot Stücke Freiheit wunnen.

Aower met diäm Erzbistum Köln här Saust äok dat schoine Kölske Siuerland iut en Äogen verloren un dat wäör nit säo wahne guet wiäst – dao här dai schoine gräote Stadt Saust Schaden van hat.

Van Saust un van der Fehde dao let sick äok en Gedichtken van maken:

„Seit langer Zeit schon geht die Rede - die Rede von der Soester Fehde:  
Was man in dieser Stadt gedacht - strotzend von Eitelkeit und Pracht.  
So wie ein goldner Schatz gehegt - gelobt, gefeiert und gepflegt -  
war reich und mächtig diese Stadt - und in der Stadt ein stolzer Rat.  
Schon von Jahrhundert zu Jahrhundert wurde die Macht der Stadt bewundert.  
Als Zeugen ihrer Frömmigkeit grüßten die Kirchen weit und breit.  
Der hohe Wall, die dicken Mauern konnten die Jahre überdauern.  
Soest, für die Ewigkeit gebaut, erhaben in die Runde schaut.  
Gelobet sei der rechte Mut - Freiheit ist das höchste Gut!“

Guet gaohn, Ugge Jäosoip

## **Dat Siuerländer Platt ies de beste Spraoke** (7.8.2013)

Luie - bui diän Senioren „Twoi Stunnen Tuit“ in Körbke dao ies de Kuipenkäl van Münster wiäst un hiät Dönekes vertallt.

In der „guerren aollen Tuit“ dao wäören de Kuipenkäls allerwiägen te läopen - ne Kuipe oppem Nacken un en Stawelstock in der Hand.

Kuipenkäls dat wäören lustige Trabanten. Dai kämen viell rümme in der Welt - hät an diän Hiusdüören kloppet - iähre Brocken verkofft un diän Luien dat Niggeste vertallt.

Imme Münsterland hät se dao äok „Tödden“ füör sagt un imme Siuerlanne „Handelsmann“.  
Twoie daovan - en Münsterländer un en Siuerländer - dai sätten maol in oiner Wärtskopp  
buinoin un däen sick oinen drinken.

Un dao fängen se an te praohlen.

Dai Tödde har suin Münsterland luowet: Dai Wallhiegen un grainen Kämpe, dai dicken Oiken  
un gräoten Biuernhüöwe! Dai Münsterland wäör viell schoiner ä dat Siuerland.

Dao har dai Handelsmann sagt: „Dat Siuerland dat ies en Land met diusend Biärgen. Dai  
Biäрге imme Münsterlanne dat sind män bläöß Mullshoipe („Maulwurfshaufen“). Dat  
Siuerland dat ies en gräoten grainen Waold met Hiärteböcken un Willen Bärs.“

Dao siet dai Tödde: „Aower uese Spraoke, dat Münsterländer Platt, dat ies viel  
fuiner ä dat gruowe Platt vamme Siuerlanne. Wann Hennerich dao amme friggen ies, dann  
siette: „Mia, du bist mine söte Deern, du bist de Leeweste op der Welt!“

Dao siet dai Handelsmann: „Bui ues imme Siuerlanne dao siet Willem tau suiner Luisebett:  
„Miäken, iek hewwe di säo laif - iek könn di säo op der Stuie opfriätten!“

Jao - un dao hät dai beiden Kuipenkäls ne Werre maket van wiägen der besten Spraoke.

Dao hät se ne Mettwurst kofft, hät de Wurst tüsker de Tiähne nuommen un fängen an te  
mümmeln...

„Wai et oiste loss lät, dai hiät de schlechteste Spraoke un dai matt de Wurst un Schnäpse  
betahlen!“

Dao boit dai Siuerländer de Tiähne faste oppoin un sagte: „Hiäste se packet?“

„Jau!“, sagte de Münsterländer - un mek dat Miul wuit uoppen. Dao lait hai de Wurst loss un  
har de Werre verluren.

Hai mochte de Wurst un Schnäpse betahlen - un dai Handelsmann iut me Siuerlanne raip:  
„Suihste wuoll? Dat Siuerländer Platt ies de beste Spraoke van der gaßen Welt!“

Guet gaohn, Ugge Jäosoip

## **Imme Duiwelssuipen**

(14.8.2013)

Luie - Sophie har en langet Liäwen ächter sick. 96 Jaohre hiät se liäwet op uesem Hiärguott  
suiner schoinen Welt - un ies in all diän Jaohren iährer Heimat un iährem Ellernhius in  
Brüllingsen trui bliewen.

De lesten Jaohre hiät se in Wiärl wuehnt, aower dat Düörpken op der Haar dat ies iähr  
Tehiuse bliewen - dat Liäwen lang.

Un wat Sophie metnuommen har van Brüllingsen dat was dai plattduitske Spraoke. Dat aolle  
Platt dat was füör Sophie en Stücksken Heimat.

Wann de Verwaoskopp odder guerre Frönne taum Besuch dao wäören, dann mochte Platt  
kuiert wäören.

Un dann hiät Sophie Gedichte taum Besten giewen - Gedichte, dai se all in der Kinnertuit lähr  
har - plattduitske Gedichte iut der „guerren aollen Tuit“ - bit int häoge Aoller bewahrt in  
iährem truien Gedächtnis.

Frögger hät de Kinner in der Schaule jao säo vielle schoine Gedichte lährt.

Huier aower maol Sophie´s „Lieblingsgedicht“ :

### **Imme Duiwelssuipen**

(von Lehrer Bernhard Reinold, Wamel)

Kasper satt imme Duiwelssuipen - stundenlang buim Maonenschuin.

Dachte: „Wai kann dat bgruipen? Bao mag niu de Roihbock suin?“

Gistern wasse hui te gnappen, un vandage küemmt hai nit;  
 oh, iek möcht´ ne gären schnappen, ähr ne uese Fürster kritt.  
 Jao, dai kann dat Wilbert riuken, bao hai goiht in Waold un Feld.  
 Iek könn äok säon Böcksken briuken un näo mähr derfüör dat Geld.  
 Hör, dao goiht hai düör de Faoren! Kasper, niu pass nuipe op!  
 Niähm ne sieker oppet Kaoren, driäpp ne mirren vüör diän Kopp!  
 Bius! Dao liet de Bock im Dampe un säo stille ä ne Mius.  
 Gau dermet in Schulten Kampe - un dann düör diän Busk nao Hius!  
 Duoch de Flinte ois verstiäken unner muinem langen Rock.  
 Jö, biu kamme sick verriäken, Müellers Iesel ies muin Bock!“  
 „Kasper, hier met der Flinte“, raip de Fürster, „aolle Daif,  
 dütmaol biste in der Dinte, un et goiht di läg un schaf!  
 Ois sall de Schandarm di halen, un diu küemmest vüör´t Gericht;  
 most diän Iesel dann betahlen - säo, niu mak en dumm Gesicht!“  
 „Gnaode, Här, oh lot mi springen, oinmaol hewwet näo Geduld!“  
 „Kasper, lo din Hännefringen, diu alloine hiäst de Schuld.  
 Lait iek et näomaol geschaihen, sägte van ues klein un gräot:  
 „Hui könn ui drei Iesels saihen, twoi lebennig, oinen däot!“

Met 96 Jaohren säon schoinet langet Gedicht opseggen, wai kann dat wuoll?

Guet gaohn, Sophie  
 Jäosoip

## Ne Wallfahrt met Iärften (21. August 2013)

Luie - in lester Tuit maket de Luie wuier mähr Wallfahrten un sind faken unnerwiäges nao Maria henne. Dao kamme sick wuoll üöwer fröggen.  
 Jao - et goiht bui diän Wallfahrten säo moist ümme Maria.  
 Ä Saust daomaols näo dai gräote, hillige Wallfahrtsstadt van Westfaolen was, dao hät se dao füör de Mutter Guoddes faots twoi schoine Kiärken tiegeroin bugget: „Maria zur Wiese“ un „Maria auf der Höhe“.  
 Dat hiät Maria diän häogen Härens un Potentaten met oppen Wiäg giewen: „Die Mächtigen stürzt er vom Throne - und erhöht die Kleinen und Niedrigen!“  
 Maria hiät all viellen Mesken hulpen un har besonnens bui diän jungen Luien liuter en Stoin im Briätt.  
 Dao ies ock maol en Miäken wiäst, dat woll gärne friggen, un dao ies dat fuiwmaol nao Wiärl henne gaohn - et har aower nixen batt. Et was alles füör ümmetsüs.  
 Dao harren de Ellern sagt: „Met Wiärl dat hiät keine Art mähr - niu goiht et op Stromberg an!“  
 Jao, jao - tüsker Werl, Stromberg, Telgte un Kevelaer dao ies en gräoten Unnerschoid tüsker!  
 Dao giet aower äok säon Döneken van: Dao har Willem füör Siska sagt: „Siska, vui maitet maol ne Wallfahrt nao Wiärl maken. Vui hät dat alltemaol noirig - vui möchten ues maol wat gefallen laten!“  
 „Wat hiäste di dann dacht, Willem?“  
 „Vui möchten ues maol säo richtig quiällen, Siska.“  
 „Dat we´ck wuoll gärne metmaken, Willem. Dat woiste jao - säon Öpferken brengen, dat wärd mui nit te viell!“

„Et mat dr aower äok wat suin, Siska.“

„Niu segg, wat hiäste di dann dacht, Willem?“

„Iek meine, vui däen ues en paar Iärften in de Schau, dat wäör doch maol wat!“

Dao sind se niu kuort vüör Wiärl - un Siska dat humpelt un tritt in de Kiuhle un kann baolle nit mähr.

Un hai wippet van oinem Faitken oppet annere...

Dao siet Siska: „Willem, iek begruipe dat nit - iek kann oppen Schuocken nit mähr gaohn - un diu? Diu spazoiert doahier säo viggelant ä en „Mannequin“ üöwern „Laufsteg“. Segg maol, hiäst diu keine Iärften imme Schau?“

„Jao sieker hewwick Iärften imme Schau! Wat glöffst diu dann?“

„Jao, dann begruip iek dat nit, Willem.“

„Aower iek well di wat seggen, Siska. Iek hewwe de Iärften vüörhier imme Potte hat. Iek hewwe de Iärften vüörhier kuocket!“

Guet gaohn, Ugge Jupp

## **„MS Möhnesee“ op me Water** (28.8.2013)

Luie - wann Urlaubsgäste nao diäm Möhnesee kuemmet, wat wet se dao erliäwen?

Dann wet se nao me Water henne - op der Sperrmuier un op de Promenade - nao diäm Sprüeksken: „Wenn ich den See seh, brauch´ich kein Meer mehr!“

Un met me Böötschen wet se gärne foiern op diäm „Westfälischen Meer“.

Dat „Highlight“ un de gröttste Attraktiaön op diäm Möhnesee dat ies aower dai Katamaran.

Dat ies en Vergnaigen - dao druwwelt sick de Luie an Bord.

Dai „Sauerländer Heimatbund“, dai amme Möhnesee te Gaste ies un mäket dao suinen gräoten Heimatdag, dai let sick äok üöwer dat Water schaukeln.

Op diäm Katamaran „MS Möhnesee“ dao spaigelt sick dat bunte Liäwen.

Dao giet et wat füör Luiw un Siäle - dao wärd ne probate Gastronomie präsentiert - dao kamme sick Kaffoi un Kauken schmecken laoten - un dao giet et viell Plasoier met Mussik, Poesie un Geschichten.

Op diäm „MS Möhnesee“ dao kamme sogar füör uesten Hiärguott wat daun met Wallfahrten op me Water - un oines guerren Dages äok maol ne „Misse auf dem See“ liäsen.

Van diäm „gräoten witten Schwan“ niu aower mal en Gedichtken:

„MS Möhnesee“, Katamaran – wie ein großer weißer Schwan  
schwebst Du über den See daher – „Highlight“ auf dem „Westfälischen Meer“.

Rings der Wald, die grüne Natur – Wasservögel auf der Spur.

Froh gestimmte Gäste an Bord – ein gepflegter, glücklicher Ort.

Unter dem Bug die Wasser fließen – oben kann man das Leben genießen:

Märchen erzählen und bunte Geschichten, lustige Verse schmieden und dichten.

Muntere, schwungvolle Lieder singen und den Freunden ein Ständchen bringen,

spielen, tanzen und musizieren – einen guten Wein probieren –

schönste Seiten des Lebens üben – auf dem Wasser sich verlieben.

„MS Möhnesee“ – Katamaran – du bist der große weiße Schwan!

Luie - op diän Wellen sick waigen dat ies en Plasoier, dat ies en Vergnaigen.

Guet gaohn Jupp

## **GOTTESDIENST vamme Siuerlänner Heimatbund (4.9.2013)**

Luie - Saotertdag dao was dai Siuerlänner Heimatbund amme Möhnese un hiät dao säo allerhand erliäwet - op me Water, in der Drüggelter Kapelle un bui Exkursionen üöwer de Haar...

Taum Abschluss wäören se in Körbke in der Kiarke tau me plattduitsken ökumenischen Gottesdienst.

Aower ois hiät uese Dechant de Pankratiuskiärke vüörstallt. Mester Stüttings Kiarke in Körbke dai ies wunnerschoin.

Un dann priäkere dai Pastäoer Günther van der Dankbarkeit un Undankbarkeit: Dao sind taihn kranke Luie wiäst - dai har uese Hiärguott kuroiert un har ne de Gesundheit wuier giewen. Aower män oiner van diän Taihnen ies terügge kuemmen un hiät sick daofüör bedanket.

Niegene sind iähren Dank schüllig bliewen.

Jao, säo ies dat bui diän Mesken. Wann et ne guet goiht imme Liäwen, dann dauet se manges vergiätten, daofüör dankbar te suin.

Wemme sick ümmekuiket op der Welt, dao suiht et faken gaß läge iut. Dao hät vielle Mesken nit dat Noirigste te iätten - un dao giet et Krug un Näot un Däot.

Ümme säo mähr möchten dai tefrien un dankbar suin, dai glücklich un in Frieen liäwen könnt. Bao me vandage füör biän kann, dat hiät Martha dann diän Gästen in der Kiarke klaor maket met iähren „Fürbitten“:

„Für uesen Paopst Franziskus un de Pastoiers un goistlicken Härens in der Kiarke.

Füör de Verwaoskopp un guerren Frönne - un füör alle, dai dao buowen in der Oiwigkeit sind un bao nümmes mähr an denket.

Füör Volk un Land - un füör alle Luie, dai in Politik un Wirtschaft wat te seggen hät un maitet dao strack füör staohn.

Füör dai Kranken un füör dai, dai gaß alloine sind - un füör dai armen Luie, dai nit satt te iätten hät - jao füör alle, dai Hülpe noirig hät op der Welt.

Un gaß besonnens in düesen Dagen füör dai Mesken, dai Schliemmes metmaket - dai Loid te driägen hät, wuil dat me se quiällt un Gewaolt andait un füör alle, dai düör Krug in gräote Näot kuemmet!“

Luie - vergiättet dat Danken nit!

Guet gaohn, Ugge Jupp Balkenhol

### **Das Evangelium**

Christentum, du brauchst dich deiner Botschaft nicht zu schämen -  
lass die Adresse zwischen Erd´ und Himmel dir nicht nehmen!

„Frohe Botschaft“ heißt dein Evangelium -  
ein Weg zur Freude und zum Frieden ist das Christentum.

Dein Buch lässt sich mit frohen Sinnen lesen -  
es trifft des Menschen Herz und Wesen;  
und schwer ist es nur zu versteh´n,  
warum so viele teilnahmslos an Dir vorübergeh´n...

Warum hast Du es auf der Welt so schwer?

Warum verstehen viele Dich nicht mehr?

Sie mögen nicht, was fromm und heilig ist -  
geduldig schweigt dazu der gute Christ.

Das Evangelium hat Gutes zu verkünden:  
 Man kann darin die Friedensbotschaft finden.  
 Das Christentum hat sich dafür entschieden -  
 nichts braucht die Erde mehr als Frieden!

### Heilige

Heilige auf dem Altar  
 sind des Herrgott's treue Schar.  
 Still kannst Du mit ihnen beten  
 und in ihre Spuren treten.  
 Heilige sind süße Trauben -  
 gute Vorbilder im Glauben.  
 Du kannst sie gefügig machen  
 und mit ihnen herzlich lachen.  
 Heilige die kann man fangen  
 und von ihnen was verlangen.  
 Heilige an Deiner Hand  
 halten dem Gebet nicht stand.  
 Und - ist das nicht wunderbar?  
 Maria ist ja auch noch da.  
 Maria ist die Allerbeste -  
 lasst uns feiern ihre Feste!

## En Theaterstücksken imme Plattduitsken Kring (18.09.2013)

Luie - Middewiäke dao wäören dai plattduitsken Frönne in Körbke wuier buinoin.  
 Bui Joti in der muckeligen Ecke in Boihmers Wärtskopp sätten se alltehäope imme Kring - et was kein Plätzken mähr frui.  
 En hoilen Nuemedag singen, vertellen - un kleine plattduitske Theaterstückskes spielen, dat was en Plasoier.  
 Aower niu lustert maol un liäset dat Stücksken van Willem, dai nit wusste, wat hai maken soll - gruinen odder lachen?  
 Willem un Jäosoip dai kuemet sick op der Straote in te maite - jao, un Willem dai mek säon kuriäos Gesichte.  
 Dao siet Jäosoip: „Suih, Willem - wat mäkeste fūr en Gesichte?“  
 „Wat sa'ck di seggen, Jäosoip? Iek woit nit - sall iek gruinen odder lachen?“  
 „Biu küemet dat dann?“  
 „Iek hewwe huiratet.“  
 „Huirateten dat ies et Schoinste wat et giet imme Liäwen. Dao kamme doch nit üöwer gruinen.“  
 „Jao, aower dat Fraumeske, Jäosoip.“  
 „Wat ies daomet?“  
 „Dat ies en aollen Besmen. Ne Knuiptange ies dat.“  
 „Ei, Willem, dat ies aower ärgerlich!“  
 „São ärgerlich ieset äok wuier nit. Dat Duier hiät en grät Mietshius met in de Ehe bracht!“  
 „En grät Mietshius? Dann goiht et di aower guet. Wat kast diu lachen Willem!“

„Et ies aower en Malör passoiert - dat schoine gräote Hius ies afbrannt.“

„Nai, Willem, nai, dann hewwick nix sagt!“

„Aower, Guott sui Dank! Dat Hius was guet versiekert.“

„Dat ies ne annere Sake, dann stoihste di jao recht guet. Willem, wat kast diu lachen!“

„Iek sall lachen? Dat ies jao dai Pleite - van der Versiekerunge wet se mui bläöß de Hälfte iutbetahlen.“

„Jao, düese Versiekerungen dat sind Garnöppe. Dai beschuitet di, bao se män könnt!“

„Nai, säo schliemm ieset äok wuier nit, Jäosoip. Ä dat Hius afbrannt ies, dao ies de Aollske met verschröggelt!“

„Käl, Willem, wat kast diu lachen!“

Luie - et sind manges gaß unwise Vertellekes, bao dai plattduitsken Frönne sick Spass met maket.

Guet gaohn, Jupp

## **Diän aollen Tollpost verschröggelt** (25.9.2013)

Luie - buowen op der Haar tüsker Körbke un Buiecke-Bälingsen dao ies tau aollen Kurkölsken Tuien dai Tollpost wiäst („die Zollstätte zwischen dem Einflussbereich der Stadt Soest und dem Kurkölnener Sauerland“).

Dai Linnenbäum, dai dao vandage bui diäm Hilligenhuisken stoiht, dai wärd düt Jaohr hunnert Jaohre aolt.

Et hiät aower vüörhier äok all en Linnenbäum an diäm Tollpost staohn - un dai aolle Bäum dai har 300 Jaohre op me Puckel!

Biu ies dai aolle Linnenbäum aower dao denne kuemmen?

Jao - dai ies säo huollerig wiäst, dao här sick ne Kauh in verstiäken konnt un de Wind ies dao inne häoge trocken...

Dat was aower an oinem Sunndag imme Jaohre 1913 - dao sind Balkenhuols August un Boihmers August, twoi guerre Frönne, üöwer de Haar spazoiern gaohn un hät iähre Zigarettenkippen in diän huollen Bäum rin schmietten.

Un ä dai beiden Frönne op diäm aollen Saustwiäge unnerwiäges sind, dao kuiket se sick ümme un wat saihet se dao: dai Bäum ies amme qualmen un pälmen, un dat Fuier schlätt dao uowen riut.

Un wat daovan üöwerig bliewen ies, van diäm aollen Tollpostbäum, dat was män bläöß dai dicke Stump.

Dai beiden Übeltäter hät sick aower in de Hand verspruocken, siliäwen keinem Mesken te vertellen, wat se maket harren.

Dai Stump van diäm Bäum dai mochte dao aower niu riut iut der Äre.

Dao hiät dai Schöoperhuofs Bänd diän jungen Maßluien van Körbke twoi Kästen Boier spendoiert.

Daofüör mochten de Käls diän Bäumstump aower van Hand un met Schiute un Hacke dao riut arboien.

Un wat hät se maket?

Se hät ois en biettken bueselt un hacket un dann en Biuern vamme Felle halt - un dai hiät met suinen Guilen diän Bäumstamm met Stump un Stiel dao riuter trocken.

Dann hät dai Joiste prunket un praohlt: „Von unten nach oben haben wir ihn heraus gehoben!“

Dat Boier harren se sick hännig verdennt un hät sick reschappen oinen drunken.

Guet gaohn, Jupp

## **Dat hält dai schoine Planet op de Diuer nit iut** (2.10.2013)

Luie - me kann et alle Dage imme Blatte liäsen un imme Fernsehen gewahr wären: Et sind immer mäher Mesken op der Welt - un dat ies wahne läge.

Autos melmet üöwer de Straoten - rund umme diän Globus.

In Afrika verdroiget ganze Landschaften - un sind Duiers un Mesken amme verschmachten.

In China suiht me Luie met Handdaikern un Gasmasken vüör me Gesichte.

In Japan hät se dat gräote Malör met der „Atomindustrie“.

Amme Äquator hogget se imme Riägenwaold de Boime umme.

Dai gräoten witten Baren („die Eisbären“), dai in Uis un Schnoi te Hiuse sind, dai klauert niu van oinem Uisbiärg oppen annern un plansket imme Water rümme - un wietet nit baohenne!

Et ies en grät Düöroin op der Welt. Sall dat säo wichter gaohn? Dat hält dai schoine blaue Planet op de Diuer nit iut.

Imme Gedicht lutt dat dann säo:

„Ja, wenn die Masse Mensch von hier verschwinden würde, dann wär´ die Welt befreit von einer Bürde.

Man brauch´ nach keinem Schicksal mehr zu fragen und „keine Eulen nach Athen zu tragen“.

Es würden keine Tiere mehr gequält - im Urwald keine Bäume mehr gefällt.

Es würd´ kein „Turm zu Babel“ mehr gebaut - das Grundwasser mit Giften nicht versaut.

Dann würd´ sich das Ozonloch wieder schließen, und von den Bergen würden klare Bäche fließen.

Die Wasserwerte würden wieder stimmen - und in den Meeren würden frische Fische schwimmen.

Die Luft zum Atmen wäre wieder rein - ein täglicher Genuss der Sonnenschein.

Die herrliche Natur würde im Stillen von ganz alleine alle Lücken füllen.

Die Schöpfung würde noch einmal beginnen - und „neues Leben blühen aus den Ruinen“.

Sonne und Mond behielten ihren Lauf, und unser Herrgott regt´ sich nicht mehr auf!“

Guet gaohn, Jupp

## **Dai Shantychor un dai aolle Seemann** (9.10.2013)

Luie - „Heut´ fahren wir dahin - daher, wir fahren weithin über´s Meer. Wo Winde und die Wellen tosen, da sind wir Gäste der Matrosen. Da segeln wir im Sturmgebraus - da heißt es nur „Volldampf voraus“!

Säo hät dai Seniorinnen un Senioren vamme Möhnesee met diäm Shantychor sungen.

Dai Shantychor van Schnapps Huowe was te Gast bui der Aktiön „Twoi Stunnen Tuit“ in Körbke un hiät dat lustige Völksken metnuommen op de Reise wuit üöwer alle Ozeane.

Dai Senioren hät sick wat vertellen laoten vamme gräoten Water - van der „Christlichen Seefahrt“ un van der gräoten Sehnsucht der Matrosen nao der Heimat - un nao „Antje dem blonden Kind“!

Niu aower dat Stücksken van diäm aollen Seemann, dai nao Sü nte Poitrus an de Hiemmlspaote küemmet:

„Moin, moin! Sin iek hui richtig bui Poitrus an der Hiemmlspaote?“

„Jao, dat ies huier de Hiemmel. Wat sin Ui dann füör ennen?“

„Iek sin Knut Hansen, en aollen Seemann. 50 Jaohre sin iek op me Water wiäst - op allen Ozeanen in der Welt. Dao hewwick mi dacht, dat wäör lange genauch.“

„Seemann, dann hiät Ugge de Wind aower ümme de Nase wegget!“

„Dat kamme wuoll seggen - wat iek erliäwet hewwe, dao kamme wat van vertellen. Dat sind Abenteuer! Iek kenne de Welt van binnen un biuten!“

„Dann här Ui diän Hiemmel dicke verdennt, Knut Hansen. Bui diän Engelkes imme Hiemmel dao wärd viell vertallt - dao kamme en aollen Seemann guet briuken.“

„Et sall mi maol wünnern, Poitrus, wat et hui uowen giet? Iek sin nämlick säon biettken verwiehint. Ui gloiwet et nit, biu schoin et ies op der „Christlichen Seefahrt!“

„Jo, dann kuemmet ois maol rin, Knut Hansen, un vertellt ues wat! Ui söt et guet hewwen bui ues imme Hiemmel. Dreimaol här Ui Luien in der Seenot hulpen un hät se iut me Water trocken. Daofüör könn Ui niu drei Wünske wünsken!“

„Dann dauet mui ois maol en Gliäsken Rum!“

„Jao - un de twedde Wusk?“

„Dat iek huier in der Oiwigkeit liuter genauch Rum te drinken kruige!“

„Jao, ies guet, aower niu de drüdde Wusk!“

„Van uesem Hiärguott persönlich näo en kleinen Rum!“

Moin moin  
guet gaohn, Jupp

## **Diälke un Kiettlersduik imme Water verdrunken** (16.10.2013)

Luie - dat kleine Düörpken Kiettlersduik un de moisten Huiser van Diälke met der aollen Schüttenhalle sind vüör hunnert Jaohren imme Water verdrunken un versunken.

Wat füör Luie sind dat wiäst, dai in all diän Jaohren in der aollen Schüttenhalle van Diälke iähre Schüttenfeste fuiert hät - hät Mussik maket un daßet, hät lachet un sick frögget?

Hahnen Luisebett van Diälke dai har dao säo ne guerre Erinnerung dran un wusste dao met 90 Jaohren näo viell van te vertellen:

„Imme aollen Maihnedahle dao harren de Luie vüör hunnert Jaohren diän Waold liuter vüör Äogen. Dao was näo kein gräot Water imme Dahle.

Dai Wiäg üöwer de Maihnebrügge inte Waolle dai was nit säo wuit - un de Hiärteböcke, Vösse un Willen Bärs wäören iähre Naowers.

Säo gräot dai Waold dao ächen äok was, dai kleinen Luie, dai Holthöggers un Dagloihners harren dao nix inne te saiken ä viell Arbet un Schwoit.

Dat ies dai Tuit wiäst, dao hät se in Diälke sagt: „Wai in Diälke näo nit siätten hiät, dat ies kein Diälker!“

Dat was aower alles wiägen Wilddaiwen. Wai hiät daomaols nit wilddaiwet? Wilddaiwen däen se alle!

Dai Stirnbiärge dao ächen amme Muehlenbiärge giesuit van der Maihne dat wäören näo de Schliemmesten. Dat wäören rugge Gäste. „Dullraomes“ hiät dai aolle Vahr daofüör sagt.“ (Dullraomes = Tolle Kerle)

Un dann vertallte Luisebett van der aollen Schüttenhalle un diäm Sanitätsraot Dr. Ferdinand Thiele:

„Ferdinand Thiele hiät de Luie imme gaßen Kiärspel kuroiert un was de oinzige Dokter imme Maihnedahle - vamme Taiplasse in Sichtigvor bit nao Nuienäse.

Dr. Thiele was ne guerren Dokter - besonnens fűr dai kleinen Luie, dai bläoß ne Hitte imme Stalle harren un nit viell in de Miälke te brocken.

Wai kein Geld har taum Betahlen, dai kam äok säo met diäm Dokter terechte - dao hiätte nix van nuommen - ä villichte en Schnäpsken.

In der aollen Schüttenhalle unnen an der Maihne, dao hät daomaols voier Düörpketehäope fuiert - Diälke, Drüggelte, Westerke un Kiettlersduik.

Jao - un dat was liuter ne gräoten Dag fűr diän Dokter Thiele. Op me Schüttenfeste kam hai daohenne in de aolle Schüttenhalle un har suine „Spendierbückse“ anne un de Taske vull van Klümpkes.

Dao hät de kleinen Blagen sick et gaße Jaohr drop frögget op düesen Dokter met suinen saiten Bömskes.

Jao - säowat Schoines iut der Kinnertuit dat vergietet me imme Aoller nit!“

Dat vertallte Hahnen Luisebett van Diälke - un iähr Mann, Kleis´ Hennerich, dai nuckere un sagte: „Jao, säo was dat.“

Guet gaohn, Jupp

## **En Kawweloier op me Häochsitze** (23.10.2013)

Luie - op der Halfinsel ächter der Diälker Brügge dao ies wat loss.

De Natiuer matt sick dao wat gefallen laoten - vandage sind dao mähr Mesken te läopen ä Duiers.

Et hiät aower ne Tuit giewen, dao wäören de Härteböcke un Willen Bärs, de Roihe, Vösse un Hasen dao te Hiuse. Dao sind Lingenhöfers Willem un Franz un dai gräote Achtermanns Karl dao op de Jagd gaohn.

Wai daovan wat vertellen well, dai hiät kein Jägerlatuin noirig.

Dai aolle Ock dai hiät dao maol wat erliäwet met diäm gräoten Karl, biu dai dao en Bock schuotten hiät.

Dao ies ne Druiwjagd wiäst op der Halfinsel. Un Ock har met oinem jungen Fraumeske op me Häochsitze siätten:

„Dat Fräulein harren se mui an de Hand giewen. Et woll sick de Jagd bekuiken. En Miäken tau me Verbiestern schoin - en wacker Dingen. Dao satt iek met op me Häochsitze un mochte diän Kawweloier maken. Iek har de Schmoikepuipe anne - un iät stank nao Parfüm.

Op maol gäng dai Biuserigge loss - un ne Rotte Wille Bärs biesere üöwer de Schneise... Dao kroig et dat wackere Miäken met der Angest te daun un buckere sick bui mui an de Buorst, dat mi de Aohm baolle staohn bloiw - et waor mi säo richtig warme.

Niu har dai Achtermanns Karl aower suinen Stand gaß in der Näöchte.

Un dao kam en Roihbock - un et gaffte en Knall. Dao har dai gräote Karl diän Bock dao liggen. Dat här me nit glofft, dat dai säo schaiten kann!

Jao - un dao ies dann wat passoiert: Dat maste wietten - wann en Voss en Hasen schnappet hiät un friätet diän op, dann schitt dai faots daohenne.

Jao - un säo goiht dat äok bui me passionierten Jäger, wann dai Waidmanns Heil hiät. Dann kritt dai Grainrock wahne Härteklabastern - dat kribbelige Blaut küemmet in Wallung - un dann matt dai ois iut der Bückse.

Säo gäng et äok diäm gräoten Karl. Ä dat ve ues versaihet, trecket dai blank un goiht faots tieger suinen Bock sitten.

Junge, dao kroig dat fuine Dämecken aower en räoen Kopp - un woll vamme Häochsitze springen ...!

Dao hewwick iek et faste haollen un hewwe me sagt, säo wäör dat niu maol op der Jagd.

Dat Miäken har säowat imme Liäwen näo nit saihn - säo nen unwuisen Ächsten vamme Jägersmann.“

Dao suiht me maol wuier dran, wat me op Platt vertellen kann.

Guet gaohn, Jupp

## **Dechant Dr. Best - joide Misse en Fest!** (30.10.2013)

Luie - dai Pankratiuskiärke in Körbke dat ies Mester Stütting sinne Kiärke.

Vüör 300 Jaohren hiät dai „legendäre Baumeister und Künstler“ Hennerich Stütting dao en Schatzkästken van maket - met diäm prächtigsten Hochaltar un kuriäosestem Priäkstauhl.

In lester Tuit dao hiät et aower äök en gräoten „Baumeister“ giewen imme Kiärspel Körbke - un dat ies dai Dechant Dr. Gerhard Best.

Voiertaihn Jaohre lang ies hai huier Pastäoer wiäst un hiät sick de gröttste Mögge giewen ümme alle suine Kiärken - in Brüllingsen un Völlingsen, in Wamel, Hiewingen, Günne un in Körbke.

Dai Pankratiuskiärke in Körbke is diäm Pastäoer ant Hiärte wassen.

Wann hai dao amme priäken was, dann schwiäwere hai tüsker Hiemmel un Äre.

Suine Pfarrgemeinde hiät sick diän Namen giewen „Gemeinde zum guten Hirten“.

An Haar un Maihne ies Pastäoer Dr. Best dai guerre Hoier wiäst füör alle suine Schöpkes imme Kiärspel - „der gute Hirte im Kirchspiel Körbecke“ - säo ä et in der Biewel stoiht:

Wann en Schöpken sick verläopen har, dann ies hai henne gaohn un hiät et wier terügge halt un op diän rechten Wiäg bracht.

Met diäm Pastäoer Gerhard Best ies joide Misse wiäst en Fest.

Met suinen Hilligen am´ Altaor was hai füör suine Schöpkes dao.

Hiät sick füör alles intressoiert - hiät proboiert un studioiert -  
hiät rüstert, bugget, flicket - et ies me alles glücket.

Wai suine Arbet guet verstoiht, diäm wisse nix drtieger goiht.

Wai tau me Hiärguott hiät Vertruggen, kann füör diän Hiemmel Huiser buggen!

Düt wevve diäm Gerhard taum Afschied schruiben  
un uesen Dank nit schüllig bluiwen.

Guet gaohn un besten Dank, Jupp

## **En Hengest op der Kiärmisse** (6.11.2013)

Luie - Leiferts Arnold van Enkesen bui Saust hiät et liuter sagt: „De Kiärmisse hiät ues viell Geschichten te vertellen!“

Daomaols, ä op me Piärremarkt näo Piärre wäören, dao hiät dai Göken Fritze van Buiecke dao äök maol en Dingen erliäwet met suinem Hengest.

Dai Göke dai har en Piärd op der Haue - dat ies üöwern Tiun gaohn un har diäm oigenen Knecht de Schuocken kaputt schlaon.

Un dao woll Fritze diän Giul op der Kiärmisse verkäopen.

Dat ies aower dai Klogges van Körbke gewahr waoren un hiät sick äok oppen Pad maket nao Saust. Op me Piärremarket dao küemmet diäm Klogges dai Twieten Jäosoip in te Maite:

„Käl, Jäosoip, guet, dat iek di driäppe - diu verstoiht wat vamme Hanneln. Dai Göken Fritze van Buiecke dai stoiht dao ächen met suinem Voss un well ne verkäopen. Bekuik ne di maol! Dai Hengest ies drei Jaohre op de Fetthau gaohn un guet imme Fauer.“

Dao got dai beiden nao diäm Göke henne: „Na Fritze, weste duinen Voss verkäopen?“

„Jao, Klogges, hiäst diu Intresse an diäm Giul?“

„Dat küemmet oppen Pruis an. Wat hiäste di dann dacht, wat sall dai Hengest kosten?“

„Iek hewwe mi dacht, hai sall mi 180 Dahler inbrenge.“

„Nai, Fritze, 180 Dahler fűr diän Giul? Dat ies te wahne! Wat siest diu, Jäosoip?“

Dao siet Jäosoip: „Fritze, ies dat nit dai Hengest, dai di düese Dage üöwern Tiun gaohn ies? Dao hiäste doch liuter Malessen met hat!“

Dao siet Klogges: „Iek giewe di hunnert Dahler op de Hand, Fritze!“

„Nai, nai, dai Voss ies imme besten Aoller - 160 Dahler matt iek daofűr hewwen.“

Dao siet Jäosoip: „Dat ies te viell fűr diän Giul! Dat ies en „richtigen Klopphengest“! Dao hiäste doch Malör met hat - dai hiät duinem Knecht de Knuocken kaputt schlaon!“

Dao siet Göke: „Aower et ies doch ne echten Giul un ies drei Jaohre op de Fetthau gaohn. 150 Dahler ies dai aower wärt!“

Dao siet Klogges: „De Katte sall niu aower taum rechten Luocke riut! Fritze, iek baie di 140 Dahler blank op de Hand! Dat ies et leste Wort. Handschlag!“

„Jao, ies guet! Iek sin dermet inverstaohn! Handschlag! Un dao hiäste ne guerren Giul, Klogges.“

Dao siet Jäosoip: „Et sall mi nit wünnern, wann dai Giul näomaol geschoit wärd. Bui Klogges dao küemmete an de Arbet. Et giet keinen Fäohermann imme Kiärspel, dai biätter met Piären ümmegoiht - Klogges hiät Piärreverstand!“

Dao kloppet Göke suinem Voss näomaol oppen Hals: „Vössken, Vössken, dat hiäste niu drvan! Niu hewwick di verkloppet!“

Guet gaohn un viell Plasoier op der Kiärmisse, Jupp

## **Hirschbrunst un Birkhahnbalz**

(13.11.2013)

Luie - wai vandage hören well, wann de Hiärteböcke schrigget („ob die Hirsche schreien“), dai matt bit wuit inte Waolle gaohn odder in diän Wildwaold van Vosswinkel.

Et hiät aower ne Tuit giewen vűr hunnert Jaohren, dao kämen dai räoen Böcke bit unnen in de Maihnewiesen.

Dat hiät uese Vahr näo erliäwet. Imme Froihjaohr dao was ächter Kiettersduik an der Hiäwene („bei Kettlersteich an der Heve“) de Birkhahnbalz. Dao wäören de Birkhähne in diän Maihnewiesen amme kollern un puitzen, amme daßen un springen - un hät dao iähre Hochtuit fuiert.

Un Hiärwestdag dann gäng et gaß wahne af. Dao kämen de Hiärteböcke („Rothirsche“) dao ächen iut diäm gräoten Waold int daipe Hiäwedahl.

Dat was en Spitakel un Spiellwiärk bui der Hirschbrunft imme Dahle.

Dao hät dai Hiärteböcke sick wegget un op de Hören nuommen.

Dai „Platzhirsch“ ies op suine „Nebenbuhler“ loss gaohn un har suine laiwe Näot, dat „Rudel Kahlwild“ buinoin te haollen.

In Kiettersduik un in diäm aollen Diälke dao liäweren de Luie daomaols mirren in der grainen Natiuer un harren de Hirschbrunft vüör der oigenen Hiusdüör.

„Wer weiß denn heute noch davon - es sind ja hundert Jahre schon -  
da hörte man beim Mondenschein im Möhnetal die Hirsche schrei'n.  
Beim Frost in der Novemberrnacht Naturgewalten sind erwacht.  
Wenn durch das Tal die Nebel zogen, die Kraniche zum Süden flogen,  
wenn Rauhref lag über dem Tale, dann hörte man sie dutzendmale.  
Dann konnte man die Hirsche hören - das Trenzen, Knören und das Röhren.  
Das war ein Bersten und ein Beben - ein volles Schöpfen aus dem Leben,  
als tief im Tal vor hundert Jahren die Rothirsche noch Könige waren!“

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jupp

## **Dat Oikkättken ies en krabbätzig Dingen** (17.11.2013)

Luie - vui hät en Oikkättken („ein Eichhörnchen“) imme Gaoren - dat was in düesen Hiärwestdagen säo druck ä ne Kluckse met oinem Kuiken.

Wai et näo nit woit, dat dai duistere Winter vüör der Düör stoiht met Fuorst un Külle, met Uis un Schnoi, dai höft sick bläöß dat kleine Duerken met diäm buschigen Stät bekuiken.

Dat Oikkättken woit genau, wat te daun ies. Et kann jao nit met en Kranegoisen („Kranichen“) nao Afrika flaigen. Nai - et matt huier in der Heimat terechte kuummen.

Et kann in der kaollen Jaohrestuit nit liuter an oinem Strang schlaopen ä de Siewenschläöpers un Schwuiniegels.

Et matt sick reppen un sorgen, dat et imme langen Winter wat te iätten hiät.

Daorümme ies dat kleine Oikkättken gaß wahne bestellig un en hoilen Dag te gange - hält de Walnüette vamme Bäome runner un verstoppet se allerwiägen in dr Äre.

„Dat Oikkättken ies en krabbätzig Dingen un ies liuter amme springen...“

Dat kleine Duerken woit Beschoid - me matt sick wünnern, baohier et dat woit.

Dat et niu baolle ies säowuit - et küemmet dai duistere Wintertuit.

Dat Oikkättken siuset henn un hier un stoiert sick nit an Wind un Wier.

Un biu et danzet, hoppelt un hüppet un met diäm lustigen Stäte wippet...

Dann goiht et flott amme Bäome ropp - un liuter uilig un imme Galopp.

Dao küemmet et all wuier runner un stüörtet un schüppet sick metunner.

Hiät imme Schnütken ne gräote Nuet - wat goiht dat fix, wat goiht dat guet.

Un biu dat Oikkättken sick mögget un met beiden Päoten klägget...

Verstoppet de Nuet un decket se tau - un wuier amme Bäome ropper gau.

Un oine Nuet nao der annern plücket un biu me dat grätt un biu me dat glücket!

Dat krutzige Oikkättken ies säo geschwind - ä imme Bäome wegget de Wind.“

Luie - wat hiät uese Hiärguott dat maol wunnerschoin inrichtet in suiner Natiuer.

Guet gaohn, Jupp

## **En Plasoier met Singen un Klingen, met Dichten un Geschichten**

(27.11.2013)

Luie - dai Plattduitske Krink („die Plattdeutsche Runde“) vamme Heimatverein Möhnesee dat ies en lustig Völkken.

Bui Joti in Boihmers Wärtskopp in Körbke dao ies ne muckelige Ecke - un dao kuemmet oinmaol imme Monat üöwer twintig Plattduitske Frönne buinoin.

Op der oinen Suite dao sittet - ä de Hauhner op der Wuime - ne Schwecht proppere Frauluie un op der annern Suite ne gaße Ruige aolle stiuere Maßluie.

Dao giet et dann liuter füör oinen Nuemedag en gräot Plasoier met Singen un Klingen, met Dichten un Geschichten.

Un wann dat Vertellen un dat Liäsen iut diän plattduitsken Baikern reschappen te gange ies un alles ies in Floribus, dann hiät op maol dai Nachtigall vamme Gäosebraucke iähren gräoten Optritt un let iähre Stemme hören!

Wann dat Miäken iut me Düppen springet, opgedregget ä de Uisenbahn, un fänget an te singen, dann ies aower wat loss!

Dat plasoierliche Dingen hüppet un wippet op der Stuowe rümme - krabbätzig un viggelant ä en Oikkättken - hiät ne gaß probate plattduitske Schniute un singet Laier wunnerbar.

„Et singet bui ues imme Maihnedahl ne wunnerschoine Nachtigall. /  
Op me Gäosebraucke in Körbke geburen - hiät se diän Musen sick verschwuren.  
Bui Joti imme Plattduitsken Krink dao hört me se singen, dat muntere Ding.  
Dann schmitt et sick in Positiuer - ne gräote Begabung van Natiuer.  
Un wann et ois häoge krempelt de Moggen, dann sind se alle amme loggen.  
En Singen un Klingen aohne Enne - en wahn Plasoier füör dai plattduitsken Frönne.  
Dat ies Mussik vamme anneren Stären - dao kamme gar nit genauch van hören.  
Et ies ne herrliche Singerui - säo schoin ä van Mozart dai Melodui!  
Un biu et sick antetrecken woit - van Rüschen un Plüschen un van Suide dat Kloid.  
Op me Koppe en Haut ä en Wagenrad un en Mäntelken ümme, krius odder glatt.  
Dann hüppet et ä en Hittlämmeken, dat opgeschickete Dämeken -  
scharwenzelt un dregget sick henn un hier - iek segge, et ies en gräot Pläsier!“

Dai Bock dai wackelt met me Stät - Spass ies daofüör dao, datte maket wärd!

Guet gaohn, Luie, Jupp

## **Dönekes rund ümme de Welt**

(4.12.2013)

Luie - Jöppelchen hiät suine plattduitsken Stückskes alle op me „Laptop“ - un Puzzelchen bekuiket sick dai Geschichten.

Dann goiht dat met diäm Computer „elektronisch“ nao der Tuitunge.

Et ies äok gar kein gräot Wiärks, düese Geschichten allerwiägen henne te schicken - nit grade nao me Maone - aower rund ümme diän Globus.

Un dat goiht liuter gaß hännig met de „E-Mails“ (elektronische Nachrichten).

Dao höft me bläöß oppen Knäop drücken - un säo bius ies dat Vertelleken unnerwiäges - bit wuit in de Welt - bit nao Tadschikistan, nao Kasachstan un Amerika.

Jöppelchen schicket niu joide Wiäke äok oine „Mail“ nao Kanada henne.

Dao kritt Anne dai plattduitsken Geschichten te liäsen.

Wai wuit wiäg ies van te Hiuse, diäm ies en Stücke van der Heimat verluren gaohn - wat hai aower nit vergiätten kann un wat hai metniehmet in de Früemde, dat ies de Mutterspraoke - dai Spraoke vammme Vahr un van der Mäoer.

Anne ies in Körbke geburen - un dai Vatter daovan dat ies Aodolf.

Aodolf har nao diäm lesten Kruiße ne Wiärkstuie füyör „Autoreparaturen“ mirren imme Duorpe.

Nao Aodolf in de Wiärkstatt dao kämen aower daomaols dai aollen Paohlbürger van Körbke henne - Schloips Mann, Fürsters Pfiffi un wat dai anderen Originale iut me Duorpe wäören. Dai hät dao en Präöhleken haollen un sick äok wuoll manges en Schnäpsken drunken.

Füyör Aodolf seggten düese plattduitsken Frönne „Depre“ - un füyör suine kleine, aower fuine Wiärkstuie „Deprewiärke“!

In de „Deprewiärke“ dao brachten de Kanadier („die kanadischen Soldaten“) daomaols iähre Autos taum Reparoiern.

Un wann „Depre“ säon Autoken wier praot maket har un har dat säowuit ächteroin, dann sagte hai tau diän Kanadiern: „Rappeln ok!“ .

Jao - un dai aollen Originale, dai bui „Depre“ in diän „Deprewiärken“ wäören, dai hät nucket un met diän Saldaoten Platt kuiert.

Van daomaols iut der Jugentuit hiät Anne in Kanada äok vandage näo viell Plasoier an der aollen plattduitsken Spraoke un frögget sick, wann se daovan wat te liäsen kritt.

„Met der Plattduitsken Spraoke kamme alles seggen un sick van Härten fröggen!“

Guet gaohn, Ugge Jupp

## **Sprüche vamme Hiemmel un van goistlicken Härens** (11.12.2013)

Luie - Sprüeke („Sprichworte“) giet et in allen Spraoken op der Welt.

In diäm „antiken Griechenland“ dao harren se diän Spruch: „Ho mä dareis anthropos ou paidoietai! („Der nicht geschundene Mensch ist nicht erzogen!“)

Un dai aollen Römer seggten: „Mens sana in corpore sano!“ („Gesunder Geist im gesunden Körper“!)

Viell schoine Sprüekes giet et aower äok in diäm aollen Platt - hui maol vamme Hiemmel un diän goistlickenn Härens:

Uese Pastäoer dat ies en Handwuiser nao me Hiemmel.

Wai sick met uesem Hiärguott guet stoiht, diäm säo lichte nix drtieger goiht.

Me matt uesem Hiärguott vertruggen, dann kamme füyör diän Hiemmel Huiser buggen.

Et matt wat suin, wat diän Hiemmel hält, dat hai nit van buowen runner fällt.

Et giet mähr Dinger tüsker Hiemmel un Äre, ä de Mesken met iährem kuorten Verstand begriipen könn.

Vui hät et schwatt op Witt, wann de Pastäoer op em Schimmel ritt.

Dat Baseln ies vamme Duiwel, de Gemütlichkeit van uesem Härquott.

Kein Armer sall verachtet wären, uese Hiärguott was äok arme op Ären.

Wai op diän laiwen Guott vertrugget un kann nix - un huoppet op iähn alle Tuit un dait nix, diän dait hai wunnerbar erhaollen met gar nix.

Wai fröhlich hiät liäwet un siälig ies stuurwen, dai hiät diäm Duiwel de Riäknunge verduorwen.

Uese Hiärguott stuiwet de Boime, dat se nit innen Hiemmel wasset.

Müeller, Köster un de Pastäoer sind de lesten, dai däot schmachtet imme Duorpe.

Bao et Mäode ies, got de Luie met Holsken in de Kiärke.

„Muine Hiushällerske küemmet innen Hiemmel,“ sag de Pastäoer, „dao hält et kein Duiwel bui iut!“

Wat ies, wat uese Hiärguott in all suiner Allmacht nit maken kann? En Stoin, diän hai nit opbüren kann.

Uese Hiärguott hiät suin oigen Lecht, suinen oigenen Glanz un suine oigene Herrlichkeit.

Advent dat ies de schoinste Tuit - dao ies dat Chriskind nit mähr wuit!

Viell helle Adventslechter in der duisteren Jaohrestuit wünsket

Ugge Jäosoip - un guet gaohn!

## **Maria hiät Wuihnachten dat Chriskinnen op de Welt bracht (18.12.2013)**

Luie - dat Adventskonzert van Nordrhein-Westfaolen in der Kiärke „Maria zur Wiese“ in Saust dat was wunnerschoin.

Et was en bunten Kranz van Lechterglanz, Musik un Gesang.

Dat „Ave Maria“ van Sebastian Bach un dat „Ave verum“ van Mozart - et was, ä wann Maria selwes iähre Hand drüöwer haollen här.

Saust met iähren viellen schoinen Kiärken ies frögger maol ne fruemme Wallfahrtsstadt wiäst. Nao der laiwen Maria in Saust dao sind imme Mittelalter de Luie van wuit un suit henne pilgert.

De „Wiesenkiärke“ - 700 Jaohre aolt - ies Jaohrhunnerte lang Maria iähre Kiärke wiäst - un dat ies se äok vandage näo.

Wai dao ne Führung metmäket, diäm küemmet Maria all an der Paote in te Maite. Un wai sick in der Kiärke ümme kuiket, dai suiht allerwiägen de Mutter Guoddes.

Dat Adventskonzert in „Maria zur Wiese“ dat was en grätet Fest - dat beste Wuihnachtsgeschenk füör Maria - aower äok en Präsent un Dokument füör uesem Hiärguott suine frohe Botschaft, füör dat Christentum un dat Evangelium:

Christentum, du brauchst dich deiner Botschaft nicht zu schämen -  
lass die Adresse zwischen Erd´ und Himmel dir nicht nehmen!

„Frohe Botschaft“ heißt dein Evangelium -  
ein Weg zur Freude und zum Frieden ist das Christentum.

Dein Buch lässt sich mit frohen Sinnen lesen -  
es trifft des Menschen Herz und Wesen;  
und schwer nur ist es zu versteh´n,

warum so viele teilnahmslos an Dir vorübergeh´n...

Das Evangelium hat Gutes zu verkünden.  
Man kann darin die Friedensbotschaft finden.  
Das Christentum hat sich dafür entschieden -  
nichts braucht die Erde mehr als Frieden!

Luie - Sylvia Löhrmann hiät sagt: „Wo ein Kind geboren wird, da ist Weihnachten.“  
 Maria hiät Wuihnachten dat Chriskinneken in de Welt bracht.

Gesiägnete Chrisdage un en schoinet Wuihnachtsfest

wünsket Ugge Jupp Balkenhol

## **Kneipp! São te liäwen ies nit joidermanns Sake** (24.12.2013)

Luie - wat de Mesken sick am moisten wünsket imme Niggen Jaohr, dat ies de Gesundheit. Ne guerre Gesundheit ies wat wärt - me kann dao aower äok wat füör daun.

Dat kann me van diäm Pastäoer Sebastian Kneipp lähren. Dat ies ne gräoten „Gesundheitsapostel“ wiäst.

Et giet äok vandage näo Dokters, dai de Mesken nao diäm Muster van Pastäoer Kneipp kuroiert. São moist goiht dat met viell Water. Dao wärd diän hoilen Dag met Water rümme splentert.

Bui der Gesundheit kannte Sebastian Kneipp kein „Pardon“ - nit bui suinen „Patienten“ - un äok nit bui sick selwes.

Amme Aowene gäng hai ümme 21.00 Iuhr te Berre un muorns fräoh wasse ümme voiere wuier oppen Boinen.

Wann Pfarrer Kneipp vandage nao liäwere, dai dä gaß wahne op dat Fernsehen schennen un op dai „Dummheit“, diän gaßen Aowend bit Middernacht vüör der Quasselkiste („Glotze“) te sitten.

Hai selwes har sick dao an wiehnt - un hai gäng dao nit van af: Dai Schlaop vüör Middernacht dat is de beste Schlaop. Dai Vüegelkes wietet Beschoid, wann de Sunne unnergohnt. Dann got de Hauhner op de Wuime und de Kräggen flaiget op de Boime. De Hauhner un Kräggen sind geschoiter imme Koppe ä vielle Mesken.

„Der Verstand eines Huhnes reicht aus, das zu begreifen, warum nicht der Verstand des Menschen? Früh aus den Federn und früh in die Federn, das muss der erste Grundsatz sein!“ - dat was Sebastian Kneipp suine Devise.

Aowends late hiät Sebastian Kneipp äok nit mähr säo viell giätten - dann hiät hai giätten ä en Spatz un kann schlaopen ä en Ratz.

Un düt wäören suine Grundsätze:

„Speise nicht zu gut - denke an dein Blut. Schlaf vor Mitternacht - fröhlich aufgewacht.

Vier Uhr morgens auf - frischer Tageslauf. Gründliche Bewegung - geistige Belebung.

Schon im Bette hampeln - mit den Beinen strampeln - auf dem Canapee Füße in die Höh´.

Beide Arme hoch - Beine höher noch. und mit jedem Schwung wirst du wieder jung. Weggefegt der Frust - neue Lebenslust.“

Dai Pastäoer Sebastian Kneipp dat was en „Asket“ - en Mann met viell Energie.

Gesundheit un en glücksäliget nigget Jaohr  
 wünsket Ugge, Jupp

### **Die Erde**

Einst sprach der liebe Gott: „Es werde!“,  
 und so erschuf er diese Erde  
 mit ihrer wunderbaren Pracht -

ein Werk, von Schöpfers Hand gemacht.

Halt nur ein kleines Weilchen inne -  
verlass Dich ganz auf Deine Sinne  
und schau Dich auf der Erde um:  
„Welch herrliches Panoptikum!“

Du siehst schon mit dem ersten Blick -  
die Erde ist ein großes Glück.  
Der Mond ist nur ein toter Stein -  
belichtet von der Sonne Schein.

Doch auf der Erde da ist Leben -  
da ist Weben, da ist Streben,  
da ist Wachsen und Gedeihen -  
und Vieles, um Dich zu erfreuen.

Wer sich in diese Welt verliebt,  
der weiß, dass es den Herrgott gibt!

## **Jöppelchen en Fan van Borussia un Schalke** (2.1.2014)

Luie - in diän oisten Dagen vamme Niggen Jaohr dao giet et üöwerhäopts keine „Bundesliga“. Füör dai „Fans“ suiht dat läge iut. Wat söt dai maken? Bao söt dai henne gaohn amme Wiäkenenne? Un bao söt se üöwer kuiern un buiachte van droimen?

Dai truien Fans wachtet met Schmiärten un gräotemVerlangen, dat dat Spiell met diäm runnen Bälleken wier loss goiht...

In Westfaolen dao giet et bläöß twoi gräote Vereine: Borussia un Schalke.

Joty un August dai sind gaß wahne füör Schalke 04. Wann Schalke imme „Sky“ üöwerdruogen wärd, dann sind dai vüör me „Bildschirm“ nit wiäg te kruigen un frögget sick, wann Schalke wuier drei Punkte wunnen hiät.

Puzzelchen dat hält bui Borussia Dortmund un ies gaß tefrien, wann iähr „Lieblingsverein“ nit verluren hiät.

Jöppelchen dai ies taihn Jaohre lang imme Kuohlenpote Schaulmagister wiäst.

Daorümme well dai keinem Verein woihe daun un vüör en Kopp stäoten. Dai ies füör beide Vereine - füör de Düörtmesken säo guet ä füör de Schalker.

Un dat ies ne wunnerbare Sake: Säo kann diäm Jöppelchen gar nix passoiern. Oine van beiden Mannschaften hiät liuter de Nase vüörne - wann dai oine verluren hiät, hiät dai annere moistens wunnen.

Wat Jöppelchen aower am moisten gefällt, dat ies de „Völkerverständigung“ bui me Fautball. Schalke 04 ies daomaols vüör 80 Jaohren gräot waoren met Szepan un Kuzorra. Aohne diese „Knappen“ kamme sick „Blauweiß“ nit vüörstellen.

Borussia hiät de drei besten Fautballspieler van Polen in der Mannschaft un spielt „internationalen“ Fautball.

Un wai kuiert bui der Nationalmannschaft daovan, dat Miroslaw Klose un Lukas Podolski in Polen te Hiuse sind.

Luie - wemme sick vandage dat Fautballspitakel bekuiket, dann kamme seggen: Et ies keinen gräoten Unnerschoid mähr tüsker Polen un Duitskland.  
Un dat ies guet säo - un kann gar nit biätter sein. Et ies guet fүүr ganz Europa.

Guet gaohn, Ugge Jöppelchen

## Op der Fastnacht en Paradiesgesang (8.1.2014)

Luie - dat ies vүүr hundert Jaohren wiäst - 1914 - op me lesten Fastaowend vүүr diäm gräoten Weltkruige. Dao hät se in Körbke ne dulle Fastnacht fuiert met Singen un Danzen un Springen - dat gaße Kiärspel ies oppen Schuocken wiäst - lustig un „in floribus“!  
Un nümmes hiät dao an dacht, wat dao imme selwen Jaohr näo ächterhier kam: Dat schrecklige Biusen un Schaiten in ganz Europa, met Mord un Däotschlag - met Näot un Däot. Dao sind de Saldooten met „Tschinderassassa“ un „Preußens Gloria“ in diän Kruig trocken - ä wann´t ne Parade wiäst wүүr op me Schüttenklaog.  
Jao - un dat Laieken, dat se op der lesten Fastnacht üor me Kruige sunge hät, dat hiät vertallt, biu friedlich un schiedlich et daomaols in Körbke un an der Maihne wiäst ies.  
Dao hiät de Nachtigall imme Maihnedahle sunge, un de Düörpkas an der Haar lägten imme „Dornröschenschlaop“!

„Oh, Körbke, diu, mui Paradis - mui maket se säo gau nix wuis:  
Et ies kein Düörpken ues bekannt, dat schoiner wүүr im duitsken Land.  
Diu liest mi säo am Härten - iek kann di nit vergiätten!  
In Körbke in diäm Maihnedahl dao singet näo de Nachtigall.  
De Uisenbahn let ues in Riuh - säo ä „Dornröschen“ schläöpest diu.  
In Körbke dao sin iek te Hius - de Katte fänget dao de Mius.  
De Hauhner kackelt op der Straoten - de Blagen kaste läopen laoten.  
Dao ies kein Qualm, dao ies kein Schläot - op joider Wiese ies en Päot.  
Vam Möhnesee bit op de Haar - in Körbke ieset wunnerbar!  
Bläöß bao de Diärskmaschine stoiht, dao goiht et af ä nit geschoit!  
Dat ies en Melm, dat ies en Krach - dao wärd de leste Ruie wach!  
Un küemmet iut diäm gräoten Waold en Faier häoge vull met Holt,  
wann dann ock wuoll de Schwieppe knallt, dat et am Auwer trügge schallt!  
Wat mui am moisten näo gefällt, dat ies bläöß Körbke op der Welt!  
Dat mäket keiner mui vүүrwuis: Diu bist dat schoinste Paradis!  
Diu liest mui säo am Härten - iek kann di nit vergiätten!“

Luie - säo hät se sunge op me Fastaowend vүүr hundert Jaohren. Un imme selwen Jaohr näo gäng et in diän gräoten Kruig un alles tau me Daister.  
Fүүr diän Frieden könnt de Mesken gar nit genauch dankbar sein.

Guet gaohn, Jupp

## **Pöstkens lustige Streiche** (15.1.2014)

Luie - dai Plattduitsken Frönne vamme Heimatverein Möhnesee harren allen Grund sick bui diäm laiwen Pöstken te bedanken. Wat was dat wuier en Plasoier met Pöstken suinen „lustigen Streichen“ in Jotys muckeliger Ecke.

Säon Original giet et nit wuier imme Kiärspel un op der Welt.

Pöstken hiät de „Post“ jao allerwiägen henne bracht - bit ächen inte Waolle nao diän Willen Bärs un an der Maihne ropper bit Nuienbiärgmen.

Dao hiät dai lustige Postbote in vettig Jaohren allerhand erliäwet un hiät an allen Hiusdüören suine Geschichten un Spässkes wichter vertallt:

In Nuienbiärgmen dao hät se jao ne Kapelle. Un dao ies manges de Pastäoer van Allagen henne kuemmen un hiät dao de Misse daon.

Niu ies dao daomaols en aolt Töntken imme Duorpe wiäst - dat har en kleinen Biuernhuof te vermaken - un har äok näo Geld op der Kasse.

Un dai Pastäoer, wann in der Kapelle Misse was, dann ies dai ächterhier nao diäm Töntken gaohn un hiät dao maol en Köppken Kaffoi drunken.

Dao harren de Luie sagt: „Wat hiät dai Här Pastäoer daobui, dat hai säo faken nao diäm Töntken henne goiht? Dao hiät hai doch wat met imme Sinn!“

Jao - un säo waset äok. Dai Pastäoer dai har op dai guerre Iärferschaft spekeloiert - op diän Biuernhuof un dat Geld.

Wiäkenlang har dai Här ümme diän saiten Brui rümme kuiert..., un oines guerren Dages dao waset säo fähe, dao kann hai dat nit mähr afwachten.

Dao kam hai dann daomet riut: „Liebe Frau, vermachen Sie doch Ihren kleinen Bauernhof und Ihr Barvermögen der Kirche und dem Kapallenverein. Wir werden auch für Ihr Grab aufkommen und es immer ordentlich pflegen und mit Blumen schmücken!“

Dat was diäm laiwen Töntken aower te arg - un dao raip et: „Här Pastäoer, spart Ugge de Waore! Ui kruiget et nit - un wann mui de Disseln iut der Mäse wasset!“

Anm.: Ä dat Töntken naohier stuorwen was, dao hiät dai Kapellenverein doch näo reschappen wat kriegen.

Dao kamme bläoß seggen: Alles tau der rechten Tuit!

Guet gaohn, Ugge Jupp

## **Dai Januar matt vüör Külle knacken** (22.01.2014)

Luie - wat ies loss op der Welt? Hiät dat wat met der „Klimaerwärmung“ te daun?

Sall de Natiuer sick niu fröggen oder sall se gruinen? Hevve düt Jaohr twoimaol „Frühling“ - imme Januar un äok näomaol imme Froihjaohr?

De Biuern hät frögger joiden Muorgen nao me Hiemmel kieken, dat se Beschoid wüssten, wat dat Wier mäket.

Un dao harren se daomaols äok säo allerhand Sprüekskes van:

Januar matt vüör Külle knacken, wann de Ernte guet sall sacken!

Daut imme Januar de Müggen schwärmen, matt me sick imme Mäte de Ohren wärmen.

Goiht de Katte in de Sunne sitten imme Januar, dann krüepet se ächtern Uowen imme Mäte.

Lechtmisse laiwer Schnoi op der Miste, ä ne Biuern in Hiemedsmoggen.

Ieset op Sünte Mattiges (Matthias - 24. Februar) kaolt, hiät de Winter näo lange Gewaolt.

De Mäte dai hiät de Kauh amme Stäte.

Dai aolle Fras iut der Twiete dai ies en Liäwen lang Wiägewärter wiäst op der Haar. Dai hiät maol sagt: „Diän moisten Schnoi hewwick liuter imme Mäte op der Schiute hat.“

Jao - wann dat stemmet, dann ies näo wat gefällig. Dann mait ve näo afwachten, wat vui düät Jaohr op me Fastaowend erliäwet.

Et mag all lichte un de Prinzessin matt op me Prinzenwagen wuier en dicket Wammes antrecken.

Vüör 85 Jaohren, 1929, dao waset amme Fastaowene säo knieterkaolt, dao ies dat „Kalf in der Kauh verfruren“ un dat Uis op der Talsperre was en halwen Meter dick.

Dao hiät Schickhuofs Jupp van vertallt: „Dao sin iek met Piärd un Wagen üöwer de Maihne inte Waolle fott.

De Bläösers van der Blaoskopelle hät iähre Hörns bui Boihmers in der Backstuowe losdögget, dat se wuier blaosen können.

Un Schulten Jupp, ä dai nao Hiuse kam, dai was säo stuif fruren ä en Uistappen. Dao hiät de Mömme sagt: „Hiät uese Jupp Stärkewäske anne?“

Guet gaohn un viell Spass op Fastaowend, Jupp

## **De besten Frönne op me Fastaowend** (29.01.2014)

Luie - dai Fastnachtsgecken in Körbke hät alles ächteroin. Prinzessin un Prinz, Adjutant un Elferraot, Herold, Bär un Barenlaier, de Tanzgarden un alles wat ne bunte Kappe op me Koppe hiät, laotet de Puppen daßen.

Prinz un Elwerraot dat sind Käls in diän besten Jaohren un hät tau iährem Jubiläum de Macht amme Tuige.

Vüör 25 Jaohren, ä dat näo säo Joiste wäören, dao harren dai allerhand Icksen un Späöne imme Koppe, „Spraddelköppe“ hät se daofüör sagt.

Dai „Spraddelköppe“ sind äok vandage näo säo unwuis ä vüör 25 Jaohren. Aower suitdiäm sind dat de besten Frönne - un nit bläöß, wann se sick Spass maket op me Fastaowend.

Vamme Prinzen dao let sick äok wat van vertellen.

Dai Urgräößvahr daovan dai ies daomaols in der „guerren aollen Tuit“ Bürgermeister wiäst in Körbke.

Dat was ne stäödigen Biuern, un suin Biuernhuof was iähme laiwer ä de „ganzen Amtsgeschäfte“.

Dao küemmet oines guerren Dages en Regierungsraot van Arnsbrich nao Körbke henne.

Dai häoge Här was nao me Amte gaohn un woll dao met diäm Bürgermeister kuiern.

Op me Amte in Körbke dao harren se daomaols män oinen Schruier sitten.

Dao goiht dai Schruier met diäm Regierungsraot nao diäm Huowe vamme Bürgermeister.

Dai satt aower biuten op me Huowe un was amme Saiße dengeln... („am Sense schärfen“)

Dao siet dai Schruier: „De Regierungsraot ies dao.“

„Jao, iek saihe ne wuoll!“, siet de Bürgermester, blitt aower amme Saiße dengeln te gange.  
 Dao siet dai Schruiver: „Düt ies de Regierungsraot van Arnsbrich!“

„Iek saihe ne wuoll!“, siet de Bürgermester.

„Dai Regierungsraot ies extra van Arnsbiärg kuemmen un well met Ugge kuiern!“

„Iek saihe ne wuoll!“

Un dai Bürgermester lait diän Regierungsraot dao staohn, bit hai ferrig was met dengeln.

En Bürgermester van Körbke let sick jao nit van oinem Regierungsraot van Arnsbiärg van der Arbet afhaollen.

Met Körbke Helau n. K. 11 alias Balkenhuols Läh

## En Schinken op me Diske

(06.02.2014)

Luie - dai Fastaowend hiät ne lange Traditiäon. In der „guerren aollen Tuit“ - daomaols vüör hunnert un äok all vüör 200 Jaohren - dao hät dai Gecken liuter all ne dulle Fastnacht fuiert met viell guerrem Iätten un Drinken.

Aower nao Askermiddewiäken dao waset vüörbui met diäm Liäwen un Druuwen, met diäm unweisen Fastaowendsspitakel un diäm Schmarotzen!

Dann kam ne lange sparsame Tuit - dao hät de Luie 40 Dage lang richtig fastet un schmachtet - van Askermiddewiäken bit Äostern.

Amme Fastaowene aower dao harren dai jungen Luie nit bläöß Duorst ä en Karengiul - nai, dai harren äok Schmach un wollen wat Leckeres iätten.

Dann sind se doahenne gaohn, bao Hauhner imme Stalle wäören un hät sick Egger in de Panne hoggt - un äok Mettwürste hät se gärne friätten

In oinem Düörpken op der Haar dao harren dai schmachterigen Joiste maol van oinem Biuern en hoilen Schinken metgaohn laoten.

In der Wärtskopp sätten se niu wacker buinoin un wollen säo bius amme Schinken hier schnuien - dat Water laip diän Schmachtlappen all imme Munne tesammen.

Dao sagte dai Wärt: „Niu aower nit faots dr bui, ä de Fiärken an nen Truog. Ois wärd biät! Bui mui giet et nix te iätten aohne uesen Hiärguott!“

In der Tuit was dai Biuer aower dao ächter kuemmen, dat dai Trabanten iähme diän Schinken klemmet harren.

Un dao suiht hai suinen leckeren Schinken in der Wärtskopp op me Diske liggen.

Jao, un ä dai Joiste alle diän Kopp hangen laiten un wäören andächtig amme biän..., dao waset aower Tuit!

Dao sprang dai Biuer gau in de Wäertsstuowe, schnappere sick diän Schinken vamme Diske un raip: „Guerren Awwetuit taum Schinkeniätten!“

Un wiäg wasse.

Un dai Fastnachsgecken sätten dao met langen Gesichtern un Schmach bit ächter beide Ohren!

Et goiht op Fastaowend nix üöwer en biettken“ Schwuinerigge“ imme Hiuse.

Guet gaohn  
 un dreimaol Helau! Jupp

## Ne Maske op Fastaowend (12.02.2014)

Luie - Jäost´s Hennerich van Wamel dai hiät ues in suinem „Tagebuch“ 1907 - 1914 vertallt, wat de Luie vüör üöwer 100 Jaohren imme Maihnedahle erliäwet hät.

Dat se in der Landwirtschaft viell Arbet harren un mochten alles met der Hand daun.

Aower Spässkes hät de Luie sick äok maket - op me Schüttenklaog un ois recht bui der Fastnacht.

Amme Fastaowend ies daomaols äok all de Barenlaier kuemmen un hiät suinen Baren daßen laoten - in Wamel un in Körbke.

Bär un Barenlaier springet jao äok vandage näo daorümme un sind de schoinsten „Traditionsfiguren“!

Dai Karneval dat ies ne gräote bunte Schau op der Bühne met Tollitäten un Elferraot, met „Tanzgarden“ un „Tanzmariechen“ - met diän unwuisen Herölden un em wahren Spiellwiärk op der Straote.

In der „guerren aollen Tuit“ dao was dat aower en gaßen anderen Fastaowend.

Dao harren de Gecken ne Maske vüör me Gesichte un hät sick aolle Brocken antrocken.

Oinmaol imme Jaohr in oiner anderen Hiut stiäken un iut me Düppen springen, dat was en Plasoier!

Un säo lut dat imme Gedichtken:

„Ne Maske op Fastaowend dat ies schoin - dao kamme de Welt maol gaß anners saihn: /

Me kann sick ächter der Maske verstiäken - drei Dage bit Askermiddewiäken! /

Ne aolle Juffer mäket sick fuin - un en Dokter kann en Lumpenkäl suin - /

Un wat süs ies ne vüörniähme Dame, dai humpelt daohier ä en Mömmeken lahme. /

Ne Verkoiperin, dai imme Laden stoiht, stolziert daohier imme schnoiwitten Kloid. /

Un Schulten Mariechen - flott un scharmant - dat ies ne Prinzessin ganz elegant. /

Dai aolle pucklige Schuotstoinfiäger dat ies ne Jäger un Puisterdriäger. /

Un kuik maol - dai Schaulmester Siusewind - dat ies en Bettler lahme un blind. /

Aower Middewiäken dao giet et de Aske - dao hiät se verspiellt - dao matt runner de Maske!“

De Kuckuck raipet suinen Sang - de Klocke behält iähren Klang -

un de Narr blitt en Narre sin Liäwen lang!

Guet gaohn  
un dreimaol Helau! Jupp

## „Füör diän Jungen kriste ne Kauh“ (19.02.2014)

Luie - op Platt let sick mähr vertellen ä in der häoduitsken Spraoke.

Dai plattduitske Sraoke dai hiät üöwer diusend Jaohre op me Puckel un hiät viell erliäwet un metmaket - in guerren un äok tau schliemmen, unglücksiäligen Tuien.

Dat aolle Platt dat ies wat gewuehnt un lut gaß anners!

Et mäket sick äok nit bange vüör Stückskes, bao de Mesken imme Häoduitsken de Nase häoge trecket un en Ächsten rümme schmuitet.

Imme Plattduitsken Krink vamme Heimatverein Möhnesees dao hiät Hennerich en Dingen vertallt van twoi Biuern un iähren Fruggens.

Dao sind twoi Biuern wiäst, dai harren beide ne Frau.

Män - dai Frugge van diäm oinen Biuer dai kroig keine Kinner - dai Frugge van diäm anderen Biuer dai har aower siewen Stück op de Welt bracht - dat gaße Hius vull.

Dao har dai oine Biuer tau diäm anderen sagt: „Willem, diu hiäst säo viell Blagen - un iek hewwe gar keine. Biu mäkeste dat? Kaste mui nit helpen?“

„Fernand, dann dau mui maol duine Frau!“

„Jao, ies guet, Willem - un wann et dann en Miäken wärd, dann saste daofüör en Kalf kruigen - un füör en Jungen dao kriste de beste Kauh iut me Stalle.“

Dao let dai oine Biuer diän annern Biuern bui de Frugge - un dao ies dai dao oine Stunne bui - un blitt dao twoi Stunnen bui....!

Dao wärd dat diäm Fernand te wahne, un dao kloppete an de Döör: „Willem, wat ies dao loss? Biu lange sall dat näo gaohn?“

„Jao, wachte af, Fernand!“

En paar Monate läter dao ies dat säo fähe, dat diäm Fernand suine Frugge in de Wiäken küemmet, un dao sittet dai beiden Biuern imme Krankhiuse un wachtet drop, wat et giewen har: En Miäksken odder en Jüngesken?

Dao küemmet de Hiewamme riut un siet: „Et ies en Miäken dao.“

„Jao, ies guet,“ siet dai oine Biuer tau diäm anderen Biuer, „dann kriste en Kalf.“

Dao küemmet de Hiewamme näomaol riut un siet: „Et ies näo wat kuemmen, vui hät äok näo en kleinen Jungen!“

„Jao, Willem, dann kriste äok näo ne Kauh!“

Junge, dao schmitt sick dai Willem aower in de Buorst: „Suihste wuoll, Fernand. Niu kruige iek en Kalf un duine beste Kauh! Härreste mi daomaols mäns laoten, iek här di diän gaßen Stall luig maket!“

Luie - wat diäm oinen suine Iule ies, dat ies diäm annern sinne Nachtigall.

Guet gaohn Jupp

## „Bazillus Carnevalensis“ - ne gefäöhrliche Krankheit (23.02.2014)

Luie - in Körbke dao kämen sick in düesen Fastnachtsdagen Bettken un Jäosoip inte Maite. Dao har Bettken sagt: „Jäosoip, wat mäkeste füör en Gesichte?“

„Bettken, iek hewwe de lesten Dage säon Kribbeln in der Hiut. Et ies gaß wat Unwuisen, iek dä amme laiwesten in de Maihne springen.“

„Jäosoip, vertell mi doch nix! Dat ies me van dui jao gar nit gewuehnt - diu bis doch süs en geschoiten Käl un en gaß gesunnen Knopp.“

„Bettken, in der Nacht dao hewwick mi imme Berre rümme wältert ä ne Apen -un har gaß unwise Droime! De Braottiuuffeln sind mi iut der Panne hüppet!“

„Jäosoip, dat ies aower kein Wunner! In Körbke dao blögget in der fuiwten Jaohrestuit de Braottiuuffeln!“

„Bettken, un nerviös un plümerant ieset et mui - iek sin en hoilen Dag säo opgedregget ä de Uisenbahn! Et ies nit mähr taum Iuthaollen!“

„Dat ies jao mähr ä in Näppken goiht! Wat kamme dao dann giegen daun, Jäosoip?“

„Iek sin nao me Dokter gaohn.“ „Un wat hiät de Dokter fastestallt?“

„Dai hiät sagt, dat wäör ne gaß gefäöhrliche Krankheit - iek här Pullsrebell un Härteklabastern. Hai könn dao nixen anne maken, un dao hiätte mi nao Saust int Krankhius schicket nao me Professor.“

„Jao - in Saust dao hät se Professers, dao kamme de Straote met plaostern!“

„Junge, Junge, imme Krankenhuis dao hewwick villichte ne Tour metmaket!“  
 „Jäosoip, wai näo nit krank ies, dai sall int Krankenhuis gaohn, dao maket se di krank!“  
 „Bettken, wat meist diu, wat se in Saust met mui maket hät? Dao hät se mi düör en Roier schuowen („durch die Röhre geschoben“) - fürchterlich!“  
 „Jao, düese Doktors dai maket met dui, wat se wet un stellt di oppen Kopp! Un wat kam daobui riut?“  
 „Nix anneres ä düese unwise Krankheit: unrästig Blaut, Härteklabastern un Pulsrebell!“  
 „Jäosoip, iek well di maol wat seggen, et giet säo viell Krankheiten op der Welt ä Doktors! Konn dai Professor di denn nit helfen?“  
 „Dai Professor stond dao ä en Osse vüör me Biärge un wusste kein Tuit dran. Un dao hiätte tau mui sagt: „Wo kommen Sie denn her?“ „Iek segge: van Körbke!“  
 „Sie kommen von Körbecke? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Dann ist die Sache doch klar. Dann ist alles umsonst, was wir hier machen. Gegen diese Krankheit ist kein Kraut gewachsen. Sie kommen von Körbecke? Dann haben Sie den „Bazillus Carnevalensis“!  
 „Jäosoip, dao har dai Professor total recht - dai „Bazillus Carnevalensis“ dat ies ne „typische ansteckende Krankheit“ van Körbke! Aower wachte maol af - Askermiddewiäken dao biste wuier gesund!“

Dreimaol Helau! N. K. 11 Jupp

## Fastnachtsgecken an allen Ecken (05.03.2014)

Luie - Prinz Karneval un de Fastnachtsgecken sind wiäg niu ümme alle Ecken. Se hät wiäkenlang spraddelt un sick frögget - niu hiät se de bläosige Wind verwegget!  
 Imme Schappe ligget de Masken - in der Kiärke giet et de Asken.  
 Wai well, dai hiät niu 40 Dage lang Tuit, wat füör de Gesundheit te daun.  
 Nix ies säo gesund ä sparsam iätten un en biettken fasten.  
 Kuortens dao sätten huier en paar Luie buinoin; dai hät üöwer de Gesundheit kuiert un üöwer en langet Liäwen. Biu me aolt wären kann - un daobui liuter kuntant un guet terechte.  
 Dao was aower äok en Dokter bui - un dai mochte dat jao wietten, biu dat goiht.  
 Un dao vertallte hai, „Wissenschaftler“ härren faste stalt, Stahlkocher un Arboiers amme Hochofen dai däen länger liäwen ä de Mediziners un Doktors. Dai Lährs härren äok en langet Liäwen - aower amme längesten liäwen däen dai luthersken Pastöers un näo en biettken länger dai Fruggens van düesen goistlicken Härens.  
 Jao - dat met diäm Aoltwären dat ies säowat. Aolt wet se alle gärne wären, aower keiner well aolt suin.  
 Füör de Gesundheit imme Aoller dao kamme aower wat füör daun.  
 Et ies gar nit noirig, imme Aoller läge un verdrailick te suin.

„Liäwen ies bewiegen - Liäwen ies sick riegen!  
 Liäwen ies nit stille staohn - Liäwen dat matt wichter gaohn!  
 Wai dao aower nix an dait - op de Scheese liggen goiht,  
 dai wärd ruekelig un stuif - kritt daovan en dicket Luif.  
 Wai bläöß fiul un liederick - rekelt sick un restet sick  
 op diäm aollen Kannapoi, diäm daut alle Knuocken woih!  
 Nix daun ies jao säo gemaitlick, män, me wärd daovan verdrailick!  
 Fiul suin ies äok gaß kummäode, män, me wärd daovan maräode!  
 Wai nit ies säo guet terechte un dat nit säo gärne möchte,

dai sall laiwer sick bewiegen un dai aollen Knuocken riegen!  
 Daovan kritt me frisket Blaut - nigge Lust un niggen Maut!  
 Frust un Ärger wärd verdriewen un viell schoiner wärd dat Liäwen!“

Luie - ne guerre Gesundheit ies nit alles - aower aohne Gesundheit ies alles nix wärt.

Guet gaohn, Jupp

## **Dai Pastäoer kennt suine Schöpkes** (12.03.2014)

Luie - iek woit en Kiärspel, dao goiht de Här Pastäoer säo gärne op Visite un grateloiert diän Luien tau häogen Geburtsdagen.

Diän Siägen vamme Hiemmel hiät hai ümmer bui sick un brenget en Griuß van uesem Hiärguott faotens met int Hius.

Füör diän Hären imme schwatten Rocke sind düese aollen Geburtsdage liuter kleine Festdage. Hai wärd dao äok reschappen ästemoiert.

Dao ies dann säo moist ne lustige Gesellskopp buinoin. Et wärd viell lachet un vertallt - un de Här Pastäoer wärd allerhand gewahr.

Säo kritt hai ümmetuit te wietten, wat loss ies imme Kiärspel un op der Welt.

Dai Goistlicke Här dat ies en guerren Pastäoer - hai kennt suine Schöpkes un woit diän Unnerschoid tüscher Hiemmel un Äre!

Hai hiät dat Evangelium iäwen säo guet imme Koppe ä de gaßen häogen Exzellenzen un Eminenzen.

Hai mäket dao aower kein gräot Wiärks ümme un hält äok nit viell van langen Priäken in der Kiärke. Kuorte Priäken un lange Mettwürste sind iähme iäwen säo laif - un en biettken Spass matt dao met bui suin.

Lustige Äogen mäitet de Luie hewwen, süs hiät et keine Art! Verdräitlicke Gesichter hät in der Kiärke säo wennig te saiken ä imme Hiemmel.

Dai goistlicke Här hiät en guerren Draocht nao buowen henne un verlett sick gaß op uesen Hiärguott: „Uese Hiärguott dat ies wisse kein Iärfenteller („kein Erbsenzähler“), dai sick met Kleinigkeiten ophält. Hai küemmet met kleinen un äok met gräoten Sünnern terechte - un wann oiner henne stüörtet ies, dann fröggete sick ümme säo mähr, wann dai wuier opstoiht!“

Dai aolle Pastäoer dat ies, kamme seggen, en „Philosoph“. Hai woit, wat uese Hiärguott füör Kostgängers hiät op der Welt.

Dao hiät dai guerre Pastäoer äok en Sprüeksken füör: „Dai oine goiht in de Froihmisse, un dai annere ietet gärne Blautwuorst!“

Luie - uese Hiärguott hiät se van allen Sotten - Spielluie un Musikanten, Schmachtlappen un Schmeltebärs - Schausters, Schnuiders un Läh´s.

Guet gaohn, Läh

## **Bui Mester Stütting te Hiuse** (19.03.2014)

Luie - dai Pankratiuskiärke van Körbke dat ies suine Heimat wiäst. Bui Mester Stütting in der wunnerschoinen Barockkiärke dao was Karl te Hiuse.

Hai hiät sick in der Kiärke ümme saihn un har en Äoge füör alles, wat te daun was. Karl was de beste Hülpe füör uesen Pastöer.

Hai kannte joiden Puiler in der Kiärke un alle Engelkes op diän Bänken. Hai hiät met diän gräoten Hilligen amme Altaor redoiert - hiät se studoiert un ästemoiert.

Bui faken hiät hai unner me Priäkstauhl staohn un Geschichten vertallt van diäm opsternäötsken „Wiedertäufer“ Stangeluimes, diäm kuriäosen Kanzeldriäger van Körbke.

Dann wasse op me Kiärkenbalken un hiät dao Billekes un Statuen buinoisocht iut der aollen Tuit.

Amme laiwesten ies Karl aower imme Kiärktöern häoge klättert.

Bui diän Klocken imme Täoern dao lääweren sinne besten Frönne, de Vüegelkes. Dao hiät hai de Nester wahr van Nilgoisen un Turmfalken un hiät sick Suorgen maket ümme de Mauersegler.

Keine Misse un Andacht hiät Karl versuimet.

Op me Wiäge nao der Kiärke un van der Kiärke bloiw hai gärne staohn un hiät en Präöhleken haollen un sick wat vertallt met diän Luien - un säo moist in sinem laiwen aollen Platt.

Van iähme dao kann me alles gewahr wären, wat imme Kiärspel passoiert was.

Un ois dai viellen Hilligenhuiskes un Bildstöcke imme Kiärspel Körbke - wat har dai Malermester dai schoin ächteroin. Op allen Döörpern iesse wiäst un hiät dai hilligen Toiken propper maket.

Füör diän Hiärguott hiät hai alles daon. Hai ies uesem Hiärguott sin Liäwen lang trui bliewen un hiät diän Hiemmel nit oinen Äogenschlag iut en Äogen verluren.

Diän Pad doahenne diän ies hai niu gaohn...

Karl pässet innen Hiemmel un hiät dao wisse kein schlechtes Plätzken.

Guet gaohn, Karl - un gruiß ues dai aollen Frönne!

Jüppe

## **Lüssen Otto, dai gräote Liäwenskünstler** (26.3.2014)

Luie - vui sind niu mirren in der Fastentuit - dao lot ues maol van oinem Manne wat vertellen, dai dat Fasten gar nit noirig har.

Van Lüssen Otto, uesem laiwen plattduitsken Frönd, diäm gräoten Sänger un Liäwenskünstler.

Otto was en Mann ä en Bäom. Met hunnert Jaohren hiät hai diän Kopp näo häoge druogen un gäng säo strack üöwer de Straote ä ne Danne iut me Siuerlanne - gesund un kuntant ä en Mann in diän besten Jaohren.

Otto stammere näo iut der „guerren aollen Tuit“, ä dai kleinen Luie sick wahne behelpen mochten un nit säo pännekenfett lääweren ä vandage.

Dat hiät Otto maol vertallt: „In muinem Ellernhiuse amme Hiälwiäge in Ampen dao hiät daomaols bui me Iätten de Panne mirren op me Diske staohn, un dao hevve all tehäope ümme de Panne rümme siätten - en Lieppel in der Hand - un hät wat iut der Panne giätten.

Muin Bräoer un iek vui sätten dann aower amme Diske giegenüöwer - un maol hiät dai oine un maol dai annere de Panne en biettken häoge bürt, un säo laip dat Fett in der Panne nao der anneren Suite henne - un wai dao siätten hiät, dai kroig dann liuter en biettken mähr Fett iut der Panne.“

Otto ies sin Liäwen lang bescheiden bliewen imme Iätten un Drinken un hiät äok süs wat füör de Gesundheit daon:

Muorns fräoh sprang hai met Schwung un Begeisterung iut me Berre - hiät sick recket un strecket - hiät de Schuocken häoge schmietten - un sick ois maol twintig Miniuten lang bewieget un Gymnastik maket...

Un wat dat noirigste ies, wemme aolt wären well: Otto hiät dai Aohm halen nit vergiätten!

Jao - un bao kamme dat biätter ä bui me Singen.

80 Jaohre lang ies Lüssen Otto en leidenschaftlichen Sänger wiäst imme Gesangverein.

„Es ist möglich, dass man täglich und so fröhlich wie noch nie schwelgt in großer Energie.

Keine Trägheit, keinen Frust - unbegrenzte Lebenslust.

Dass man tolle Träume träumt und das Leben überschäumt.

Fern von jeglicher Beschwerde reißt man Bäume aus der Erde!“

Guet gaohn, Ugge Jupp

## **Pfarrer Kneipp un suin Rezept** (03.04.2014)

Luie - et sall Luie giewen, dai kuemmet met der Suemmertuit nit terechte un maket sick wat in de Büxe, wuil dat se niu oin Stünneken ähr opstaohn maitet.

Wat här dai gräote „Gesundheitsapostel“ Pastäoer Kneipp wuoll daotau sagt?

Et giet äok vandage näo Dokters, dai de Mesken nao diäm Muster van Pfarrer Kneipp kuroiert. Säo moist goiht dat met viell Water. Dao wärd diän hoilen Dag met Water rümme splentert.

Sebastian Kneipp kannte bui der Gesundheit kein „Pardon“ - nit bui suinen „Patienten“ - un äok nit bui sick selwes. Hai was, kamme seggen, ne Asketen.

Amme Aowene gäng hai ümme 21.00 Iuhr int Külter - un muorns fräoh wasse ümme voier Iuhr wuier oppen Boinen.

Wann Pfarrer Kneipp vandage nao liäwere, dai dä gaß wahne op dat Fernsehen schennen un op dai „Angewohnheit“, diän gaßen Aowend bit Middernacht vüör der Quasselkiste te sitten.

Hai selwes har sick dao an wiehnt - un hai gäng dao nit van af: „Dai Schlaop vüör Middernacht dat is de beste Schlaop“.

Dai Vüegelkes wietet Beschoid, wann de Sunne unnergohit. Dann got de Hauhner op de Wuime und de Kräggen flaiget op de Boime. Hauhner un Kräggen hät mähr Verstand imme Koppe ä vielle Mesken.

„Der Verstand eines Huhnes reicht aus, das zu begreifen, warum nicht der Verstand des Menschen? Früh aus den Federn und früh in die Federn, das muss der erste Grundsatz sein!“

Aowends late hiät Sebastian Kneipp äok nit mähr säo viell giätten - dann hiät hai giätten ä en Spatz un kann schlaopen ä en Ratz.

„Speise nicht zu gut - denke an dein Blut!  
Schlaf vor Mitternacht - fröhlich aufgewacht.

Vier Uhr morgens auf - frischer Tageslauf.  
Gründliche Bewegung - geistige Belebung.“

Luie - säo te liäwen ä ne Asketen, dat ies nit joidermanns Sake.  
Ne Handvull Schlaop ies biätter ä ne Schüörte vull Wind.  
Wai fräöh opstoiht, dai wat vertiehrt, wai lange schläöpet, diän Guott ernährt!

Guet gaohn, Jupp

## **Dai Besmesbinner un suine Rentenkasse** (09.04.2014)

Luie - imme Plattduitsken Krink vamme Heimatverein Möhnesees dao wärd viell vertallt iut der „guerren aollen Tuit“.

Daomaols dao harren de Luie näo keine Rente - un Altersheime gaffet äok näo keine.

Wahne knapp dai Stunnenlöhne un äok keine Pensiön - daomet konnen dai kleinen Luie män säo iäwen met Behelpen üöwerliäwen. Imme Schappe was kein Bräot, un de Näot was manges gräot.

De Luie harren aower viell mähr Kinner ä vandage. Kinner wäören daomaols ne Masse wärt. Füör dai kleinen Luie dao wäören Kinner de „Rentenkasse“.

Dao liäweren drei Generatiöonen tehäope imme Hiuse un mochten sick en Liäwen lang verdriägen.

Dai Ellern wäören füör iähre Kinner dao - un imme Aoller konnen dai Ellern sick op de Jungen verlaoten.

Van diäm aollen Fritz, diäm Küenig van Pruißen, dao wärd aower ne Geschichte vertallt: Dai Küenig dai wäör maol op der Jagd wiäst - un dao harre sick imme gräoten Holt verbiestert.

Op maol dao suiht hai en Lecht un küemmet an en Huisken - dao har en Besmesbinner op der Diäll siätten, dai was amme Bemes binnen. („Ein Besenbinder“)

Dao siet dai aolle Fritze: „Guerre Mann, segget mui maol - wat kruiget se füör oinen Besmen?“

„Füör oinen Besmen dao kruige iek taihn Pennige.“

„Könnt se dao dann van liäwen?“

„Jao, dao matt iek van liäwen, un dao betahle iek äok nao Schullen van af - un sette dao wat van op Rente!“

„Dat ies jao wuoll nit müeglick. Dat maitet se mui aower ois maol vertellen, biu dat gaohn sall!“

„Jao - wat iek taum Liäwen briuke, dat ies et moiste nit.“

Un dao op der Uowenbank dao sittet muine Ellern, dai mi gräot trocken hät, dao matt iek imme Aoller füör sorgen. Dat sind dai Schullen, dai iek afbetahle!

Suih - un dai Blagen, dai hui imme Hiuse un biuten rümme springet, dat ies muine „Rentenkasse“.

Wann iek maol aolt bin un kann nit mähr, dann sind muine Kinner säo wuit, dann kann iek met muinen Kinnern hui imme Hiuse liäwen.“

Dao hiät dai aolle Fritz aower en Gesichte maket - dat kann dai Küenig nit verknappen.

„Et matt äok Kruipers giewen, nit bläöß Stangenböohnen!“, sach Tante Aenne.

(„Kruipers = Zwergbohnen, die unten auf dem Boden wachsen“)

Guet gaohn, Jupp

## **Onkel Hermann un de Äosterklocken** (15.04.2014)

Luie - dai Paopst van Räum un dai Pääterkes van Werl dai schriuwet iähren Namen nao diäm Hilligen Sünthe Franzikus.

In der Basilika van Wiärl dao kamme niu taum Äosterfeste wuier gaß hännig bichten. Dai Paopst Franziskus hiät sick dao äok stark füör maket - Franziskus un de Franziskaner dai trecket an oinem Strick.

Frögger hät de Luie jao viell mähr bichtet ä vandage - un wai nit säo gärne in diän Bichtstauhl gäng, dai sagte: „Iek matt vüör't Briätt!“

Wai sick liuter en gräot Gewietten maket hiät, dat was dai aolle Oime van der Haar.

In suinen lesten Dagen - et was vüör me Äosterfeste - dao hewwick diän Oime imme Krankhiuse besocht, ä dai iut me Berre nit mähr riut kam.

Onkel Hiärmann dat was ne Plattduitsken iut der „guerren aollen Tuit“.

Hai wusste liuter wat te vertellen un har äok in suiner schwaoren Krankheit diän Humor nit verluren.

Dann sagte hai: „Jüppe, diu briukest nit mähr te kuemmen!“

Un ä iek sagte: „Baorümme dann nit?“, dao sagte hai: „Diu bis jao all dao!“

Un ä van biuten de Riägen ant Fiester plästere, dao sag de Oime: „Bui düesem Wier stoh iek nit op, dao bluiw' iek imme Berre liggen!“

Un dann dachte de Oime üöwer suin Liäwen nao: „Jao, jao - muine Knuocken sind niu üöwer 80 Jaohre aolt, iek matt se niu baolle bui uesem Hiärguott wier afliewern!“

Un dann richtere hai sick imme Berre op un koik düör't Fiester: „Junge, wann diu gluicks wuier nao biuten henne küemmest, mak de Äogen uoppen un kuik di ümme, biu schoin et ies op der Welt.“

Denk drüöwer nao, wat de Sunne dait, dai amme Hiemmel stoiht - un dat Riägen un Wind bui Dage un Nacht üöwer de Äre goiht. Dat ies alles uesem Hiärguott suin Wiärk!

Iek well di keine lange Priäke haollen, aower iek well di maol seggen, wat iek gloiwe. Iek gloiwe, dat ve ues dao buowen wuier saihet. Dai Äosterklocken dai luiet jao nit füör ümmetsüs!“

De Oime hiät sick gaß op uesen Hiärguott verlaoten - un hiät Äostern in der Oiwigkeit fuiert!

En fräohet gesiägnetes Äosterfest wünschet Ugge Jupp Balkenhol

## **Uese Hiärguott verstoiht äok Platt** (23.04.2014)

Luie - wat har dat aolle Mömmeken sagt, ä et nit säo guet terechte was un de Här Pastäoer was kuemmen un har dat Mömmeken besocht un an iährem Berre siätten?

Ä de Pastäoer dao op Platt fäng an te biän: „Laiwer Hiärguott, vui wet ues bui Dui bedanken füör alles, wat Diu ues in uesem langen Liäwen Guerres daon hiäst!“

Dao har dat aolle Mömmeken sagt: „Oh, Här Pastäoer, wann iek dat wietten här, dat uese Hiärguott äok Platt verstoiht, dann här iek näo viell mähr biät in muinem Liäwen!“

Luie - amme Sunndag dao hät dai Plattduitsken Frönne allen Grund, sick te fröggen. Dao wärd in der Kiärke van Borgeln in der guerren aollen plattduitsken Spraoke priäket un biät un sungen.

Bao de Luie fruemm sind un nao me Hiemmel kuiket, dao wärd uese Hiärguott rund ümme diän Globus luowet in allen Spraoken van der Welt - säo ä amme häogen Äosterfeste op diäm

Poitiersplasse in Räum, bao Diusende van Pilgern nao diäm Paopst Franziskus henne kämen wiägen suinem Siägen „urbi et orbi“.

Niu giet et en plattduitsken Gottesdienst in der Spraake, dai de Luie in Saust un ümme Saust rümme üöwer diusend Jaohre lang kuiert hät. Ies dat nit schoin?

Dai Kiärke in Borgeln dat ies en wunnerbares Monument iut Stoin. Dao passet dai Plattduitsken Frönne henne.

Dao hiät dai legendäre Superintendent Adolf Klarenbach Jaohre lang inne wirket un priäket.

Dao ies dai üöwer twoi Meter gräote goistlicke Här Walter Behrens Pastäoer wiäst un hiät dao op me Priäkstauhl staohn.

De gaße „Liturgie“, Gesang un Priäke sind amme Sunndag-nuemedag op Platt.

Priäket wärd üöwer dat Evangelium van uesem Hiärguott suinem Wuinbiärg: „Iek sin dai guerre Wuinstock, un ui sin dai Reben. Wai in mui blitt un iek in iähme, dai brenget gräote Frucht - aohne mui könn ui nix daun!“

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jupp

## **Dao summet un brummet de Immen un Hummeln**

(29.04.2014)

Luie - Puzzelchen iähre Fröndin Sabine ies en gräoten „Fan“ van Borussia Dortmund. Bui joidem Heimspiell ies dat Miäken imme Stadion.

Dao suiht Sabine in der Arena niu liuter düesen wunnerbaren grainen Rasen, bao nix anneres wäset ä Gras - säo fuin geschnien, ä ne kein Babutz biätter schnuien kann.

Daorümme hiät Sabine äok te Hiuse düesen glatten Rollrasen, bao kein Tittelken un kein Spierken inne wassen draff ä bläöß Gras.

Giegen dat „Unkriut“ dao giet et niämlick ne probate „Tinktur“, dat kein Kruidken un kein Blaimeken dao blöggen kann.

„Rasenpflege“ hiät imme Froihjaohr wuier „Konjunktur“.

Päule dai was diäm Fernand in te Maite kuemmen: „Suih, Fernand, wat hiäste vüör? Bao weste henne?“

„Nao me Raiffeisenmarkt!“

„Wat weste dao dann?“

„Dao kamme wat kruigen giegen dat Unkriut immme Rasen.“

„Wat hiäste denn füör Unkriut?“

„Dao sind üöwerall Marienblaimekes - düese Gäöseblaimekes!“

Dao hiät Päule iähme sagt: „Fernand, woiste wat? Bekuik di maol säon Blaimeken. Oin Gäöseblaimeken dat ies diusendmaol schoiner ä hunnert Quadratmeter Gras!“

Dao siet Fernand: „Dao hiäste mui wat vertallt. Iek foiere säo faotens wuier nao Hiuse un frögge mi üöwer muine kleinen Marienblaimekes.“

Un wat hiät Jöppelchen ächter me Hiuse? Dai hiät dao en bunten Teppich met em Dutzend Blaimekes.

Dao sind Schnoiklückskes (Schneeglöckchen) un Suegewiete (Scharbockskraut), Vigoilkes (Veilchen) un Gäöseblaimekes (Marienblümchen), Kriup düörn Tiun (Kriech durch den Zaun = Gundelrebe) un Ossenblaumen (Löwenzahn), Gäosefingerkriut (Gänsefingerkraut) un Staifmoierkes (Stiefmütterkes), Lungenkriut (Lungenkraut), Wiesenschiumkriut (Wiesenschäumkraut), Ehrenpreis un Salomonssiegel.

Dao summet un brummet de Immen un Hummeln.

Guet gaohn, Jupp

## „Gesichter ä Gurken un Peperoni“ (07.05.2014)

Luie - imme Monat Mai dao ies de Welt in Floribus.

Dat ies en Wassen un Blöggen, en Singen un Springen in der Natiuer. Un de Mesken sind dao mirren drin.

Uese Hiärguott hät diän Mesken de Stemme giewen taum Singen, diän Sinn taum Lachen un dat Gemaite füör de Fröhlichkeit.

Amme 4. Mai dao was jao äok dai Dag taum Lachen in Duitskland.

Dai Paopst Franziskus dai hiät kuortens imme Poitersdäom van Räum ne Misse luosen füör de Belegschaft vamme Vatikan.

Dao suiht hai de gaßen Luie dao sitten met säo fruemmen, andächtigen un ärnsten Gesichtern. Un dao siet Franziskus: „Was ist das denn? Ihr macht ja Gesichter wie Peperoni in Essig eingelegt!“

Un dann hiät dai Paopst ne Priäke haollen üöwer fröndlicke lachende Äogen un üöwer de Heiterkeit. Dat Christen allen Grund härren, sick te fröggen - Äostern un Pinksten dat wäören Festdage füör gräote Freude.

Luie - lot ues dao maol üöwer kuiern, wat biätter ies, en fröndlicket odder en gastrig Gesichte. En verdraitlick Gesichte te maken un diän Kopp hangen te laoten bit op de Holsken, wat hiät me daovan? Gar nix! Dao hiät me nix met verdennt.

Dao krüepet diäm oinen „ne Lius üöwer de Liäwer“ - un bui diäm annern „schlätt dat oppen Magen“ - un wuier oinem „loipet de Galle üöwer“.

Alloine van wiägen der Gesundheit ies Miesepoiterrigge ne gräote Dummheit.

Wemme sick aower frögget un de Sunne schuinen let imme Liäwen, dann wärd de Dag helle.

Dat dait diäm Härten richtig guet. Dat ies gesund un guet füör Luiw un Siälle.

En fröndlick Gesichte kost ´t gar nix - un ies doch säo ne Masse wärt!

Un dat hiät Paulus sagt: „Frögget Ugge im Hären! Un näomaol segge iek, frögget Ugge!“

Guet gaohn, Balkenhuols Jupp

## Saust - daomaols ne fruemme Wallfahrtsstadt (14.05.2014)

Luie - Philippsiätten, Landesmusikantenfest - un niu dai wunnerbare, großartige Hansedag! In Saust dao ies liuter wat loss. Dao giet et nit bläöß de Kiärmisse. Dao giet et ümmer wat te fuiern un proppet un stoppet sick de Luie..

Saust ies ne attraktive, glücksialige Stadt.

Saust kann aower äok stolt sein op suine lange gräote Geschichte.

Bui diäm traditionellen Philippsiätten dao hät se wuier buinoin siätten - de Hotvollee van Saust met Bördeküenigin un Jägerken.

Dao hät dai Experten Reden haollen üöwer de Vergangenheit - un dai Magistraot hiät dao üöwer naodacht un sick wat vertallt van der häogen Tuit daomaols imme Mittelalter.

Phillip van Hainsbiärg dat ies dai gräote Wohltäter wiäst van Saust.

Dai Erzbischof ies liuter säo gärne in Saust wiäst. Dai „ehrenreiche Stadt“ was iähme laiwer ä suine oigene Bischofsstadt Köln am Rhuin.

Saust was daomaols de ruikeste un mächtigste Stadt wuit un suit - un ne fruemme Marienwallfahrtsstadt füör ganz Westfaolen.

In Saust dao harren se fruemme Hämme. Dao dreggere sick alles ümme uesen Hiärguott un suine schoinen Kiärken.

Saust dat was füör diän Erzbischof Philipp van Hainsbiärg de gröttste Schatz.

Un wat säo viell wärt ies, dat matt me äok beschützen...

Dao hiät Philipp Täoerns buggen laoten rund ümme suine Stadt un Wälle un Muiern!

Dai Tuit ies aower nit staohn bliewen. Un oines Dages har dai opsternäötske Martin van Moers in Köln dat Regiment. Dai woll diän ruiken Sauster Herrschaften dat Geld afknöppen un dao was dai Struit met diäm Bischof un dai Sauster Fehde te gange.

„Seit langer Zeit schon geht die Rede

die Rede von der Soester Fehde:

Was man in dieser Stadt gedacht -  
strotzend von Eitelkeit und Pracht.

So wie ein goldner Schatz gehegt -  
gelobt, gefeiert und gepflegt -  
war reich und mächtig diese Stadt –  
und in der Stadt ein stolzer Rat.

Schon von Jahrhundert zu Jahrhundert  
wurde die Macht der Stadt bewundert.

Als Zeugen ihrer Frömmigkeit  
grüßten die Kirchen weit und breit.

Der hohe Wall, die dicken Mauern,  
konnten die Jahre überdauern.

Soest, für die Ewigkeit gebaut,  
erhaben in die Runde schaut.

Geschnitzt aus einem harten Holz  
wuchs in der Bürgerschaft der Stolz -  
das Hochgefühl, der Übermut -  
die Fehde war für Soest nicht gut.“

Guet gaohn Balkenhuols Jupp

## **Maiandacht in der schoinen Froihjaohrstuit** (21.05.2014)

Luie - dai plattduitsken Frönne vamme Heimatverein Möhnesees dai sind äok in Borgeln wiäst bui diäm plattduitsken Gottesdienst.

Dat hiät ne dao wahne guet gefallen - in der schoinen aollen Kiärke van Borgeln dao was kein Plätzken mähr frui. Dao wäören dai Plattduitsken van Saust un diän Düörpern alle buinoin un hät sunge un biät op Platt.

Un wat ies dat guet - säo ne plattduitske Priäke van Wuinbiärg, van diän Wuinstöcken un Reben.

Op me Hoimewiäge dao hät sick dai Gäste van der Maihne üöwerlagt: Vui könnt jao bui ues äok maol wat daun füör uesen Hiärguott. Sövve nit maol ne plattduitske Maiandacht maken in der Drüggelter Kapelle?

Aower Middewiäke, amme 14. Mai, dao harren Bonifatius un de Uishilligen dat Regiment. Et was säon ueselig Wier - un in diäm diusend Jaohre aollen „Heidentempel“ van Drüggelte dao ieset jao liuter säo kaolt.

Dao sind dai Plattduitsken van Haar un Maihne laiwer in der warmen Ecke bui Joty bliewen un hät dao ne Maiandacht haollen.

In Boihmers 300 Jaohre aollen Wärtskopp, bao Mester Hennerich Stütting un dai opsternäötske Stangeluimes („Tangelinus“) amme Puiler stott, dao gäng dat ümme säo biätter - met viell Poesie un Laiern füör uesten Hiärguott un Maria:

„Maria, Maienküenigin, vui singet dui tau Ehren - et kann op Guoddes gräoter Welt jao gar nit schoiner wären!

Niu in der schoinen Maientuit ies alles amme blöggen - dao wevve daofüör dankbar suin un uestehäope fröggen!

Maria, bluiw säo, ä de bist - vui wet di gar nit druiwen - säo laif un nette, ä de bist, säo kaste ümmer bluiwen!“

Un säo lut Jöppelchen suin Laid van der schoinen Froihjaohrstuit nao der Melodui: „Geh´ aus mein Herz und suche Freud´...!“:

1. Wat ies dat oine Herrlichkeit in düeser schoinen Froihjaohrstuit - de Sunne schuint van buowen. Dao wäset alles met der Macht - et ies ne gräote Blaumenpracht - lot uest diän Hiärguott luowen!
2. Dai gräote Waold hiät sick gaß sacht en nigget, grainet Kloid anlagt, de Boime sind am´ blöggen...- rundümme praohlt dai Blaumenflor - de Vüegelkes singet im Chor - wai well sick dao nit fröggen?
3. Lot uest niu danken, laiwe Här, füör alle Schoinheit op der Är - vam Anfang bit taum Enne. Guott Duine Laiwe, wunnerbar, dai helpet uest düör´t ganze Jaohr - niähm uest in Duine Hänne!

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jupp

## **Hennerich suine witte Weste** (28.05.2014)

Luie - Friggen im Mai dat mäket Spass - dat ies en Juchhai!

Luisebett un Hennerich dai harren ne Inladunge tau säo ner schoinen Hochtuit in Witt.

Dao har Luisebett sagt: „Hennerich, vui got vandage op de Hochtuit. Beniähm di aower guet! Vui sind bui vüörniähmen Luien. Kast nit dao sitten gaohn ä te Hiuse - de Schuocken lang un de Moggen op me Diske ä en Schäöper, dat me sick met dui schiämen matt.

Schnuiten daiste di äok nit met der Hand - daofüör hiäste dat Schniuwdauk in der Tasche.

Pass bui me Iätten op - diu hiäst diän guerren schwatten Rock anne!

Un wat iek di seggen woll, Hennerich, niähm di in acht füör duine nigge witte Weste, datte di nit beschlabberst!“

„Luisebet, mak di män nit bange ümme muine nigge witte Weste! Iek sin doch kein Wickelkind mähr! Un füör alle Fälle hewwick jao muin Schamuisken - dat dau iek mi ümme.“

„Nai, Hennerich, wat bis diu en Labbes van Käl. Kast nit met em Schamuisken op de Hochtuit gaohn! Wat söt dai Luie seggen? Wai op säo ne fuine Hochtuit goiht, dai matt sick äok in acht niähmen füör suine nigge witte Weste! Dat Schamuisken blitt te Hiuse!“

Op der Hochtuit dao gaffet voier Gänge. Ois ne fette Hauhnersoppe.

Luisebett lait de Äogen henn un hier gaohn tüsker Hennerich un de Soppe.

„Hennerich“, siet se, „Hauhnersoppe! Giew acht op duine nigge witte Weste!“

„Jau, jau.“

Dao küemmet en Hiähneken oppen Disk met Appelkompott un schoine briune Sauce.

„Hennerich, beschlabber di nit met de briune Sauce! Denk an duine nigge witte Weste!“

„Jau, iek woit Beschoid.“

Et giet Roihbraoen met Ananas.

„Hennerich, Roihbraoen giet et nit alle Dage. Aower niähm di in acht füör duine nigge witte Weste!“

Taum Schluss dao brachten se Uis rin met frischen Elwerten un Sahne.

Dao mäket Luisebett all wuier diän Babbel loss: „Suih, Hennerich, leckeren Naodisk! Pass aower op duine nigge witte Weste!“

Dao trecket Hennerich sick diän gaßen Kump met Elwerten un Sahne int vüörne un - klacks, en gräoten Lieppel vull op suine Weste un raipet: „Iek kann met muine nigge witte Weste maken, wat iek well!“

Säo ä me´t mäket, säo hiä´ me´t !

Guet gaohn, Jupp

## **Et kam en Sturmwind un Briusen vamme Hiemmel!** (03.06.2014)

Luie - Pinksten! Wai frögget sik nit op dat saite anmaidige Fest in der schoinsten Jaohrestuit?

Wat wärd an diän Pinkstdagen fuiert?

Wat ies passoiert vüör 2000 Jaohren?

Wat me in der Biewel liäsen kann, dao kamme sick bläöß üöwer wünnern.

Wat hät de Mesken beliäwet daomaols in Jerusalem?

En „Laubhüttenfest“ hät se fuiert. Dao sind in Zions Stadt Luie buinoin kuemmen iut viellen Natiäonen - et was en gräot Spitakel.

Un mirren in diäm Spiellwiärk un Plasoier dao ies op maol en gewaltigen „Sturmwind“ kuemmen un ies düör de Stadt wegget...

Et kam en Briusen vamme Hiemmel - un Tungen ä van Fuiert üöwer de Frönne un Jünger van Christus.

Dao was Guoddes Goist am Wiärk: De Aposseln fängen an te redoiern un te priäken in allen Spraoken... - un joider hiät se verstaohn!

Et matt dao wat wiäst suin, bao de Verstand nit metmäket. Innen Kopp te kruigen un te begruipen ies dat nit.

Biu ies dat aower müeglick, dat Poitrus un Andreas, Johannes un Jakobus - all düese oinfachen Handwiärker un Fiskers vamme See Genezareth hät alles liggen un staohn laoten - hät iähre Heimat un dat schoine Idyll amme Galiläischen Meer ächter sick laoten un sind gaohn bit ant Enne van der Welt...

Ümme dat oigene Liäwen hät de Aposseln nix mähr giewen un hät sick nit maol bange maket vüör diäm mächtigen „Imperium Romanum“!

„Zum pfingstlichen Laubhüttenfeste kamen von weither viele Gäste.

In Zions Stadt, was war da los? Ein Schauspiel - Aufruhr - riesengroß!

Viel fremde bunte Völkerscharen gemeinschaftlich beisammen waren.

Da hat die Erde sich bewegt - Jerusalem ward aufgeregt.

Ein Beben, Brausen in den Lüften - ein Wirbelsturm brach aus den Klüften.

Die Aufbruchsstimmung fasste jeden - ließ sie „in fremden Sprachen reden...“

Die Menschen standen tief betroffen, als sei auf mal der Himmel offen.

Die Menschheit schien nicht mehr verwaist - auf Erden wehte Gottes Geist.“

Schoine fräohe un sunnige Pinkstdage wünsket Ugge Balkenhuols Jupp

## **In Hiewingen op me Schüttenfeste** (11.06.2014)

Luie - et giet keine schoineren Feste op me Duorpe ä Schüttenfeste.

En Schüttenklaog, dat ies en Vergnaigen füör Jung un Aolt - dao giet et viell te hören un te saihen - dao spielt de Mussik un hogget se op de Pauke - dao hät de Maßluie en Haut op me Koppe un schaitet diän Vuegel af - dao maket de Frauluie sick fuin un de Kinner springet un daßet op me Telte rümme.

Et ies en Fest tau me Iätten un Drinken, taum Singen un Vertellen, taum Daßen un Friggen - en gräot Plasoier!

Nao me Schüttenfeste in Hiewingen dao ies Pöstken liuter säo gärne henne gaohn un hiät in der Halle met diän aollen Paohlbüörgern buinoin siätten.

Dat was en Praohlen un Vertellen - un dao hät de Käls luogen, dat sick de Balken buogen.

Dat ies aower äok maol wat passoiert in Hiewingen op me Feste, bao vandage näo van vertallt wärd:

Mirren in diäm Rummel un in der Ruedelerigge, ä de Luie alle vamme Daßen un Drinken imme Schwame wäören, dao küemmet en Käl dao rin un siet, hai här suin Auto imme Grawen liggen. Hai härre an der Haar de Kurve nit kriegen!

Dao wäören jao niu genauch Biuern op der Halle, dai en Trecker harren.

Aower wai woll dat risikoern, met Alkohol im Blaut mirren in der Nacht loss te foiern un diän Wagen wier flott te maken?

Dao raipet Hänes: „Stiäket ui mäns alle en Kopp innen Sand un kuiket int Glas - iek foire!“

Hai har aower diän Wagen näo nit iut me Grawen trocken - „Duennerwier näomaol, wat was dat dann?“

Dao küemmet de Polizei met „Blaulicht“!

Un Hänes hiät dat gaße Boier imme Balge. Wat niu?

Jao, Junge, helle maste suin imme Koppe. Hai fött met diäm Trecker van der Straote runner op diän Acker van suinem Naower Robert - un fött dao ümmer oppe henn un hier.

Dao ies de Polizei äok all dao: „Was machen Sie denn heute Nacht noch auf dem Feld?“

„Dat saihet Se doch, Här Schutzmann, iek sin amme buggen...“

„Was? Sie sind am Pflügen? Aber Sie haben ja gar keinen Flug dahinter!“

„Ei, Duennerwier! Dann hewwick diän gaß vergiätten!“

Dai Schandarm dai mek en Gesichte ä ne Kauh, wann et duennert!

Wai sick nit te helpen woit, dai ies nit wärt, datte in Verliägenheit küemmet.

Viell Plasoier op me Schüttenklaog  
wünsket Balkenhuols Jupp

## **Diäm aollen Fäohermann suine Laigengeschichten** (18.06.2014)

Luie - et wärd sagt: „Wat jung ies, dat spielt gärne un wat aolt ies, dat gnurt gärne!“ Wemme dai jungen Völker suiht op me Schüttenklaog, dai kuemmet dao guet terechte un hät iähr Beküemm - hät iähren Spass un wietet sick nit te laoten vüör liuter Wiälligkeit.

Van diän Veteranen, dao kamme aower äok nit van seggen, dai härren kein Plasoier.

Dai äölleren Semester dai könnt wuoll nit mähr säo viell Pötte Boier verpassen un sind nit mähr säo viggelant un flott oppen Boinen - de Knuocken sind säon biettken stuif, aower süs sind ne näo recht tenge.

In Körbke dao wärd de Veteranen vamme Oberst un Schüttenverein wahne ästemoiert. Twoi Offiziere sind extra bläöß füör dai aollen Härens dao – dat Boier wärd amme Schüttenfestsunndag gaß füör ümmetsüs spendoiert.

Jao - un wat dai Verteranen liuter näo am besten könnt, dat ies wat te vertellen.

Wai wat erliäwet hiät imme Liäwen, dai woit äok wat.

Lustert maol, wat se sick van Ock vertallt hät:

Dai aolle Fäohermann, dai kann säo schoin laigen - un sagte liuter: „Iek laige bläöß, wann iek met der Waohrheit nit iutkuemme!“

Oines guerren Dages dao küemmete op Fuieraowend met en Piären üöwer de Maihnebrügge un kuiket säo bedröppelt int Wier.

„Hennerich, wat mäkeste füör en Gesichte?“

„Et ies wat passoiert! Et ies wat Schliemmes passoiert! En Malör ! En gräot Malör!“

„Wat ies dann passoiert?“

„Ä iek üöwer de Brügge kam met en Guilen!“

„Wat was dao dann?“

„Dao ies oiner van der Brügge int Water stüörtet!“

„Dat ies jao schrecklich! Un wat dao?“

„Dai ies dao unnen versuoppen.“

„Kaoste diäm dann nit helpen?“

„Aoh wat - dao he´ck nix mähr ümme giewen - dao was et Beste van awwe! Was nix mähr met loss!“

„Dat diu dat säo ruhig seggen kast. Wai was dat dann?“

„Muin Pruimeken - dat he´ck int Water spigget!“

Un dao wasse maol wuier amme vertellen:

„Iek was jao liuter ne guerren Fäohermann - iek har de stärksten Piäre imme Kiärspel un hewwe in muinem Liäwen ne Masse Boime iut me Waolle halt.

Aower oinen Winter dao hewwick se alle ächter mui laoten - äok de Stirnbiärge.

Dao hewwick maol in oiner Wiäke 99 Faier Langholt iut me Waolle halt!“

„Mann, dat kann jao wuoll nit waohr suin - dann segg doch faots, dat et hunnert Faier wiäst sind!“

„Nai, nai - iek well doch ümme oin Faier Holt et Laigen nit anfangen!“

Guet gaohn Jupp

## **Uese siälige Pastäoer Ludwig Kleffmann**

(25.06.2014)

Luie - me söll et nit gloiwen - aower säo lange ies dat niu alle hier - vüör 60 Jaohren ies uese siälige Pastäoer Ludwig Kleffmann nao Körbke henne kuennen.

Un dat hiät de Pastäoer naohier vertallt: „Ä iek 1954 nao Körbke kam, dao hewwick sagt: In düeser herrlichen Kiärke van Mester Stütting dao biste niu de Pastäoer - dao könnt män alle Klocken luien... un dat Düörpken rund ümme de Kiärke dat gefällt mui äok.

Dao hewwick mi dacht, bao goihste niu teoist henne? Kast jao maol oinen besaiken.

Nao diäm lesten Klockenschlag dao waset säo stille imme Duorpe - bläoß ne Hahnen was amme kräggen..., dao op maol - kling, ting, ting - kling, ting, ting - dao wäören en paar annere Klöckskes amme luien.

Un wat was dat? Dat was huier in der Naowerskopp op me Gäosebraucke dai Schmiett Fernand met suinem Gesellen!

Iek faots daohenne.

Dao hewwick diän Schmiett op Platt ankuiert un iähme un suinem Gesellen de Dagestuit sagt. Fernand dai lait dat glöggenigge Uisen op me Amboss nit kaolt wäören un fäng an te vertellen...

Un bao hiätte de gaße Tuit van vertallt? Bläoß vamme Schüttenklaog.

Dao wusste iek Beschoid: Nao diän Schüttenfesten imme Kiärspeel dao matt iek henne gaohn - un dat hewwick dann äok alle Jaohr daon!“

Jao, jao - Ludwig Kleffmann dai dä nix laiwer, ä de Luie besaiken un bui diän Aollen sitten un sick wat vertellen in der laiwen plattduitsken Spraake. Et ies män guet, dat ve suine schoinsten Dönekes imme Inkästken liggen hät.

Dai siälige Pastäoer Ludwig Kleffmann dat was ne oinmaligen plattduitskken Pastäoer un hiät ues viell Plasoier maket. Hai hiät de Luie säo nuommen, ä se sind.

Un dat was ümmer suin Wunsch: „Haolt Ugge an uesen Hiärguott - dai verlett Ugge nit!“

Wat könn et schoin suin op der Welt, wann se män alle tefrien wäören!

Guet gaohn, Jupp

## Et wäören twoi Kuenigskinner (2.07.2014)

Luie - dai Plattduitsken Frönne vamme Heimatverein Möhnesees dai sind alle Jaohre te Gast an der Waterkante buim Segelclub Körbke - Möhnesees.

Dao fuiert se op der grainen Wiese an der Promenade alle Jaohre iähr Suemmerfest.

Dat ies buim Vertellen, Spiellen un Singen liuter wuier en gräot Plasoier.

Dao wärd sunge van Sunne, Wind un Wier - un wärd Theater spielt vamme Friggen un van der Laiwe.

Hui maol dat Laid van diän Kuenigskinnern - en plattduitsket Laid, dat de Luie all vüör diusend Jaohren sunge hät.

1. Et wäören twoi Kuenigskinner, dai harren sick beide säo laif, sai konnen tesammen nit kuennen - dat Water was viell te daip.
2. Muin Laiwster, kast diu nit schwemmen? Säo schwemme doch rüöwer nao mui! Iek well dui twoi Kerskes opstiäken, un dai söt löchten dui!
3. Dao kam oine falske Nunne, dai dä, ä wann se schlaip. Sai dä de Kerskes iutblaosen, dai Jüngling versank säo daip.
4. Et was amme Sunndagmuorgen - de Luie wäör'n alle säo fräöh, män bläoß de Kuenigdochter dai groin un jaomere säo:
5. „Ach Mäoer, muin laiweste Mäoer, mui dait dat Hiärte säo woih - muin Laiwster ies imme Water verdrunken im Maihnesoi!“
6. De Mäoer gäng nao der Kiärke, de Dochter laip an diän Strand bit unnen ant Maihnewater, bao sai diän Fiskmester fand.
7. „Ach Fiskmester van der Maihne, diu küemmest hui grade vüörbui, muin Laiwster ies verdrunken, segg, kaste nit helpen mui?“
8. Dai Fiskmester fiskere lange, bit hai diän Laiwesten fund.

- Sai nahm ne in iähre Arme un küsst´ suinen bloiken Mund.  
 9. Dao sprang se met iähm´ in de Maihne bit in diän daipesten Grund  
 un ies met iähme verdrunken - näo in der selwen Stund´!  
 10. Dao hor me de Klocken luien - de Jaommer un Näot was gräot -  
 dao läkten twoi Küenigskinner un dai wäören beide däot!

Luie - wat diän Küenigskinnern daomaols passoiert ies, dat ies jao säo triurig - aower äok all  
 lange henne.

Un daorümme wärd imme plattduitsken Krink dann muntere Laier sunge van der Herrlichkeit  
 in düeser schoinen Suemmertuit!

Guet gaohn Jupp

## Van Luilingen un Blagen (09.07.2014)

Luie - oh, wat ies dat guet, dat et in lester Tuit wuier mähr Luilinge (Spatzen) giet.

Dai Ornithologen hät kuortens de Vüegelkes in Nordrheinwestfaolen taltt. Un suihe dao - de  
 Luilinge sind niu wuier de moisten van allen Vüegelkes in Stadt und Land.

Ä vi daomaols näo Kinner wäören, dao sin vui met Luilingen gräot waoren.

Luilinge flüegen un hüpperen allerwiägen imme Duorpe rümme - op diän Straoten, op diän  
 Biuernhüöwen un imme Gaoren.

Dai siälige Pastäoer Johannes Schulte hiät vüör hunnert Jaohren diän Blagen van Körbke fütör  
 oinen Spatzenkopp twoi Pennige betahlt.

Johannes Schulte sin Pastraotengaoren dat was en Paraduis.

Hai was dao wahne bestellig met un har in suinem gräoten Gaoren viell Plasoier.

Dai goistliche Här dä nix laiwer, ä met suiner Schiuwkar Mist op de Rabatten foiern - diän  
 gräoten Sträohhaut op me Koppe.

An diäm schoinen Gaoren dao harren de Luilinge aower äok Spass anne un harren diäm  
 Pastäoer de gaßen Iärften opfriätten - un dao hiät hai de Schaulblagen unwuis maket un op de  
 Luilinge hesset.

Dat was daomaols in der „guerren aollen Tuit“, dao ies äok en kleinen Mann wiäst imme  
 Duorpe met ner gräoten Kinnerschar.

Dai ies nao me Pastäoer henne gaohn un hiät me sagt: „Här Pastäoer, iek hewwe en gräoten  
 Tropp Blagen un woit dai schmachteriggen Muiler manges nit te stoppen. Könnst se mui dao  
 keinen guerren Raot giewen?“

Dao siet de Pastäoer, hai söll sick gaß op uesten Hiärguott verlaoten un söll et säo maken, ä et  
 in der Biewel stoiht.

„Wat stoiht dann in der Biewel, Här Pastäoer?“

„Betrachte die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, doch unser himmlischer  
 Vater ernähret sie!“

Dao har dai Vatter tau diäm Pastäoer sagt: „Här Pastäoer, Ui könnst mui wat vertellen, muine  
 Blagen dat sind aower keine Luilinge, dai de Piärrekürtels op der Straote iutoin krasset!“

Un wat har dai aolle Jäosoip van der Haar sagt: „Iek sin näo säo tenge - iek go näo met en  
 Luilingen üöwer de Hiege!“ („Ich bin noch so flott - ich gehe noch mit den Spatzen über die  
 Hecke!“)

Guet gaohn Jupp

## Strandkörwe

### In der Suemmertuit druwwelt sick de Luie an der Waterkante

(16.07.2014)

Luie - lot ues vandage maol de Strandkörwe luowen.

In der schoinen Suemmertuit dao druwwelt sick de Luie an der Waterkante. Et ies dao en grät Spiellwiärk tegange - un Diusende van Luien dauet Häring dao buowen amme gräoten Water.

Dao stoiht oin Strandkorf tieger me anneren, un alle wet se diän besten Strandkorf hewwen met der schoinsten Iutsicht. Et ies nix säo gemaitlick un romantisk ä in diän Ferien imme Strandkorf sitten - üöwert Water te kuiken un de Soile bammeln te laoten.

Puzzelchen un Jöppelchen dai sind aower in düesen Wiäken met diäm Möhnesee tefrien un bluiwet imme Suemmer laiwer amme „Westfälischen Meer“ nao diäm Sprüeksken: „Wenn ich den See seh´, brauch´ ich kein Meer mehr!“

Dai beiden hät äok op der Veranda en oigenen Strandkorf staohn. Dao könnt se liuter, wann de Sunne schuint un wann se nit schuint, insitten gaohn un maken sick Plasoier.

Strandkörwe maket dat Liäwen schoiner:

„Strandkörbe stehen mitten im Sand am winddurchwehten Meeresstrand.

Strandkörbe kann man mit Leichtigkeit drehen, so wie gerade die Winde wehen.

Mal schräg, mal steil, mal nach hinten gestellt genießt man den schönsten Teil von der Welt.

Sie schützen gegen Winde und Regen und öffnen sich der Sonne entgegen.

Sie sind etwa 1.20 m breit - es sitzt sich in ihnen passend zu zweit.

Zu zweit mit einem Gläschen Wein - romantischer kann es gar nicht sein.

Man kann sich in einem Strandkorb verlieben und fröhliche Gemeinsamkeit üben.

Die Leute im Nachbarkorb kann man grüßen und ihre Konversation genießen.

Und ebenfalls kann man mit großem Vergnügen neben dem Strandkorb im Sande liegen.

Doch wofür hat man das gute Stück? Schon kehrt man in den Strandkorb zurück.

Der Strandkorb ist ohne großen Komfort ein angenehmer, wohltuender Ort.

Im Strandkorb wird man nicht viel versäumen und mit den Wolken am Himmel träumen.

Kann fliegen, als wenn man ein Vogel wär´ - mit den Möwen weit übers Meer.

Und wenn man die Seele baumeln lässt, dann feiert man im Strandkorb ein Fest!“

„Op der Welt ieset schoin, iek hewwe alles ächteroin,“ sagte Tante Drüdchen, „iek hewwe en Dack üöwer´m Koppe un en Äs imme Droigen!“

Guet gaohn Jupp

## **Uesem laiwen Frönd Alfred suin Halali** (23.07.2014)

Luie - hai ies sin Liäwen lang in uesem Hiärguott suiner wunnerbaren Natiuer wiäst un hiät diän schoinen, grainen Waold säo gärne hat un ies dao op de Jagd gaohn.

Säo stoiht et äok in Alfred suinem lesten Braif te liäsen: „Das schönste Gotteshaus auf Erden ist stets für mich der grüne Wald - kein Dom und keine Kathedrale gibt so wie er dem Herzen Halt. / So feierlich ist seine Stille - in dünnen Wipfeln rauscht der Wind, das Lied vom Werden und Vergehen, im Wald ich immer Andacht find'!“

Un dao hiät nümmes an dacht: Ä Willem op me Suemmerfeste van der Plattduitsken Runne op suinem Jagdhören dat „Halali“ blaosen hiät, dat dat uesem laiwen Frönd Alfred suin „Halali“ wiäsen ies.

Jao, nao diäm Plattduitsken Krink dao ies Alfred liuter säo gärne henne kuumen un hiät tüscher diän plattduitsken Frönnen siätten un hiät Geschichten vertallt iut suinem langen Liäwen un lustige Dönekes van der Jagd.

Et giet jao äok keine Stuie un keine Geliägenheit, bao me säo gau echte Fröndskopp finnen kann ä bui diän Plattduitsken.

Vamme oisten Dage an segget se dao „Diu“ un giewet di de Hand. Un singet tehäope dat Laid: „Wat ies dat schoin bui diän Plattduitsken Frönnen - an iährer Spraoke dao kamme se kennen!“

Dai Plattduitske Krink vamme Heimatverein Möhnesee siet diäm laiwen Alfred vielmaol en Dankeschoin fűr suine Fröndlichkeit un wünsket iähme in diän oiwigen Jagdgrünen alles Guerre.

Guet gaohn, Alfred - Jupp un Duine plattduitsken Frönne

## **Blitze kuumet giegen Schnäpse nit an** (30.07.2014)

Luie - dai häogen warmen Suemmerdage un de Gewitters dat sind Broiers un Süsters. Joiden Dag matt me daomet riäken, dat wat van buowen dahl küemmet.

Düt Stücksken ies vüör hunnert Jaohren passoiert. Dao wäören de Holthöggers giesuit van der Maihne in diäm gräoten Waold amme Holt hoggen. Op maol küemmet en Gewitter üöwer de Berge.

Un bius! Dao schlätt de Blitz mirren tüscher de Holthöggers.

Dao sind de Käls nao allen Suiten iutoin fluogen ä Backspietten un hät dao op der Äre rümme liägen ä de Saldaoten van Räum amme Äostermuorgen.

Alle hät se sick wier oprappelt. Bläöß Wiesemanns Fras nit. Diän harr de Blitz säo harre druoppen - dai har dao liägen, schwatt ä en Üchel.

Dao hät se ne fűr däot nao Hiuse bracht un op de Stuwe packet - twoi Lechter op beiden Suiten.

Dat gaße Düörpken ies buinoin kuumen un hiät dr vüör biät.

Diän twedden Dag, bao de Luie vamme Duorpe alle wuier buinoin sind un laotet de Köppe hangen, dao kloppet dat op maol an der Düör.

„Jao, wai ies dao?“

„Wai sall dao suin? Iek sin et, Fras!“

Dao goiht de Mömme henne un mäket de Düör loss: „Jao, wat ies dat? Fras, biste dann nit däot?“

„Dat suihste jao.“

„Dann wevve maol diän Sanitätsraot Dr. Thiele kuemmen loten. Dai kann ues seggen, biu dat müeglick ies, dat de Blitz oinen däot schlaon hiät un ies op maol wuier amme liäwen!“

Dao siet dai Geheime Sanitätsraot: „Säo, Wiesemann, de Blitz hiät Ugge packet? Här Ui äök wuoll Schnäpse drunken vüör diäm Gewitter?“

„Jao, säon Pülleken vull.“

„Dann ies dai Sake klaor. Wann ne Portiäon Schnaps imme Manne ies un hai hiät dat Malör un de Blitz schlätt in, dat dait iähme gar nix! Blitze kuemmet giegen Schnäpse nit an.

Nai - dai Blitz goiht säo te seggen ümme diän Mann, bao Schnaps inne ies, dao goiht dai drümme rümme un kann me reine wiäg nix daun!“

„Mak wat giegen de Elemente!“, sach uese Vahr, „giegen de Elemente kaste nix daun!“

Guet gaohn, Ugge Balkenhuols Jupp

## **Dai unwise Schmoikerigge** (06.08.2014)

Luie - dai Mann - dat ies en „Phänomen“! Hai ies Bundeskanzler wiäst van Duitskland un hiät äök vandage näo in Europa un op der Welt en grätot Renomme.

Hai ies un blitt ne geburenen Politiker un woit suin Wort te maken.

Keiner kann imme Bundestag säo harre kuiern, ä hai. „Schmidt Schnauze“ hät se daofüör sagt.

Hai goiht niu op de Hunnert tau - hiät aower suinen Humor un suinen Witz näo nit verluren un äök imme häogen Aoller näo en klaoren, klüftigen Kopp.

Bui iähme könnt sick Luie iut der Wirtschaft un Politik un äök junge Mesken näo liuter en guerren Raot halen.

Hai kann stolt suin op suin Liäwenswiärk!

Bao me sick aower üöwer wünnern matt, dat ies suine unwise Schmoikerigge.

Hai ies en gaßen Dag amme schmoiken un dampen, ä wann ne kleinen Biuern amme backen ies.

Et ies nit te begriipen, dat säo ne Intelligenz de Finger van diän Glimmstengeln nit laoten kann.

Dat höft di kein Doktor ois te seggen: Schmoiken ies dat schliemmeste, wat en Meske suiner Gesundheit andaun kann. Qualm, Melm un schlechte Lucht giet et äök säo genauch op der Welt.

„Staub und Rauch auf allen Straßen - schlechte Luft über die Maßen.  
Große Städte voller Smog - Pfeifen aus dem letzten Loch.  
Dreck und Unrat in den Lüften - muss man sich noch selbst vergiften?  
Statt die Lunge zu behüten, sieht man Kettenraucher wüten.  
Ob sie sich wohl selber hassen, dass sie ihre Sucht nicht lassen?  
Denn mit jeder Raucherstunde geht Gesundheit vor die Hunde.  
Wenn ein Kettenraucher wüsste: „Ich steh´ auf der Todesliste!“,  
müsste es ihn tief erschrecken und aus seinem Wahnsinn wecken!  
Blut in Unordnung gebracht - Lunge, schwärzer als die Nacht,  
hat schon, ehe er´s gedacht, manchen Raucher umgebracht!“

Friske Lucht un Sunnenschuin - schoiner kann de Welt nit suin!

Guet gaohn, Jupp

## **Monsignore Ullrich Auffenberg** (12.08.20)

Luie - Monsignore Ullrich Auffenberg fuiert amme Sunndag suine 40jäöhrige Primiz un suinen 65. Geburtsdag.

40 Jaohre in uesem Hiärguott suinem Wuinbiärg - en Liäwen lang fүүr Christus un diän Himmel dao suin, dat ies wat. Dat giet et nit faken un ies fүүr vielle Luie nit lichte te begruipen.

In suinen jungen Jaohren ies Ullrich Auffenberg in Körbke Vikar wiäst. Bui diäm siäligen Pastäoer Ludwig Kleffmann ies hai in de Lähre gaohn - fүүr diän jungen Vikarjes ne opregende Tuit in Mester Stütting suiner wunnerbaren Pankratiuskiärke, amme schoinen Möhnesee un in der Pfarrgemeinde St. Pankratius an Haar un Maihne.

Ullrich Auffenberg har daomaols de gaße Jugend ächter sick - dai 50jäöhriegen wietet dao vandage näo van te vertellen.

Dann ies hai näomaol terügge kuemmen an diän Möhnesee un hiät hui suine aolle Laiwe wuier funnen.

Säo ä daomaols woit hai äok niu wuier de Mesken in der „Kiärke am See“ te begeistern.

Unner der dicken Oike op der grainen Wiese - amme blaoen Water vamme Maihnesee - dao spielt oine Jugendband nao der anneren.

Dao wärd priäket un sunge un Mussik maket fүүr Jung un Aolt - et kann gar nit schoiner sein.

Bao kamme uesen Hiärguott biätter luowen un ästemoiern ä in suiner wunnerbaren herrlichen Natiuer?

Et ies huier amme Möhnesee akraot säo ä vүүr 2000 Jaohren am See Genezareth: Dao kämen de Mesken äok van wuit un suit buinoin.

Et ies aower säo - un et ies all liuter säo wiäst op der Welt: Wai nix mäket, dai hiät suine Riuhe - aower wai wat dait un sick fүүr annere wat gefallen let, dai matt sick wahren!

Vui wet diäm laiwen Ullrich Auffenberg tau suinem Jubiläum grateloiern un van Härten „Danke“ seggen.

Jupp Balkenhol

## **Wann dai Schaulmagister nit Platt kuiern kann** (20.08.2014)

Luie – wat in der Schaule passoiert, dao sall me van schwiigen un nix unner de Luie brengen („Nicht aus der Schule plaudern...!“).

Dao giet et aower säo viell schoine Stückskes van te vertellen.

Jöppelchen hiät dao ne plattduitske CD van maket - met liuter Gedichtkes un Dönekes iut der Schaule - un säo moist van diäm kleinen Bennätzken un van Drüdchen.

In der „guerren aollen Tuit“ dao hät dai I-männekes, wann se in de Schaule kämen, nix metbracht van te Hiuse ä iähre laiwe plattduitske Spraoke.

Wann dai Schaulmagister nit Platt kuiern kann, dann har dai manges suine laiwen Malessen met diän kleinen Päösten.

Oinen Dag was Bennätzken nit in de Schaule kuemmen. Dao har dai Lähr sagt: „Drüdchen, wo ist Bennätzken?“

„Och, Bennätzken küemmet vandage nit in de Schaule.“

„Warum nicht?“

„Vui hät gistern en Färken schlachtet - Bennätzken hiät en Stät haollen.“

„Aber da kann er doch heute in die Schule kommen.“

„Aower Bennätzken hiät te viell fette Kroise giätten - hiät sick dat gaße Wiärks verkastegailt.“

„Was soll das denn heißen? Das ganze Werks verkastegailt?“

„Här Lähr, et ies en schrecklich Siusen un Balligbiusen!“

„Wie soll ich das nun wieder verstehen? Siusen un Balligbiusen?“

„Bennätzken hiät gaß wahne de Schuiterigge.“

„Aber Drüdchen - Sch...erei - das sagt man aber doch nicht! Höchstens - er hat den flotten Heinerich oder er hat den langen Gang!“

Dao siet Drüdchen: „Jao, jao, Här Lähr, diän langen Gang hiätte äok vull schietten!“

Jao, jao, dat kleine Bennätzken dat ies en Dragoner - dat päset in de Welt - un dat hiätte äok maol sagt: „Dat Enne vamme Färken ies de Anfang van der Wuorst“.

Guet gaohn, Jupp

## **Op me Haarwiäge de Kögge haien** (27.08.2014)

Luie - dat hiät Jüppe siliäwen nit vergiätten: suine Mathearbet („schriftliche Mathematikarbeit“) bui diäm aollen „Tom“ („Wilhelm Tometten“) amme Archigymnasium - bit giegen twoi Iuher har dat diuert.

Dat was daomaols vüör 65 Jaohren.

Un dao mochte hai te Faute üöwer de Haar nao Körbke henne - op me näögsten Wiäge. Un dat was akraot ä vandage dai aolle Saustwiäg mirren düör uesem Hiärguott suine herrliche Natuer...

Wat ies dat schoin, dat se diän „geschichtsträchtigen“ Wiäg niu wuier inwigget hät. Un wat frögget sick dai Natuerfrönne üöwer alles, wat se dao amme Wiäge tau allen Jaohrestuien erliäwen könnt.

Viell laiwe Duerkes sind dao te Hiuse: Füörske, Hucken, Molche un Kawels kriupet un hüppet dao rümme - Vüegelkes flaiget düör de Lucht - un Vösse un Hasen segget sick dao „guerre Nacht“!

Wat diäm Jöppelchen am moisten gefällt, dat ies, dat dai „Neuntöter“ dao wuier suine Heimat hiät un kann dao in diän Büsken amme Wiäge op de Jagd gaohn...

Dat Vüegelken ies nämlick sein Frönd waoren - daomaols imme Kruike un nao me Kruike, ä hai op me Haarwiäge van Körbke de Kögge haien mochte.

„Als wir auf der Haar noch die Kühe hüteten, da waren die Wege von Büschen umsäumt.

Seitdem dort die ordnenden Kräfte wüteten, ist unsere Jugendzeit ausgeträumt!

Es zieht sich dahin eine Straße von Teer - kein Gras, kein Löwenzahn wächst dort mehr.

Wir durften damals noch Gäste sein in der grünen Natur am Wegesrain.

Da reiften Hagebutten und Schlehen - bis weit ins Münsterland konnte man sehen.

Wo Dornenbüsche standen im Feld - das war des Neuntöters freie Welt.

Das war sein Revier, das war sein Reich - dort saß der Neuntöter auf dem Zweig.

Er hatte von dort eine gute Sicht - ein Fernglas brauchte der Neuntöter nicht.

Die Jagd beherrschte den Tageslauf - „neun Beutetiere“ spießte er auf:

Laufkäfer, kleine Mäuse und Schnecken konnte man in den Hecken entdecken.

Man konnte sie in den Dornen sehen - die aufgesteckten, bunten Trophäen.

Der Neuntöter war nämlich immer schon ein Jäger aus Leidenschaft und Passion.“

„Iek kann de Welt nit bannen“, sach de aolle Oime, „wat könn et schoin suin op Guoddes Ären, wann se män alle säon biettken tefrien wäören!“

Guet gaohn Jupp

## **Dai aolle Pastäoer** (3.9.2014)

Luie, en guerren Pastäoer - „ein guter Hirte“- dai ies wat wärt, dat ies en Siägen Guoddes füör dat gaße Kiärspel.

Dai gräote plattduitske Dichter Augustin Wibbelt dai hiät maol wat vertallt van oinem Pastäoer, dai gar nit in Pensiäon gaohn woll.

Dai Pastäoer dat wäör en aollen Mann wiäst un här partiu nit afdanken wollt.

Dao har de Ginteraolvikarjes diäm goistlicken Hären en Braif schriewen, ef et nit biätter wäör, dat hai ümme Tuit in Pensiäon gänge.

Aower dai Pastäoer dai woll dao nix van wietten.

Dao har dai Erzbischof sagt: „Wachte maol! Wann iek bui der Firmung doahenne kuemme in dat Düörpken, dann dau iek met diäm aollen Hären kuiern. Iek well dao wuoll praot met wäören.“

Jao - un ä se dao niu amme Firmungsdage bui me Froihstücke sätten, dai Erzbischof un dai aolle Pastäoer, dao dachte dai Bischof: „Niu wärd et Tuit, iek matt iähme dat maol gaß sachte buibringen!“

Un dao koik de Erzbischof diäm aollen Pastäoer säo trui in de Äogen un sagte: „Jao, jao, säo ies dat imme Liäwen, de Tuit goiht wichter - un me wärd langsam aolt. Wemme in de Jaohre küemmet, dann wärd de Arbet siuer. Et wärd oinem doch manges en bietken te viell. Dann ieset am besten, wemme suine Riuhe hiät un in Pensiäon goiht.“

Dao schmoit dai aolle Pastäoer en Dämpken iut suiner langen Puipe un nuckere met me Koppe: „Excellenz, dao här Ui ganz recht. Ui niähmet mui dat Wort iut me Munne, iek moch et bläöß nit seggen. Wiete, wat iek vüörhenne in der Kiärke dacht hewwe?“

„Jao, bao här Ui dao wuoll an dacht, Här Confrater?“

„Excellenz, ä Ui dao amme priäken wäören in der Kiärke, dao hewwick dacht, dai Bischof wärd äok langsam aolt, frögger hiätte met viell mähr Schwung un Forsse priäket. Dat wäören Priäken, Excellenz, dao satt wat ächter! Aower alles let naoimme Liäwen - Ui hät jao vamme Aoller kuiert, van der Riuhe un Pensiäon. Ui sind niu maol Bischof un maitet daomet praot wäören!“

Dao hiät de Erzbischof sagt: „Et ies dankenswärt, Här Confrater!“ un ies wuier nao Paderborn terügge fott.

Tau suinem Ginteraolvikarjes hiät de Bischof sagt: „Säo kamme sick verdaun - met düesem Pastäoer dao küemmet keiner met terechte!“

Guet gaohn, Jupp Balkenhol

## **En Schaulmester met Passiön** (12.09.2014)

Luie - Holzgreven Ferdi - met 94 Jaohren ies hai niu in de Oiwigkeit gaohn.  
 Wat ies dat fүүr ne Generatiön wiäst, dai nao diäm oisten gräoten Kruiige op de Welt kuemmen ies?  
 In der Jugend hät se dai boise briune Tuit erliäwen mocht - un dann gäng et in diän twedden schreckligen Kruiig. Un keiner kann sick dao giegen wiehren.  
 Schwaor verwundet un bläöß met viell Glück hiät Ferdi suine Heimat wuier saihn.  
 Jao - un dann ies Ferdi waoren, bao hai fүүr geburen was: en Schaulmester met Leidenschaft.  
 In der Schaule dao ies hai te Hiuse wiäst - de Kinner wäören suine besten Frönne!  
 Wai Ferdi kann hiät, dai woit: Hai was en gräot „Erzählalent“!  
 Un wai hiät dai Kunst taum Vertellen noiriger ä en Lähr in der Schaule.  
 Ferdi ies wahne gärne Schaulmagister wiäst - un hai woll amme laiwesten nit in Pensiön gaohn.  
 Aower met der Pensiön kam fүүr Ferdi äok ne schoine Tuit in suiner Heimat in diäm aollen Körbke.  
 Sunndags nao der Häomisse ies hai taum „Froihshoppen vamme Güllenen Hahnen“ gaohn un hiät dao buinoin siätten met diän Paohlbürgern. Dao ies dai „guerre aolle Tuit“ wuier wach waoren - un wai dat moiste te vertellen wusste, dat was Holzgreven Ferdi...  
 Dao hät se vertallt van diän aollen Originalen imme Kiärspel, van Holthöggers, Dagloihners un van all diän kleinen Luien in der „guerren aollen Tuit“.  
 São äok vamme Fastaowend in Körbke, bao Ferdi de oiste Bär wiäst ies nao me oisten Kruiige

„Wai säon biettken op sick hält, dai küemmt in Körbke op de Welt.  
 Un goiht hai dao ne Tuit van denne, dann küemmete dao wuier henne.  
 Schaulmester was hai met Passiön - hai woll partiu nit in Pensiön.  
 Dai Ferdi hiät me guerrem Bedacht Weisheit in dai Kinnerköppkes bracht.“

Un dat matt äok näo sagt wären: Wat kann Ferdi stolt suine op suine Familie - op suine laiwe Anni, suine beiden düchtigen, fluitigen Jungens un prächtigen Enkels un Urenkels.  
 Ferdi hiät sick suin Liäwen lang op diän Siägen van uesem Hiärguott verlaoten.

Guet gaohn, Ferdi  
 Jupp

## **Wat se met diän kleinen Luien maket hät** (17.09.2014)

Luie - dai plattduitsken Frönne vamme Heimatverein Möhnesee dai hät in der muckeligen Ecke bui Joti in Boihmers Wärtskopp liuter wahne viell Plasoier.  
 In der laiwen aollen plattduitsken Spraoke dao stieket wat in. Dao kamme sick Spass met maken.  
 Et kuemmet dao aower nit bläöß lustige Geschichten un Dönekes oppen Disk, et wärd äok viell vertallt iut der Heimatgeschichte un wat imme Kiärspel passoiert ies in der guerren aollen Tuit.  
 In Körbke dao hiät et op me Gäösebraucke tau aollen Tuien en Hochgericht giewen.

Straoten- un Flurnamen: „Daiweswiäg“, „Galgenstaken“, „Duennerkiuhle“ un „Naorichters Huof“ dai wuisset dao vandage näo op henne.

Üöwer diän „Daiweswiäg“ hät se dai armen Süner nao Westerke henne bracht un amme „Galgenstaken“ ophangen. De Knuocken un wat de Kräggen un Vösse nit friätten harren, dat hät se dann in de „Duennerkiuhle“ schmitten.

Un op „Naorichters Huof“ hiät dai Mann liäwet, dai nao me Richter kam.

Op me Gerichte hät se daomaols kuorten Prozess maket met Daiwen un äok kleinen Sünnern: Wann oiner en armen Duiwel was - un har nix un kann nix - un wusste nit van oinem Dag an diän anneren te kuennen - un hai suiht, biu dai ruiken Herrschaften sick imme Gelle wältert un sick en guerren Dag maket...- un hai goiht henne un niehmet oinem fetten Paträon ne Kleinigkeit wiäg, dat hai en biettken wat te liäwen hiät, dann mochte dai sick aower vüörsaihn, dat et iähme nit an diän Kragen gäng.

Dann hät se diän kleinen Mann amme Schlawittken schnappet un nao me Kadi henne bracht. Un dann har dai verspielt.

Dai kleinen Luie dai hät daomaols wat metmaket!

Dao harren se daomaols äok säo Sprüekskes van: Uese Hiärguott - diäm oinen giette Geld un Land - diäm annern daite en Stock in de Hand!

Et giet mär Behelpers, ä Wuolliäwers.

Et matt äok Krüepers giewen giewen - nit bläöß Stangenbööhnen.

„Iek wöll, iek wäör imme Hiemmel un här ne melke Hitte!“, sag de Dagloihner un schmoit sick ächen rüöwer int Sträöh.

„Füör oin Köppken Kaffoi dao wöll iek wuoll de Blagen imme gaßen Kiärspel kruigen!“, sagte Schaopställers Truine.

„Me küemmet ähr an en Paar nigge Toiwen, ä an en Paar nigge Schauh!“, sagte Hölskers Kasper.

Gräot hält bui Gräot - Klein hält bui Gräot - un wai hält bui Klein?

Guet gaohn, Jupp

## **Annern Luien Spass te maken, ies de gröttste Spass** (24.09.2014)

Luie - et goiht nit aohne dat „Ehrenamt und ehrenamtliche Helfer“!

Wai füör annere wat dait un wai füör Mesken wat dait, diän et nit säo guet goiht, dai dait wat füör uesen Hiärguott.

Leste Wiäke hiät de Caritas Iuerläob maket - „ohne Koffer“ - füör Mesken, dai alloine sind op der Welt un süs keinen hät, bao se Iuerläob met maken könn. Un dat was ne wunnerbare Sake un en gräot Plasoier füör dai Luie iut me Kiärspel.

Muin Frönd Klemens dai hält sick an dat Sprüeksken: „Annern Luien Spass te maken, dat ies de gröttste Spass!“

Un dao ies hai middewiäke imme Pfarrzentrum wiäst un hiät dao met Jäosoip kleine plattduitske Theaterstückskes spielt. Hui maol ne kleine Kostprobe:

Kloimes un Jäosoip, twoi guerre Naowers, dai driäpet sick op der Straote.

Dao siet Jäosoip: „Kloimes, vui sind doch liuter guerre Naowers wiäst!“

„Wat sieste dao, wiäst? Guerre Naowers sin vi doch liuter näo.“

„Jao, jao - aower woiste, wat mui nit wahne gefällt? Dat sind duine Garduinen. Met duinen Garduinen goiht dat säo nit wichter.“

„Wat ies met muinen Garduinen? Sall iek mui nigge Garduinen käopen?“

„Oh wat, diu hiäst jao schoine hagelnigge Garduinen. Aower segg maol, baorümme treckeste Fruidagaowend de Garduinen nit tau?“

„Baorümme sall iek de Garduinen tautrecken?“

„Iek segge di bläoß, Kloimes, mak Fruidagaowend ois de Garduinen tau!“

„Diu bis jao unwuis, Jäosoip, hiäst diu nix anneres te daun, ä nao muinen Garduinen te kuiken?“

„Iek segge di, mak amme Fruidagaowend de Garduinen tau! Dat ies bui Dui dat reinste Kasperletheater. Muine Frugge ies amme schennen, un muine Blagen maket süeke Äogen. Dai wachtet dao all op - op dat Spiellwiärk!“

„Duennerwier näomaol, niu segg mi aower doch maol, wat ies dat fiiör'n Theater amme Fruidagaowene?“

„Kloimes, wann diu Fruidagaowend de Frugge amme Koppe hiäst un mäkest dao wat met un striepst se, dann mak ümme Hiimmels Willen ois de Garduinen tau!“

„Haha, iek sall de Garduinen tautrecken? Jäosoip, diu suihst Spoike! Iek make Fruidagaowend wat met de Frugge? Dat ies jao Unsinn! Amme Fruidag hewwick doch muinen Kiegelaowend - dao sin iek jao gar nit te Hiuse!“

Luie - Spass ies daofiiör dao, datte maket wärd!

Guet gaohn, Jupp

## **Vüör 100 Jaohren**

### **Iut Jöppelchen suiner Familiengeschichte**

(1.10.2014)

Luie - dai Möhnesee ies ne Attraktiäon un en gräot Plasoier fiiör Mesken van wuit un suit. An warmen Suemmerdagen ies de halwe Kuohlenpott nao der Maihne unnerwiäges.

Vüör hunnert Jaohren dao was dat näo geruhsamer imme Maihnedahle.

Füör dai Möhnetalsperre dao harren üöwer 700 Luie Hius un Huof verluren un mochten dao ois maol met ferrig wären.

In Saust dao wäören se aower säon biettken stolt üöwer diän See in der Naowerskopp un in der Tuitunge dao kann me liäsen, biu schoin dai Möhnesee wäör - säo naohe bui Saust un gar nit wuit wiäg.

In Jöppelchen suiner Familiengeschichte dao stoiht dao äok wat van Balkenhuols August Pius. Dai Vahr van Jöppelchen, dat ies in jungen Jaohren en liäwenslustigen Käl wiäst.

Dai har im Jaohre 1913 op me Schüttenfeste in Körbke diän Vuegel afschuotten.

Un dao kam August in Geschäften nao Saust.

Dao küemmet iähme dai Ahlemeier van Saust in te Maite: „Suih, Här Balkenloch! Wat mäket dai Küenig van Körbke in Saust?“

Dao siet August: „Herr Jauchemeier, iek woll mi diän Möhnesee bui Saust bekuiken!“

In der Chronik dao wärd aower nao mähr vertallt: Op me Körbsken Schüttenfeste imme Mai 1914 dao satt August met Stockebrands Elisabeth in der Küenigskutske. Dai Spass kann nit grötter suin.

Aower imme selwen Jaohre näo gäng et met „Dschinderassassa“ un „Preußens Gloria“ in diän Kruig.

1916 kam August bui Verdun in Gefangenschaft - un ois 1920 hiät hai suine Heimat wuier saihn. Hai kam hoile un gesund iut me Kruige terügge, aower 6 Jaohre harren se iähme van suinen besten Liäwensjaohren stuollen.

Un ä August nao Hiuse kam un hor de Klocken van der Pankratiuskiärke luien, dao wäören et nit dai aollen warmen Bronzeklocken - et wäören harte, kaolle Klocken van Stahl.

Dao hiät hai sagt: „Et ies en Jaommer ümme dai warmen Bronzeklocken iut muiner Jugendtuit - Kaniunen hät se doovan guotten füör diän verdammten Krug!“  
 Jao - un in düesem Jaohr, 100 Jaohre läter, hiät Augustinus Pius, dai Enkeljunge van August Pius, in Körbke diän Vuegel afschuotten. Säu goiht dat Liäwen wichter...

Guet gaohn, Jupp Balkenhol

## **Diäm Vikarjes sein Bock** (8.10.2014)

Luie - bui diän Plattduitsken Frönnen dao kamme wat gewahr wären.  
 Wann dao vertallt wärd van der Jagd, van Böcken un Willen Bärs, dat lut ä dat reinste Jägerlatuin.  
 Vüör langen Jaohren dao harren se huier imme Kiärspel en dicken plüssigen Pastäoer. Dai har suine Schöpkes faken met der Hölle un met me Duiwel bange maket.  
 Dai Vikarjes van düesem Pastäoer, diäm wäören de Engelkes imme Hiemmel laiwer. Dat was en Mann - dai kann äok maol Fuiwe grade sein laoten.  
 Daomaols dao hät se viell wilddaiwet an der Maihne un op der Hiäwene.  
 Dai kleinen Luie dai hät sick manges en Braoen halt iut me Biärge - Hiärteböcke, Wille Bärs un Roihböcke wäören genauch dao.  
 Wat dai Wilddaiwe wäören, dai harren bui diäm kniederiggen Pastäoer nix te lachen. Taum Bichten gängen dai laiwer nao me Vikarjes.  
 Bui diäm laiwen Hären dao können se alles loss wären, wat se imme Biärge erliäwet un wildaiwet harren.  
 Dann sagte dai Vikarjes: „Suih, Willem, biste wier dao? Dann lo män gaohn!“  
 Dat gäng manges wahne af imme Bichtstauhl:  
 Dann hät dai Wilddaiwe vertallt, wat se wuier schuotten harren. Un wat dao manges bui riut kam, dat was dat reinste Jägerlatuin! Dai oine woll näo mähr schuotten hewwen ä de annere!  
 „Här Vikar, de besten Böcke stott imme Hiäwedahle. Iek hewwe en Bock schuotten - säo ennen schütt de Fürster in 100 Jaohren nit!“  
 Ümmetuit wusste de Vikarjes genau, bao de besten Böcke stönten.  
 Dat Water laip iähme imme Munne tesammen! Säon lecker Stücksken Wilbert dat här de Här Vikar äok maol gärne op me Diske hat.  
 Un oines guerren Dages dao waset säo fähe: De Flinte oppen Nacken un imme oisten Muorgenniewel daohenne, bao en guerren Bock stond.  
 Op maol! Biuß! Dao giet et ne Knall! Hai goiht dao näöger bui..., dao har Willem diän Bock dao liggen.  
 Dai Wilddaif schmitt en Kopp häoge un suiht, dat de Här Vikar dao stoiht un ies ois säon biettken verbiestert.  
 Dao siet de Vikarjes, hai här iähme diän Bock vüör der Nase wiäg schuotten! Niu möchte hai iähme aower en Braoen doovan metgiewen, süs könn hai iähme de Wilddaiwerigge imme Bichtstauhl nit vergiewen!  
 Säu kam de Vikar van Körbke tau me Roihbraoen un har selwes keinen Schuet afgiewen!

Guet gaohn, Jupp

## **Biu dai „Grenzweg“ diän Namen „Kräswiäg“ kriegen hiät (15.10.2014)**

Luie - dai Heimatverein Möhnesees fuiert in düesem Jaohr suin 40jäöhriget Jubiläum. Tau diäm Jubiläum hät se en wunnerschoinen Rundbraif riutgiewen...

Dao stoiht äok dai Geschichte inne van diäm Brandholt op der Haar - van diäm aollen Kresswiäg un van der Pankratiusprozessiön.

Dai Pankratiusprozessiön was daomaols diän hoilen Dag unnerwiäges un gäng van Körbecke ois nao de „Härenwiese“ int Maihnedahl un an der Maihne runner bit Günne, nao der „Altaoroike“ - un dann wichter üöwer de Haar un op diäm Kresswiäge bit nao Brüllingsen - un van dao wuier int Maihnedahl un nao Körbke terügge.

Dai Prozessione gäng rund ümme dat gaße Kiärspele un was daomaols säowat ä en Schnaodzug.

Dao hiät aower en fruemmen Mann maol üöwer spekeloiert un imme Heimatkalenner schriewen, dai Kräswiäg dai här suinen Namen van der traditiönellen Prossjöne, dai dao alle Jaohre hier gäng.

Dai Patrön van der Kiärke in Körbke dat wäör niämlick „Sankt Pankratius“, un dao seggten se op Platt „Sünthe Kräse“ füdür.

Un van düesem Kiärkenpatrön dao härre dai Wiäg op der Haar diän Namen „Kräswiäg“.

Dao ies dai Läh aower nit met inverstaohn - hai hiät wat anneres iutklamuisert:

Dai aolle Wiäg op der Haar ies in langen Jaohren liuter en „Grenzweg“ wiäsen.

Nao der Sausken Fehde was dao de Gräse („Grenze“) tüscker Saust un diäm Kurkölner Siuerland.

Niu sind de Luie an Haar un Maihne liuter all en biettken fiul un liederick wiäst imme Kuiern un spart sick, wann se diän Mund opdauet, dat „n“.

Füdür „kannste“ segget se „kaste“, füdür „Mannsluie“ „Maßluie“ un füdür „Grenze“ segget se dao „Gräse“.

Iut „g“ maket se en „k“. Füdür Gamasken („Gamaschen“) segget se „Kamasken“ un füdür dat Schüttengelaoge (Schützenseloge) „Schüttenklaog“.

Säo kroig dai „Grenzweg“ diän Namen „Kräswiäg“ - (Kressweg).

Op diän Dürperen nao Saust henne, bao se bui me Kuiern dat „n“ nit verschliuket, dao hät se op Platt vüör diän aollen „Kräswiäg“ „Kränswiäg“ sagt.

Luie - düet was maol en biettken Schaulmesterrigge.

Guete gaohn, Läh

## **Ne Panzerfaust op Wilhelmsruh (23.10.2014)**

Luie - dai Schragen Franz, wann dai bui diän Plattduitsken Frönnen te gange küemmet un vertellt iut suinem üöwer 90 Jaohre langen Liäwen, dann sind se alle amme loggen.

Franz ies daomaols imme Duennersken Waold amme Schluott „Wilhelmsruh“ geburen. Suin Vahr was dai legendäre Waoldloiper un Wildmester Schragen Willem.

Franz was met diän Härteböcken un Willen Bärs op diu un diu un hiät äok dai aollen Körbsken Holthöggers alle näo kannt, dai daomaols imme Duennersken Waold an der Arbet wäören - diän Hoggemester Kumpennass, Gäosmes Fernand un Briunen Karl.

Dai Holthöggers wäören met iähren Boimen un willen Duiers wuit wiäg van der Welt - Iäxte un Kräonuisen wäören iähr Handwiärksgeschiuer.

Nao der schwaoren Arbet harren se sick de Middagspässe reschappen verdennt un sätten dann tehäope in „Wilhelmsruh“ op der Stuowe.

Dann kam dai aolle Duennerske Waoldloiper un Wildmester Schragen Willem äok daohenne un dä en Präöhleken haollen.

Willem dai dä nix laiwer ä wat vertellen un kann säo harre lachen, dat de Willen Bärs un Härteböcke imme Hiäwedahle manges en hoilen Dag nit in Schlaop kämen.

Winterdag dä Willem imme Kaniunenuowen en Fuierken anbaiten, dat et schoin muckelig warme was op der Stuowe.

Ä 1945 nao diäm fürchterlichen Kruige dai Arbet imme Duennersken Waold wichter gäng, dao har dat Kriegsgeschehen imme Holt äok Spuoren ächterlaoten. Allerwiägen läkten dao Brocken rümme vamme Militär.

Oines guerren Dags dao brachte dai Hoggemester ne hoile „Panzerfaust“ met op de Stuowe.

Un ä dai Holthöggers dao säo kuntant un tefrien buinoin sätten un wäören amme achilen, dao harre dai Hoggemester dat unwuise Duier op der Schlippe liggen un was daomet amme hantoiern.

Wat woit en aollen Hoggemester äok van oiner Panzerfiust?

Op maol: „Biuß!“, dao gäng dat Duier loss! Dai Schuet gäng düör´t hoile Fiester nao biuten henne un dai Kaniunenuowen stüörtere ümme.

Dao waset vüörbui met der Riuhe op „Wilhelmsruh“!

De Käls harren aower en guerren Schutzengel hat - keinem was wat passoiert! Dat här aower schliemmer wären konnt.

Dai verdammte Kruig här diän Duennersken Holthöggers haorsnaoge näo en grät Malör maket.

Guet gaohn, Jupp

## **Puppenlustig un fidel op der Kiärmisse** (28.10.2014)

Luie - bao giet et mähr Jubel un Trubel, mähr Spass un Vergnaigen ä op der Kiärmisse in Saust?

Et wärd sagt, de schoinsten Geschichten schrift dat Liäwen.

Van all diän lustigen un kuriösen Vertellekes op der Kiärmisse dao kamme gaße Baiker van schruiwien.

Leiferts Arnold van Saust bui Enkesen hiät van der Kiärmisse säo viel schoine plattduitske Stückskes vertallt.

Arnold hiät diän Luien en Spaigel vüörhaollen un hiät ne sagt, se söllen nix üöwerdruiwien - aower hai was äok wahne stolt op de Kiärmisse un hiät prunket van diäm gröttsten Vergnaigen in Westfaolens schoinster Stadt.

Jao - dat was daomaols ne annere Tuit, wann dai jungen Luie friggeren op der Kiärmisse.

Dao hät Bettken un Fränzken in der „Raupe“ gaß durne buinoin siätten - imme Duistern dao let sick jao amme besten friggen...

Un bui diän Grüggels un Spoiken in der „Geisterbahn“ dao hiät Bettken dat Fränzken vüör liuter Angest innen Arm nuommen.

Un wat harren Fränzken un Bettken ois en grät Plasoier imme hiemmsken Riesenrad.

Dao hät se sick häoge üöwer diän Däckern van Saust dat oiste Muilken („Küßken“) giewen.

Un in der Muigewippe hiät Fränzken sick gaß wahne int Tuich lagt un hiät hüppet un wipet un ies daobui in Schwoit kuemmen - alles wiägen Bettken.

Wann de Tuit aower wichter goiht, biu ies dat dann manges?

Dai aolle Hennerich har Siska te Hiuse laoten un har sick op me Piärremarkt alloine suinen Spass maket...

Un ä hai puppenlustig un fidel bui nachtschlaopender Tuit wuier nao Hiuse küemmet, dao fänget Siska an te schennen: „Diu aolle Siupsack - hiäste de Hucke wier vull? Bao hiäste di säo lange rümme driewen op der Kiärmisse? Söst di wat schiämen, säo late nao Hiuse te kuemmen!“

„Iek mui schiämen, Siska? Diu sast di laiwer selwes schiämen!“

„Wat Hennerich? Iek sall mi schiämen? Baorümme sall iek mi schiämen?“

„Ies dat Anstand füör ne laiwe Frau, sick mirren in der Nacht met me besuoppenen Käl te unnerhaollen?“

Luie- wann de Laiwe säo taunähm, ä se manges afniehmet, dann däen se sick opfriätten.

Alles der Ruige nao - ois „alle Hilligen“ ästemoiern un dann met viell Vergnaigen Kiärmisse fuiern...!

Guet gaohn,  
Ugge Jupp

## **Wüörstkes met Mostert op der Kiärmisse** (05.11.2014)

Luie - de Kiärmisse van Saust dat ies en Spiellwiärk - bunt un kuriäos.

Dao troppet sick de Luie. Dao goiht de Welt op un dahl - dat ies en Wippen un Tippen - en Kringeln un Tingeln - en Kakeln, Mirakeln un Spitakeln...

Un manges kuemmet di Kostgängers in te Maite, ä se uese Hiärguott nit alle imme Äoge behaollen kann.

Dao hiät et maol oinen giewen imme Kiärspel met ner uisernen Hand - dai har suinen Namen nao diäm „eisernen Kanzler“.

„Bismarck“ hät se daofüör sagt. Dao härren se aower äok „Götz van Bälingsen“ tau seggen konnt.

Dai Mann dai kann mähr ä annere Luie un har de Macht amme Tuige.

Wann dai dao henne kam, bao ne Schläggerigge te gange was, dann sind se alle läopen gaohn! Bao hai met suinem Uisenhaken henne schlaug, dao kann kein Gras mähr wassen.

Äok imme Iätten un Drinken kann dai Mann wahne wat verpassen.

Hai har liuter Schmach ä en Wulf un vüör en paar Schnäpsen un en Fättken Boier dao hiätte sick nit bange vüör maket.

Op der Kiärmisse in Saust dao kann hai sick wuoll saihen laoten - un füör diän „Hau den Lukas“ dao was dat de richtige Mann.

Dat Männeken buowen op diäm „Lukas“ dat kroig ratzke te viell. Et wusste nit mähr baohenne - hiät en parmaol kussebösselt un ies vüör liuter Angest innen gräoten Duik hüppet.

Van diäm fürchterlichen Wämsen op diän „Lukas“ har dai starke Mann aower en wahren Awwetuit kriegten.

Dao hiätte an diäm Wüörstkesstand van Husemeyers voier Wüörstkes ächteroin verputzet - verstoiht sick - met em Pöttken vull Mostert.

Säon unwuisen, schmachteriggen Käl har de Frau Husemeyer näo nit saihn - un dao hiät se iähme sagt, wann hai Awwetuit härre op näo mähr Wüörste, dai könn hai alle füör ümmetsüs kruigen.

Un dao hiätte sick dann näo 6 Wüörstkes rin daon - bläoß met Mostert.

Naohier dao hiät de Frau Husemeyer sagt: „Das hätte ich diesem Mann mit der eisernen Hand besser nicht angeboten. So habe ich auf der Kirmes noch nie einen essen sehn!“

Luie - Iätten un Drinken hält Luif un Siälle buinoin.

Guet gaohn, Jupp

## **Pumpernickel, dat schwatte Bräot van Saust** (07.11.2014)

Luie - et giet kein Bräot op der Welt, wat säo bekannt ies un säo nen schoinen kuriäosen Namen hiät ä dat schwatte Bräot van Saust.

Kein Meske woit, bao dai Name „Pumpernickel“ hier küemmet.

Et wärd aower vertallt, dao wäör maol oiner wiäst, dai härre van diäm leckeren schwatten Bräot mähr giätten ä hai verpassen könn - un dann äok näo met reschappen Speck un Suipeln drop.

Daomet här sick dai Mann dat gaße Wiärks verkastegailt - un dao här dat bui düesem „Nickel pumpert“ imme Balge.

„Pumpernickel“ dat ies aower wisse en plattduitsken Namen.

In der Kiärke Maria zur Wiese in Saust dao giet et en Bild an der Wand - dat „Westfälische Abendmahl“. Et ies en Plasoier, dat te bekuiken.

Dao stoilt tieger diäm Suegekopp un diäm Pott Aoltboier äok ne Schüeddel met Pumpernickelbräot op me Diske. Dao können uesem Hiärguott suine Aposseln et guet bui iuthaollen un wäören lecker amme achilen!

Dat Jägerken van Saust hiät sick daomaols imme Kläoster „Paradise“ van diän laiwen Nuppen en schwattet Pumpernickelbuetterken schmiären laoten - met fingerdick Buetter un Schinken drop.

Dat Pumpernickelbräot dat giet et all suit Hunnerten van Jaohren un ies äok wahne gesund. Et beküemmet guet - et brenget dat Ingedönze op Vordermann - un me kann daovan äok säo guet daohenne, bao de Kaiser van China fräoh ies, wann hai dao oinmaol amme Dage henne gaohn kann.

Dat kleine Bennätzken hiät dao in der Schaule äok maol Malör hat met diäm Pumpernickelbräot. Hai könn dat nit riäken: oin Buetterbräot un näo oin Buetterbräot.

Dao har dai Magister sagt: „Warum kannst du das denn nicht rechnen: ein Butterbrot und noch ein Butterbrot?“

Dao fänget Bennätzken an te gruinen: „Nai, iek kann dat nit riäken, vui iätet dat schwatte Bräot droige.“

Dat was aower in der „guerren aollen Tuit“, bao dai kleinen Luie säo arme wäören ä Job un manges nit wussten, van oinem Dag an diän annern te kuemmen.

Guet gaohn, Jupp Balkenhol

## En Malör bui der Firmung (19.11.2014)

Luie - dai Weihbischof van Paderborn ies niu wuier unnerwiäges op suiner Firmungsreise. Dat ies äök vandage näo ne fuierliche Geschichte.

Frögger dao was dat aower en Ereignis fүүr dat gaße Kiärspel. Dao hät de Luie sick viell Mögge giewen un gaß wahne int Tuich schmietten.

Dao hät se Fahnen riuthangen un Ährenpaoten opstallt.

Dat gaße Kiärspel was oppen Boinen un hiät diän Bischof ästemoiert.

Daomaols dao was dai Biärken Fernand Ehrenamtman. Dat was en Mann in Würden - ne gewichtige Persönlichkeit. Fernand was aower äök Vүүrsitzender vamme Kiärkenvүүrstand.

Ä niu de Bischof met der Kutsche de Haar runner küemmet un goiht unner der Ährenpaoten hier met Engelkes un goistlicken Härens diän Stemmpad ropper - an beiden Suien en „Spalier“ van propperen Missdainers, dao stoiht dai gaße stöödige Kiärkenvүүrstand met Zylinders un Kadrillgenschwenkers vүүr der Pankratiuskiärke.

Vүүrne op dai würdige Ehrenamtman Biärken Fernand.

Un ä dai Bischof näöger küemmet, dao schmitt Fernand sick inne Buorst un mäket en „Diener“, ümme suine Begrüßungsanspraoke te haollen.

Priäken kann Biärken Fernand säo harre ä de Päöterkes van Wiärl.

Ä hai niu suinen Bückling mäket vүүr me Bischof - „kracks, knacks“ - dao knappet de Bückse in der Mirre düör.

Un dao kruiget de Luie Fernand suine schoine, witte Unnerbückse te saihn - dai Lammetät har dao ächen riuthangen.

Niu kuik! Wat wäären se dao alle op maol säo vergnaiget...!

Dai Kiärkenvүүrstand was amme gickstern un gnöcheln: „Hihi, hoho, haha!“

Dai Bischof was ois verwünnert - dat har iähme aower säo wahne guet gefallen. Dao hiätte ne Rede haollen un hiät sagt: „Meine andächtigen Christen! Auf meiner Fimungsreise bin ich durch manche Dörfer und Gemeinden gekommen, und überall bin ich feierlich und ehrwürdig empfangen worden! Aber einen solch freundlichen Kirchenvorstand habe ich nirgendwo angetroffen!“

Luie - et goiht dr nit fүүr, wann bui ner fruennen hilligen Firmung äök en biettken Spass un Plasoier met bui ies.

Guet gaohn, Jupp

19.11.2014

### Nordseewellen

Nordseewellen - Ebbe, Flut -  
raue späte Winde wehen,  
lange Wege möcht´ man gehen -  
wunderbar, wie gut das tut.  
Bis zur Kimmung in der Ferne  
geht hinaus der weite Blick -  
weckt die Sehnsüchte - das Glück -  
lockt der Himmel und die Sterne.

## Jagdreviere (26.11.2014)

Luie - dai Bürokraten un papuiernen Dagloihners in Düsseldorf hät wuier wat Nigges iuthecket. Dai sind in lester Tuit tegange un wet der Jagd dat „Halali“ blaosen.

Düese Kadetten söt maol met der Uisenbahn düör Italien un Frankruich foiern, dann saihet se, wat daobui riutküemmet, wann et kein geschoites Jagdgesetz giet.

In Italien schaitet de Jägers op alles, wat sick bewieget in der Natiuer un schaitet de kleinen Singvüegelkes däot.

Un in Frankruich ieset äok nit biätter - dao maste lange saiken, wann de en Stück Roihwild un en Hasenstät saihen west.

De gröttste Blödsinn vamme nigger Jagdgesetz ies aower, alle wildernden Katten amme liäwen te laoten. Wat „herrenlose, streunende“ Katten füör Unheil stiftet in der Natiuer, dat ies nit te beschriuwen! Et giet kein Nest, wat se nit luig maket.

Katten un Waskbären hät in der Natiuer in Duitskland nix te saiken. Waskbären sind van Amerika nao Europa kuemmen un de Katten van Ägypten. Dai maket in der Natiuer viel kaputt.

Säo - aower niu maol en Gedichtken üöwer de häoge Jagd imme gräoten Waold:

„Ein Jagdrevier mit Sauen und mit Hirschen ist manchmal tausend Hektar groß -  
und die dort jagen geh'n und pirschen, sind Herrschaften - die haben „Moos“!

Sie zahlen gern die hohe Pacht, weil zum Prestige gehört die Jagd  
und man mit einer Hochwildjagd vortreffliche Geschäfte macht.

Manager mit seriösen Bäuchen werden den Wald ja nicht verseuchen,  
wenn sie, beschwerlich auf den Beinen, in ihrem Jagdrevier erscheinen.

Hoch in der Kanzel herrscht Komfort - das ist ein ausgesuchter Ort,  
mit Plüsch und Teppich ausgelegt - sauber geputzt, tipptopp gepflegt.

Mit einer Stütze für den Rücken und Fensterscheiben gegen Mücken,  
den Wärmeofen an den Füßen, kann man das Waidwerk voll genießen!

Doch gäb' es solche Herren nicht - mit großem Einfluss und Gewicht,  
die zahlen können für die Jagd, den Wildschaden, die teure Pacht -  
dann gäbe es im Waldrevier nicht einen Hirsch, nicht mal ein Tier.

Dass reich an Wild ist die Natur, verdankt man solchen „Jägern“ nur.“

Guet gaohn, Balkenhuols Jupp

## Manöver (03.12.2014)

Luie - Friederich was suin Name („Der Friedensreiche“). Bit in suine lesten Dage kann Friederich vamme Berghuowe dat nit begriipen un kann dao nit stille van schwiigen - wat hai in twoi schreckligen Kruiigen erliäwet un metmaket har:

// Ä dat 1914 loßgäng met diäm oisten Weltkrug, dao was iek 17 Jaohre aolt.

Daomaols dao hät de Saldaoten sagt: „Chrisdag sin vi wuier te Hiuse! Dat ies män bläoß en gräoten Spass! Düt Manöver dat hevve baolle ächter ues!“

Jao - un iek hewwe dacht: „Met düesem Kruig dao hiäste nix met te daun - dao biste te jung füör.“

Un wat hät se met mui maket? Voier Jaohre was iek imme oisten Kruige un näomaol sess Jaohre imme Twedden. Taihn Jaohre hät se mui stuollen van muinem Liäwen.

Ä iek imme oisten Kruige an de Front kam, oh Här, oh Här, wat gäng et dao af. Dao hät sick dai jungen Käls, dai sick imme Liäwen näo nit maol saihen harren, dai hät sick gegensuitig däot schuotten. Un iek? Iek mochte äok schaiten. Säowat Unwuises!

Näo nit maol en Stahlhelm harren se füör mi. Aower dat hiät nit lange diuert. Dao kroig oiner tieger mui ne Kugel mirren vüör diän Kopp. Dao nahm dai Hauptmann diäm Kameraden diän Helm af, bao vüörne dat Lüöcksken inne was un satt ne mui oppen Kopp: „Siehste wohl, der passt dir genau!“

In diäm Helm dao was dat Blaut näo inne. Dat Blaut laip mui an beiden Backen un imme Nacken runner.

Wat hät se dao biuset un schuotten...iek matt uesem Hiärguott vandage näo dankbar suin - nit oine Schramme hewwick afkriegen.

Oinmaol dao hewwick aower en wahnat Glücke hat. Dao kam en Trummelfuier üöwer ues - ne schreckligge Biuserigge - de Hiemmel rät van Fuier un Brand! Iek buckere mi in säon daipet Luock.

Et wärd jao sagt: „Ne Granate schlätt nit twoimaol in diän selwen Trichter!“

Un ä iek dao niu inne hiuke in diäm Luocke, dao har dao unnen oiner en Häopen rin schietten. Un iek buckere mi dao in. Iek dachte, dat hälste nit iut un sprang üöwer de Kante in en anner Luock.

Un wat meiste wuoll? Huiiii! Dao küemmet ne Granate van buowen dahl un schlätt dao rin, bao iek vüörhier siätten har - mirren in diän Schuithäopen!

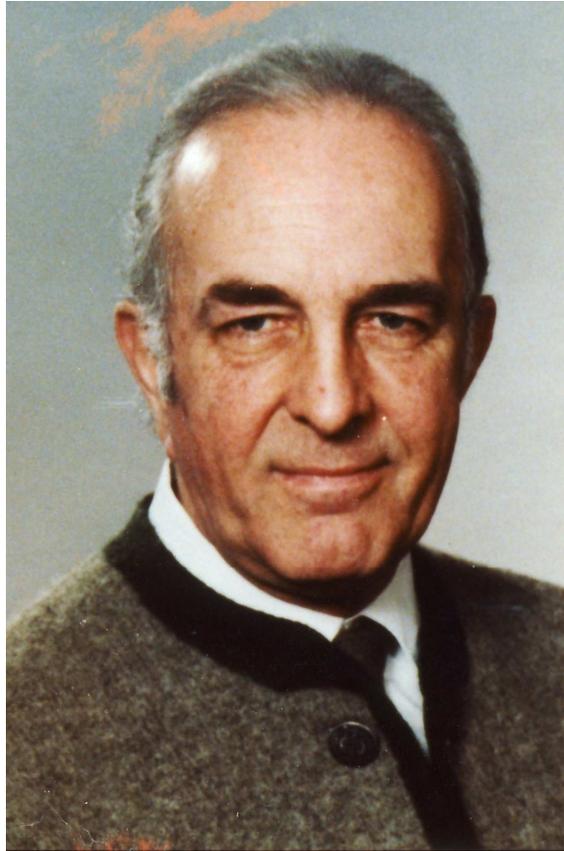
Dat kann'ck vandage näo nit begruipen - dao hiät mui dai däösige Schuithäopen dat Liäwen reddet. Wat iek beliäwet hewwe, dat goiht op keine Kauhhiut.//

Luie - vüör 100 Jaohren ies dat ne triurige Kriegsweihnacht wiäst. Vergiätet nit, wat de Frieden wärt ies. Vui erliäwet in düesen Wiäken en schoinen lechterhellen Advent. Vui könnt dao gar nit genauch dankbar füör suin.

Guet gaohn - en gesiägneten Advent wünschet Ugge,

Jupp

## In de Oiwigkeit: Gudemanns Heinz amme Herrenbergswiäge (10.12.2014)



Luie - Heinz Gudemann, dai guerre Mann un gräote Frönd van suiner Heimatstadt Waosten ies in de Oiwigkeit gaohn.

Suiner Bruggerigge in Waosten hiät hai alle Tuit de Truie haollen un hiät dao faken van kuiert. Op de „Küenigin unner diän Bieren“ dao lait hai nix op kuemmen un hiät dat probate Boier suin Liäwen lang luowet.

De oiste Leidenschaft un Passiäon van Gudemanns Heinz dat was uesem Hiärguott suine schoine Natiuer - de Jagd un dai gräote Waold.

Dao ies hai de Wildmester wiäst un was Tag un Nacht met suinem Schwoitruien unnerwiäges un hiät „kranke Duiers“ naosocht.

Bui diäm Plattduitsken Kring op der Platte dao ies Heinz äok liuter säo gärne te Hiuse wiäst un hiät op der Böhmerg („Bohnenburg“) met suinem Frönd Kriusen Karl de Luie op Platt unnerhaollen un ästemoiert.

Wai har säo ne oinmaolige akraote Schrift ä Gudemanns Heinz un hiät suinen Frönnen herrliche plattduitske Braiwe schriewen? Dao ies hai äok liuter stolt op wiäst un konn dao äok stolt op suin, wann hai sagte: „Küenige schriuwet Braiwe!“ Jüppe hiät suine Braiwe alle imme Inkästken verwahrt.

Dat Hius van Gudemanns Heinz amme Herrenbergswiäge dat ies en Archiv un Museum füör Waosten, füör de Natiuer un de Jagd - un füör uese laiwe plattduitske Spraoke.

Guet gaohn Heinz, Duine plattduitsken Frönne

**Internetseite von Jupp Balkenhol:**

[www.plattdeutsch-westfalen.de](http://www.plattdeutsch-westfalen.de)



Hier finden Sie u.a.:

- eine Liste mit allen Büchern von Jupp Balkenhol,
  - viele Leseproben,
- Plattdeutsch zum Hören mit Jupp Balkenhol – aufgenommen von Klaus und Bernhard Erdmann (Rommerskirchen),
  - den Kontakt zum Autor,
- und den Kontakt zur Plattdeutschen Runde des Heimatvereins Möhnesee.

**Internetseite von Klaus Erdmann:**

Westfälische MundArt – hörbar

<http://home.arcor.de/westf-mundart/index.html>